

# Büchereiperspektiven

Fachzeitschrift des Büchereiverbandes Österreichs

1/12

**Beruf im Wandel**

Vom Bücherwurm  
zum Medienexperten

**Superheldin  
in der Bibliothek**

Allwissend und  
perfekt getarnt

**Dutt und Brille?**

Klischee-Check für  
BibliothekarInnen

# Wir wissen wie!

Beruf BibliothekarIn



# Einladung

zum Internationalen  
Bibliothekskongress 2012  
des BVÖ und der VÖB

## BIBLIOTHEKEN BEWEGEN

und zur 36. General-  
versammlung des BVÖ

30. Mai bis  
1. Juni 2012

Congress Center Villach  
Europaplatz 1  
9500 Villach

Details zum Programm und  
Anmeldung: [www.bvoe.at/kongress](http://www.bvoe.at/kongress)

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,** mit Freude präsentieren wir Ihnen die Büchereiperspektiven in neuem Design. Unsere Chefredakteurin Simone Kreamsberger hat gemeinsam mit unserem Grafiker ein neues Outfit entwickelt und konzeptionelle Veränderungen vorgenommen. Wertvolle Hinweise und Anregungen kamen von unserem Vorstand und natürlich vom BVÖ-Team, ihnen allen sei herzlich für die Unterstützung gedankt.

Ziel des Relaunchs ist eine zeitgemäße Gestaltung, um Bibliotheksthemen attraktiver präsentieren und vermitteln zu können. Wir wollen Bibliotheken aus frischer Perspektive zeigen.

Im Zentrum dieser neuen Ausgabe steht der Bibliothekarsberuf: Die Arbeit der Bibliothekarinnen und Bibliothekare hat sich in den letzten 20 Jahren einerseits durch die Transformation des Medien- und Informationsmarktes und andererseits durch die Konzentration auf die BenutzerInnen drastisch verändert.

Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien haben den Bibliotheken keineswegs den angekündigten Todesstoß versetzt, sondern sie ganz im Gegenteil dynamisiert und ungemein belebt. Entstanden ist eine neue Bibliotheks-konzeption oder Bibliotheksphilosophie, die wie nie zuvor die BenutzerInnen, ihre Wünsche und Bedürfnisse in das Zentrum aller Bemühungen stellt.

Wir haben in den letzten Jahren exzellente Antworten auf die Herausforderungen gegeben, neue werden notwendig sein, um zu bestehen. Unsere Web-2.0-Angebote stecken noch in den Kinderschuhen, der Medienmarkt und seine Distributionsschiene verändern sich dramatisch und vor allem ist unsere ganze Gesellschaft in einer Umbruchsituation. Neue kreative Antworten sind gefragt, es wird uns nicht langweilig werden. Und ich hoffe, auch Ihnen nicht beim Lesen dieser Ausgabe der neuen Büchereiperspektiven.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gerald Leitner





**Die Bibliothekarin als Medienexpertin**  
Seite 2



**Psst! Berufsklischees im Check**  
Seite 26



**Neues aus den Bibliotheken**  
Seite 60

## Inhalt

<b>Wir wissen wie! Beruf BibliothekarIn</b>	<b>2</b>
Vom Bücherwurm zum gut vernetzten Medienexperten	2
Gesprächsrunde: Kein Job für Menschenscheue	6
Ausbildung im Wandel	12
Bibliothekar im Gefängnis	16
Freiwilligenarbeit zwischen Überforderung und Freude	18
Bibliothek ist weiblich!	20
Der Weg zur Gleichstellung	22
Ruth Klüger: „Ich war Bibliothekarin“	24
Superheldin in der Bibliothek	25
Dutt und Brille? Klischees im Check	26
Literatur zum Thema	28
<b>Neue Angebote</b>	<b>30</b>
Medienboxen XXS bis XL	30
<b>Literaturaktionen</b>	<b>32</b>
<b>Preise</b>	<b>36</b>
<b>Aus- und Weiterbildungstermine</b>	<b>42</b>
<b>Neue Fachliteratur</b>	<b>52</b>
<b>Bibliothekskongress 2012</b>	<b>56</b>
<b>Tagungen</b>	<b>58</b>
<b>Aus den Bibliotheken</b>	<b>60</b>

## Rubriken

Zielgruppenarbeit in der Praxis	<b>45</b>
Von Bücherfeen und Bibliotheksvampiren	<b>53</b>
Funky Library Stuff	<b>59</b>

Impressum	65
-----------	----



FOTOS: RIDD, WAVEBREA/MEDIA/MICRO, ANDREY KUZMIN/FOTOLIA.COM

Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind vernetzt: persönlich und im virtuellen Raum

# Vom Bücherwurm zum gut vernetzten Medienexperten

**Bibliotheken boomen. Weltweit und auch in Österreich.** Von Aufbewahrungsstellen für Printmedien und Ausleihstationen für Bücher, die man kurz besuchte, wandeln sich moderne Bibliotheken zu Orten der Kommunikation, des Verweilens und des Wohlfühlens mit multimedialen Angeboten. Der Beruf der Bibliothekarin und des Bibliothekars hat sich dabei drastisch verändert.

Von Gerald Leitner

Marshall McLuhan verkündete vor 45 Jahren das Ende der Gutenberg-Ära und vor 20 Jahren war es für Zukunftsforscher chic, das Sterbeglöcklein für die Bibliotheken einzuläuten. Der Tod der Bücher wurde verkündet. Und Bibliotheken mit ihren riesigen Buchbeständen galten als Symbol einer Welt von gestern, deren Zeit abgelaufen war. Angesichts der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien seien Bibliotheken nicht mehr zeitgemäß, hieß es. Einer der absoluten Gurus der digitalen Zunft, Nicholas Negroponte, Direktor des renommierten Media Labs des Massachusetts Institute of Technology, brachte die Meinung auf den Punkt: „Libraries,

a product of the Industrial Revolution, will fall out of use.“ Nun, 20 Jahre später, zeigt sich das Bibliothekswesen jedoch vitaler als je zuvor. Es erfreut sich regeren Zugangs als je zuvor. Bibliotheken boomen. Weltweit und auch in Österreich – in den letzten 20 Jahren haben Österreichs Büchereien ihre Nutzung um 40 Prozent gesteigert.

## Wandel statt Stillstand

Woran liegt es, dass all diese Endzeit-Prognosen nicht eingetreten sind? Erstens unterschätzen alle Apologeten der digitalen Information das Bedürfnis der Menschen nach realen Kommunikationsorten. Bibliotheken haben darauf reagiert.



Vor allem jüngere Besucherinnen und Besucher besorgen sich hier nicht nur die neueste Literatur, Musik oder Filme, für sie wird die Bibliothek zunehmend auch ein Ort zum Chillen und zum Treffen von Gleichaltrigen. Von Aufbewahrungsstellen für Printmedien und Ausleihstationen für Bücher, die man kurz besuchte, wandeln sich moderne Bibliotheken zu Orten der Kommunikation, des Verweilens und des Wohlfühlens, die ein hochwertiges Informationsmaterial, aber auch Unterhaltungsprogramme bereitstellen.

Zweitens: Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien haben den Bibliotheken keineswegs den angekündigten Todesstoß versetzt, sondern sie ganz im Gegenteil dynamisiert und ungemein belebt. Entstanden ist eine neue Bibliothekskonzeption oder Bibliotheksphilosophie, die wie nie zuvor die BenutzerInnen, ihre Wünsche und Bedürfnisse in das Zentrum aller Bemühungen stellt.

Die Arbeit der Bibliothekarinnen und Bibliothekare hat sich in den letzten 20 Jahren einerseits durch die Transformation des Medien- und Informationsmarktes und andererseits durch die Konzentration auf die BenutzerInnen drastisch verändert.

Die Arbeit der Bibliothekarinnen und Bibliothekare hat sich in den letzten 20 Jahren einerseits durch die Transformation des Medien- und Informationsmarktes und andererseits durch die Konzentration auf die BenutzerInnen drastisch verändert.

### Kommunikation ist der Schlüssel

Entstanden sind in den letzten Jahren Büchereien mit ganz verschiedenen Profilen und Serviceangeboten und je nachdem müssen BibliothekarInnen ihre Fähigkeiten entwickeln: Die Arbeit in einer multimedialen Jugendbibliothek hat ganz andere Schwerpunkte als die Arbeit in einer Seniorenbibliothek, Bibliotheken mit Serviceleistungen für BürgerInnen mit Migrationshintergrund haben ein anderes Anforderungsprofil an BibliothekarInnen als in einer Studienbibliothek, kleine und große Bibliotheken unterscheiden sich wesentlich in ihren Dienstleistungen. Je nachdem sind IT-Skills, hohe soziale Kompetenz, Fachwissen, Fremdsprachen, Managementfähigkeiten, Organisationstalent oder Kreativität gefragt.

Eigenbrötlertum ist passé, Kommunikation ist gefragt. Das Bereitstellen von Literatur ist zwar nach wie vor eine der Hauptaufgaben, daneben gewinnen zielgruppenspezifische Angebote immer größere Bedeutung.

Bei der Arbeit mit Kleinkindern, Müttern, Jugendlichen, verschiedensten sozialen Schichten, bei der Erstellung von individualisierten Lernangeboten und Veranstaltungen ist eine hohe Kommunikationsfähigkeit notwendig. Ohne die Zusammenarbeit mit den verschiedensten NGOs, Kindergärten, Schulen, der Science-Community und natürlich SchriftstellerInnen und KünstlerInnen ist eine erfolgreiche Bibliotheksarbeit nicht mehr möglich.

Mit einsiedlerischem Bücherschmökern hat der Bibliothekarsberuf heute wenig zu tun. Über 100.000 Neuerscheinungen produziert der deutschsprachige Buchmarkt jährlich. Aus diesem gilt es die relevanten Bücher für das jeweilige Publikum – das, wie vorhin angeführt wurde, von Bibliothek zu Bibliothek sehr verschieden sein kann – auszuwählen. Niemand kann das alleine, Teamwork ist gefragt.

Analoge und digitale Besprechungsdienste werden von Bibliothekarteams erstellt; Kommunikation mit den verschiedensten Communitys wird hergestellt und gepflegt, um Informationen über deren Wünsche zu erhalten und daraus ein möglichst attraktives Angebot für die jeweilige Bibliothek zusammenzustellen. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare von heute sind gut vernetzte Medienexpertinnen und -experten.



In der Bibliothek ist Kommunikation auf allen Ebenen gefragt

Teamwork ist gefragt. Analoge und digitale Besprechungsdienste werden von Bibliothekarteams erstellt; Kommunikation mit den verschiedensten Communitys wird hergestellt und gepflegt, um Informationen über deren Wünsche zu erhalten und daraus ein möglichst attraktives Angebot für die jeweilige Bibliothek zusammenzustellen. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare von heute sind gut vernetzte Medienexpertinnen und -experten.

### „Wunderwuzzi Bibliothekar“?

Ein Blick auf die Statistik zeigt sowohl die beeindruckenden Leistungen als auch die Diversität der Öffentlichen Bibliotheken. Das Österreichische Büchereiwesen ist durch zwei unterschiedliche Organisationsformen gekennzeichnet: 287 hauptberuflich geführte Öffentliche Bibliotheken, meist größere Einrichtungen in Städten und mittleren Gemeinden, und 1192 ehrenamtlich betreute Büchereien, die ergänzend für ein relativ dichtes, flächendeckendes Netz dieser Kultureinrichtung in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten,

aber auch in Betrieben und Sozialeinrichtungen sorgen. Bedingt durch das Fehlen gesetzlicher Regelungen weist aber das Büchereiwesen in den Bundesländern große Unterschiede auf. Infolge fehlender überregionaler Koordination ist der Standard Öffentlicher Bibliotheken davon abhängig, inwieweit sich Gemeinden, Städte und sonstige Träger dafür engagieren, dass Land und Bund fördern. Die Unterschiede in den Ländern sind extrem und damit auch die Arbeit und das Berufsbild der in den Bibliotheken Tätigen.

Kann man angesichts dieser Struktur von einem Berufsbild BibliothekarIn sprechen? Gibt es sie noch, die Bibliothekarin und den Bibliothekar, oder gibt es verschiedene Berufe in der Bibliothek? Je nach Anforderungen und Möglichkeiten bilden Öffentliche Bibliotheken verschiedene Profile aus. Gleichzeitig ist zu bemerken, dass in fast allen Bibliotheken – egal ob in hauptamtlichen oder ehrenamtlichen Teams – eine verstärkte Diversifizierung beziehungsweise Arbeitsaufteilung stattfindet, um die immer größer werdenden Ansprüche an die Bibliothek erfüllen zu können. Niemand kann alle Arbeiten alleine leisten, nur mit Spezialisierung bei gleichzeitiger Teamarbeit sind die Aufgaben zu bewältigen. Leitungsfunktionen in Bibliotheken verlangen Managementfähigkeiten, es gilt, Pläne und Strategien zu entwickeln, sie vor allem mit den Kolleginnen und Kollegen umzusetzen und in der Politik beziehungsweise Verwaltung abzusichern. Je nach Profil der Bibliothek sind Spezialisierungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt und gefordert. Es gibt nicht mehr den „Wunderwuzzi Bibliothekar“, der alles kann, die Anforderungen sind viel zu komplex geworden – positiv ausgedrückt, die Bibliothekswelt ist bunter geworden.

### Das Match ist nicht zu Ende

Bei aller Diversifizierung ist aber eine sehr große Identifikation der MitarbeiterInnen aus den verschiedensten Aufgabengebieten mit dem Betrieb Bibliothek feststellbar. Eine Identifikation, die erfreulicherweise viel stärker ist als in vielen anderen Berufszweigen. Dies dürfte auch das Erfolgsgeheimnis der Bibliotheken sein. Optimale Ergebnisse werden

nur erzielt, wenn die MitarbeiterInnen sich als sinnvolle Teile des Ganzen sehen, in das sie ihre Arbeit einbringen, und die Abläufe des Betriebes nicht nur akzeptieren, sondern genau kennen und so ein optimales Zusammenspiel möglich ist. Dies wird im Bibliotheksbereich durch eine einheitliche Grundausbildung gewährleistet, die erst dieses Verständnis ermöglicht. Die Frage, ob eine Spezialisierung bereits vor der Anstellung in der Bibliothek oder nach der Grundausbildung erfolgen soll, muss jeweils nach der spezifischen Situation entschieden werden.

Hingegen ist die Frage nach der Notwendigkeit einer permanenten Weiter- und Fortbildung angesichts der sich ständig ändernden Anforderungen durch Medienmarkt, Technik und Gesellschaft mit einem klaren, eindeutigen Ja zu beantworten. Dies ist meiner Meinung nach die Überlebensfrage für Bibliotheken.

Albert Einstein wurde von seiner Assistentin gebeten, die Prüfungsfragen für die nächste Klausur bekanntzugeben. Als er in die Schublade griff und ihr diese sofort reichte, bemerkte die Assistentin entsetzt: „Aber Herr Professor, das sind ja die gleichen Fragen wie im Vorjahr!“ Albert Einstein antwortete: „Ich weiß, die Fragen sind die gleichen, aber die Antworten sind verschieden.“


Zettelkatalog war gestern: Bibliotheken lassen sich nicht mehr in Schubladen stecken

In diesem Sinne ist das Match um die Zukunft der Bibliotheken und unseres Berufes nicht entschieden, es geht weiter. Wir haben in den letzten Jahren exzellente Antworten auf die Herausforderungen gegeben, neue werden notwendig sein, um zu bestehen. Unsere Web-2.0-Angebote stecken noch in den Kinderschuhen, der Medienmarkt und seine Distributionsschiene verändern sich dramatisch und vor allem ist unsere ganze Gesellschaft in einer Umbruchsituation. Neue kreative Antworten sind gefragt, es wird uns nicht langweilig werden.

.....  
**Mag. Gerald Leitner** ist Geschäftsführer des Büchereiverbandes Österreichs (BVÖ) und Präsident des Dachverbandes der Europäischen Bibliotheken (EBLIDA).





A close-up photograph of a young woman with long, wavy blonde hair and blue eyes. She is smiling warmly at the camera while holding an open book with a maroon cover. Her right hand is resting on her head, and she is wearing a white, short-sleeved, ribbed shirt. The background is softly blurred, suggesting an indoor setting like a library or a study.

Mit **BIBLIOWEB** bleibt mir endlich wieder Zeit zum Lesen! Ich kenne keine andere Bibliothekssoftware, welche so einfach zu bedienen ist, und mir so viel Arbeit abnimmt!

[www.biblioweb.at](http://www.biblioweb.at)

Einen Vormittag lang diskutierte die Runde angeregt über den Beruf BibliothekarIn: Karin Mair, Monika Reitprecht, Simone Kreamsberger und Franz Pascher (v. li.)



FOTOS: JANA SOMMEREGGER

# Kein Job für Menschenscheue

**Menschenscheu dürfen sie nicht sein, ein Hang zur Pedanterie schadet aber nicht:** BibliothekarInnen sollen mit allen können, möglichst alles wissen und weitervermitteln können. Wir haben drei BibliothekarInnen zu einer Gesprächsrunde geladen und über die Herausforderungen des bibliothekarischen Alltags und den Wandel des Berufsbildes diskutiert.

Moderation: Simone Kreamsberger

**Büchereiperspektiven:** Herzlichen Dank, dass Sie alle zu dieser Gesprächsrunde gekommen sind! Eingangs würde mich interessieren: Bei wem war es der Wunsch, BibliothekarIn zu werden, wer ist per Zufall dazugekommen?

**Franz Pascher:** Also von Wunsch kann bei mir keine Rede sein. Ich bin über einen verschlungenen Weg zu den Büchereien gekommen, und zwar über die Volkshochschulen. Ich habe als Kultur- und Volksbildungsreferent mit den Büchereien zu tun gehabt. Irgendwann bin ich

dann gefragt worden, ob ich Leiter der Städtischen Büchereien Wien werden will. Ich bin erst dort draufgekommen, dass die Entscheidung dafür sehr gescheit war.

**Karin Mair:** Bei mir waren das auch einige Ecken und Kanten. Nach Abschluss der HBLA in Ried bin ich im Buchhandel gelandet. Dort habe ich sieben Jahre gearbeitet, meine Lebenssituation hat sich in Ried privat immer mehr gefestigt und es wäre mir schwergefallen, meinen Lebensmittelpunkt woandershin zu verlegen, ich hatte



aber weiter Lust auf Neues. Dann ist die Büchereileitung vakant geworden, und ich habe das große Los gezogen. Der Anfang war schwierig. Mittlerweile bin ich 20 Jahre Büchereileiterin in Ried, habe vieles bewegen können und vieles nicht, aber der Beruf der Bibliothekarin ist sicher nicht so verkehrt für mich.

**Monika Reitprecht:** Ganz so zufällig war es bei mir nicht. Ich habe Geschichte und Politikwissenschaften studiert und wollte ursprünglich im Verlagswesen oder in einer Wissenschaftlichen Bibliothek arbeiten. Ich habe Unmengen Bewerbungen geschrieben, auch an die Städtischen Büchereien, und habe mir gedacht, wenn es das wird, dann als Überbrückung. Ja, und die Überbrückung dauert nun schon das 13. Jahr, und mittlerweile bin ich recht froh, dass es eine Öffentliche und keine Wissenschaftliche Bibliothek geworden ist, weil ich die Tätigkeit vielfältiger finde. Was ich bei uns auch sehr schätze, ist, dass man sich innerhalb des Betriebs verändern kann.

**Büchereiperspektiven:** Sie haben alle ganz unterschiedliche Backgrounds. Ist das etwas Typisches für BibliothekarInnen, dass sie aus verschiedensten Richtungen kommen?

**Karin Mair:** Ich glaube, dass es eine sehr bunte Sparte ist.

**Franz Pascher:** Zumindest im Bereich der Öffentlichen Büchereien. Jetzt ist ja ein Umbruch im Gange, die Professionalisierung ist wesentlich weiter fortgeschritten, aber früher war es so, dass man sich zuerst einen Job bei den Büchereien gesucht und dann die Ausbildung gemacht hat. Es sind viele Leute von außen zu den Büchereien Wien gekommen, weil da keine Barriere zum Einstieg war: zum Beispiel von der Straßenbahn, von den sozialen Diensten ... Das hat seine Nachteile gehabt, aber auch Vorteile, weil die Leute den sozialen Kontakt mit allen möglichen Bevölkerungsschichten gewohnt waren. Die haben keine Berührungsangst gehabt, wenn sie in die

Ausleihe gekommen sind und Gespräche mit auch seltsamen Lesern hatten ...

**Monika Reitprecht:** Ich sehe das auch ein bisschen ambivalent. Gerade bei einem ehemaligen Straßenbahner, um dieses Beispiel aufzugreifen, kann man sich fragen, was den als Bibliothekar qualifiziert. Aber ich glaube, das gab es die letzten Jahrzehnte nicht mehr. Es sind dann immer mehr Akademiker gekommen, ich war eine der ersten, und am Anfang hat eine Kollegin zu mir gesagt: „Hätte ich nicht gedacht, dass man mit einer Akademikerin auch vernünftig reden kann!“ Es war ein sehr bunter Haufen. Jetzt spüre ich, dass es ein bisschen uniformer wird. In letzter Zeit werden vor allem Absolventen des Universitätslehrgangs aufgenommen, und natürlich sind die toll qualifiziert, aber die Bandbreite wird halt enger.

„Womöglich haben wir das Image, dass wir voll vertrocknet sind. Also vielleicht sollten wir hin und wieder tanzen gehen“

Karin Mair

**Büchereiperspektiven:** Frau Mair, wie sehen Sie das als Büchereileiterin, wünschen Sie sich, dass MitarbeiterInnen möglichst vielfältige Hintergründe mitbringen oder dass sie sich bereits sehr gut im Bibliothekarischen auskennen?

**Karin Mair:** Sagen wir so, das Organigramm der Stadtbücherei Ried lässt mir keine andere Chance als ein bunter Haufen zu sein, wie wir es sind. Wir sind mit dem wenigen, was wir haben, äußerst erfolgreich, aber Entwicklungspotenzial bezüglich Öffnungszeiten, neue Technologien, neue Perspektiven bietet das nicht.

**Büchereiperspektiven:** Was sind denn die wichtigsten klassischen Aufgaben in Ihrer Bibliothek?

**Karin Mair:** Bei uns steht an allererster Stelle, den Rahmen für ein halbwegs ordentliches Medienbudget zu schaffen. Der Leser soll möglichst schnell möglichst viele aktuelle Medien zur Verfügung haben. An zweiter Stelle kommt das soziale Element: dass bei uns die Bibliothek ein Ort ist, wo die Menschen wahrgenommen werden.

## IM INTERVIEW



**Dr. Franz Pascher** war von 1976 bis 1998 Leiter der Wiener Städtischen Büchereien. Von 1982 bis 2004 war er Vorsitzender des Büchereiverbandes Österreichs, seither ist er Ehrenvorsitzender des BVÖ.

**Büchereiperspektiven:** Frau Reitprecht, wenn eine Bibliothek neue Angebote machen will, seien es E-Books oder ein Social-Media-Auftritt, welche Qualifikationen braucht es dazu und inwieweit nimmt das Einfluss auf das Berufsbild?

**Monika Reitprecht:** Die sozialen Netzwerke werden meist von einer Abteilung bespielt, da wird man gezielt jemanden suchen, der im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/digitale Angebote tätig ist. Ich glaube, hier ist es das Wichtigste, dass es der Person Spaß macht. Man merkt es stark, wenn Firmen so etwas nur betreiben, „weil es halt heute dazugehört“, das kommt dann oft gezwungen daher. Um E-Books anzubieten, muss man kein Informatiker sein, aber eine gewisse Bereitschaft und ein bisschen technisches Know-how sind natürlich günstig. Basic-Anfragen sollten alle Kollegen beantworten können.

**Büchereiperspektiven:** Das heißt, die Bereitschaft, sich über technische Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten, wird wichtiger?

**Monika Reitprecht:** Auf jeden Fall, und ich glaube wirklich, es ist in erster Linie die Bereitschaft.

**Franz Pascher:** Das Berufsbild hat sich schon stark verändert. Vor 15 Jahren hat es wenige Büchereien gegeben, die überhaupt ein EDV-Programm gehabt haben. Das heißt, auch im

reinen Büroalltag des Bibliothekars hat sich unheimlich viel geändert. Früher hat Verwaltungsarbeit 60 bis 80 Prozent des Jobs ausgemacht, Karteikarten schreiben, einordnen, rausziehen, das war ein Wahnsinnsjob, der durch die Einführung von Büchereiverwaltungsprogrammen weggefallen ist. Das war die erste Revolution. Die zweite war, dass mittlere Büchereien heute im Internet ihre Bestände anbieten und die Leser von zu Hause aus reinschauen und im Optimalfall auch vorbestellen können. Der dritte Schritt war, dass das ganze Know-how im Hinblick auf Recherchieren hinzugekommen ist. Früher war halt jede Bücherei eine Insel. Wenn heute ein Leser etwas nachfragt, dann gibt ihm der Bibliothekar einen Hinweis, wo er das im Internet findet. Das sind wesentliche Veränderungen im Berufsbild, die stufenweise abgelaufen sind. Und das Web 2.0 und die sozialen Netzwerke sind weitere Stufen auf dem Weg.

**Büchereiperspektiven:** Herr Pascher, wenn man an die Thekenbücherei von früher denkt, hat der Bibliothekar eigentlich auch viel mehr „Macht“ darüber gehabt, was der Leser liest – ist das nicht viel demokratischer geworden?

**Franz Pascher:** Sicher, die Thekenbücherei ist ein Manipulationsinstrument, das aber nicht einmal bewusst als solches und auch aus Platznot betrieben wurde. Früher war es so, dass die Kommunikation zwischen Bibliothekar und Leser durch die Thekenbücherei erzwungen wurde, denn ohne dass der Leser mit dem Bibliothekar geredet hat, hat er nichts gekriegt. Die jetzige Situation, wo der Bibliothekar nur angesprochen wird, wenn man wirklich etwas von ihm will, ist optimaler.

**Büchereiperspektiven:** Kann man sagen, dass der Service-Gedanke stärker geworden ist?

**Franz Pascher:** Das glaube ich eindeutig.

**Monika Reitprecht:** Das merkt man auch daran, dass sehr oft von „Kunden“ die Rede ist und nicht von „Lesern“, das eine schließt das andere natürlich nicht aus, aber das unterstreicht den Service-Charakter. Man hat sich verabschiedet von dem pädagogischen Zugang: „Wir verschaffen euch gute Literatur und bestimmen, was das ist.“ Man kommt nicht daran vorbei, einen Brezina ins Regal zu stellen, und er wird natürlich ausgeborgt. Aber es gab Zeiten, wo Karl May nicht in Büchereien vertreten war, oder Comics.



**Büchereiperspektiven:** In der Thekenbücherei gab es diese starke pädagogische Funktion. Welche Bedeutung hat die pädagogische Aufgabe heute in der Bibliothek?

**Franz Pascher:** Ja, haben wir noch den pädagogischen Impetus? Wollen wir die Welt noch verändern?

**Monika Reitprecht:** Ich glaube, zu einem gewissen Grad schon, aber nicht mehr in der Form, wie man es in der Thekenbücherei verstanden hat. Wir engagieren uns zum Beispiel sehr im Bereich der Leseförderung und stellen die Bücherei als Lernort zur Verfügung.

**Franz Pascher:** Also wenn wir ganz ehrlich sind, haben wir sicher noch diesen pädagogischen Anspruch, nur auf einem anderen Niveau. Das Entscheidende ist, dass es nicht mehr Pädagogik von oben herab ist, sondern dass Bibliothekare versuchen, auf Augenhöhe den Leuten dort zu helfen, wo sie kompetent sind.

**Karin Mair:** Bei uns ist außerdem spürbar, dass die Leute neben den Büchern etwas suchen, das es auch am Land nicht mehr gibt, beim Doktor oder bei der Post ... Der öffentliche Raum wird ja immer mehr beschnitten, und ich glaube, das ist ein ganz großes Thema in der Bibliothek: Da gehe ich hin und jemand nimmt mich wahr, da treffe ich andere Leute, habe keinen Konsumzwang – solche Inseln gibt es fast nicht mehr. Die Leute haben große

Sehnsucht danach, gesehen zu werden und sich mitteilen zu dürfen.

**Büchereiperspektiven:** Frau Reitprecht, ist das nicht im Grunde dasselbe, was Sie auf Facebook machen, einen erweiterten sozialen Raum zu schaffen, wo man sich austauschen kann?

**Monika Reitprecht:** Sicher, das ist etwas, wo sich die Leute mitteilen, wo sie mit uns kommunizieren, wie sie es zunehmend auch mit Freunden tun, aber wir merken das in den Büchereien Wien auch beim realen Raum. Beispielsweise ist die Hauptbücherei ein Treffpunkt für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die in der Umgebung wohnen, wo der Wohnraum wahrscheinlich relativ knapp ist. Sie kommen nicht nur zum Lernen, sie treffen hier auch Freunde – entweder sie hängen in der Lugner-City herum oder sie kommen zu uns.

**Büchereiperspektiven:** Wie wichtig ist die soziale Kompetenz für BibliothekarInnen, wenn die Bibliothek als sozialer Ort zunehmend gefragt ist?

**Karin Mair:** Ohne soziale Kompetenz geht gar nichts. Ich glaube, man hat eine halbe Psychologieausbildung, wenn man lange in einer Bibliothek gearbeitet hat. Vom Zweijährigen bis zum Neunzigjährigen, quer durch alle Bildungsschichten, ist man mit allen konfrontiert.

**Monika Reitprecht:** Ich denke, es ist ein wichtiger Punkt, dass man soziale Kompetenz schult oder mit Institutionen kooperiert, die diese Kompetenz haben. Wir in der Hauptbücherei kooperieren z. B. mit der Parkbetreuung. Bei Problemfällen haben wir schon Sozialarbeiter geholt. Auch die Vernetzung mit anderen Berufsgruppen, Lehrern oder Kindergartenpädagogen, spielt eine immer größere Rolle.

**Büchereiperspektiven:** Fassen wir zusammen: Der Bibliothekar sollte also pädagogische Qualitäten, psychologischen Feinsinn, soziale Kompetenz haben, er sollte sich vernetzen können ... Was ist noch wichtig?

**Karin Mair:** Ich glaube, er muss generell weltoffen und aufgeschlossen sein.

**Monika Reitprecht:** Ein gutes Allgemeinwissen ist wichtig.

## IM INTERVIEW



**Karin Mair** ist seit 1992 Leiterin der Stadtbibliothek Ried im Innkreis. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Büchereiverbandes Österreichs.

## IM INTERVIEW



**Mag. Monika Reitprecht** begann 1999 ihre Tätigkeit bei den Büchereien Wien. Seit 2009 ist sie Mitarbeiterin im Referat „Homepage und Digitale Angebote“, seit 2010 zuständig für Medienarbeit und Betreuung des Social-Media-Auftritts.

**Franz Pascher:** Die falsche Vorstellung, mit der viele kommen, ist, dass die Bibliothek nur ein friedlicher Ort ist, der mit Literatur zu tun hat. Ganz wichtig ist, dass man bereit ist, sich auf Leute einzulassen, auf verschiedenen Niveaus mit ihnen zu reden. Menschenscheue haben in einer Öffentlichen Bücherei keinen Ort.

**Monika Reitprecht:** Die ordnende Komponente sollte auch nicht unterschätzt werden ... In der Hauptbücherei verbringen wir viel Zeit damit, Bücher wieder ins Regal zu räumen und so zu ordnen, dass wir und die Leser wieder etwas finden. Das klingt nicht wahnsinnig sexy, ist es auch nicht, aber es ist ein wichtiger Bestandteil. Ein gewisser Hang zur Pedanterie ist kein Nachteil.

**Büchereiperspektiven:** Wie weit sind Sie eigentlich mit Klischees konfrontiert? Wenn man „Bibliothekarin“ sagt, kommen ja eine Menge Bilder, und dann stellt man sich die Brille und den Dutt und das „Psst!“ vor ...

**Karin Mair:** Ich habe dazu eine Geschichte: Ich war bei einem Konzert einer Rockband und habe geflippt auf der Tanzfläche, und einer, der mich schon lange als Büchereileiterin kennt, hat mich angeschaut und gesagt: „Das hätte ich mir nicht gedacht!“ Da ist mir das zum ersten Mal bewusst geworden, womöglich haben wir das Image, dass wir voll vertrocknet sind. Also vielleicht sollten wir hin und wieder tanzen gehen.

**Monika Reitprecht:** Ich glaube, das Image besteht vor allem bei den Leuten, die keine Bibliotheken und BibliothekarInnen kennen.

**Karin Mair:** Man muss unterscheiden: Welches Image hat man bei Lesern, bei Nicht-Lesern, bei Entscheidungsträgern ... Ich habe immer noch das Gefühl, dass wir in den Köpfen der Träger und Politiker eine Arme-Leute-Partie sind, die es sich nicht leisten kann, etwas zu kaufen, und ein bisschen zur Unterhaltung da ist.

**Büchereiperspektiven:** Was kann man da machen, um das Bild zu verändern?

**Karin Mair:** Mein Schluss ist, man muss die Leute dort abholen, wo sie stehen, und Politiker stehen nicht in der Bibliothek, sondern in der Politik. Man muss seine Ideen wahrscheinlich anders verpacken und verkaufen.

**Monika Reitprecht:** Ich glaube, dass da gerade diese neuen Formen der Öffentlichkeitsarbeit sehr günstig sind. Das transportiert: Wir sind nicht so verstaubt, wie viele glauben. Unser Facebook-Auftritt hat uns schon einiges an guter Presse beschert, auch als wir mit der virtuellen Bücherei begonnen haben, hat das großen medialen Widerhall gefunden.

**Büchereiperspektiven:** Es sind nun auch einige Probleme im Bibliotheksalltag angesprochen worden – würden Sie dennoch sagen, Bibliothekar oder Bibliothekarin ist ein attraktiver Beruf?

**Monika Reitprecht:** Also für mich auf jeden Fall. Ich habe zwar anfangs geschildert, dass es für mich ein bisschen eine Verlegenheitslösung war, aber ich möchte mittlerweile nichts anderes sein. Die Bezahlung mag nicht grandios sein, aber sie ist vergleichbar mit anderen Jobs im geisteswissenschaftlichen Bereich. Das Tätigkeitsprofil ist sehr vielseitig. Und man sieht auch an der große Zahl der Bewerbungen, dass der Beruf attraktiv ist, auch wenn die Attraktion vielleicht manchmal auf falschen Vorstellungen beruht.

**Franz Pascher:** Ich habe etliche Berufe hinter mir, vom Feinmechaniker bis zum hohen Beamten im Kulturstamt, und ich muss ehrlich sagen, es ist kein Zufall, dass ich bei

den Büchereien hängengeblieben bin. Es ist kein Beruf, der Karriereaussichten bietet, aber ich glaube, es ist ein Beruf, der zurückgibt, was man investiert, und das ist das Entscheidende.

**Karin Mair:** Für mich ist es sicher richtig, mit Büchern und Menschen zu arbeiten. Manchmal leide ich darunter, dass

ich Themen nicht mehr vertiefen kann, weil es der zeitliche Spielraum nicht zulässt.

Das ist aber auch das Schöne an dem Beruf, dass er so vielfältig ist. Es ist hochkommunikativ und fordernd und bereichert – wegen dem Geld braucht man es nicht zu machen, aber es ist garantiert nicht die schlechteste aller Welten.

## Zwischen Technologie und Kommunikation

Wie wandelt sich das Berufsbild in Wissenschaftlichen Bibliotheken? Patrick Danowski gibt seine Einschätzung ab.

„Die Wissenschaftliche Bibliothek wird zunehmend, aber nicht ausschließlich elektronisch. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf das zukünftige Anforderungsprofil von Wissenschaftlichen Bibliothekaren. Journals werden immer häufiger rein elektronisch konsumiert und immer mehr Bibliotheken publizieren im Rahmen der Open-Access-Bewegung elektronische Pre- und Postprints ihrer Wissenschaftler in Repositories. Gleichzeitig verändert sich die Medienwelt zunehmend.

Im Rahmen dieser Entwicklung zeigt sich, dass ein Verständnis für Technologie für das zukünftige Berufsbild weiter an Bedeutung gewinnt. Auf der Leitungsebene der Bibliothek



FOTO: PATRICK DANOWSKI

stellt sich beispielsweise die Frage, inwiefern die neuen Technologien Auswirkungen auf die Bibliotheksstrategie haben. In anderen Bereichen werden Fragen wie die Langzeitarchivierung dieser Medien diskutiert, oder auch, inwiefern die Inhalte neuer Medienformen



FOTO: MIHAI SIMONIA/FOTOLIA.COM

(u. a. Social Media) den Nutzern als Informationsressourcen zur Verfügung gestellt werden können. Computer sind somit ein essenzieller Bestandteil der Arbeit geworden.

Die neue Vielfalt an Angeboten bringt einen erhöhten Bedarf an Beratung und Schulung der Nutzer mit, was bedeutet, dass Kommunikationsfähigkeit ein wichtiger Baustein der Anforderungen an den Bibliothekar geworden ist.

Wir unterliegen ständigen Veränderungen und unsere Aufgabe ist es, uns anzupassen und für unsere Nutzer innovative Dienstleistungen zu entwickeln und diese zu vermitteln.“

**Patrick Danowski** ist Diplominformatiker und wissenschaftlicher Bibliothekar. Seit 2010 arbeitet er als Senior Expert Information Services am Institute of Science and Technology (IST) Austria, wo er die Bibliothek leitet.



# Ausbildung im Wandel

**Wie wird man BibliothekarIn?** Auf diese Frage gibt es mehr als eine Antwort, und die Ausbildungen entwickeln sich laufend weiter. Die Umbrüche in der Medienlandschaft sind inhaltlich zu berücksichtigen, dazu kommen organisatorische Änderungen durch allgemeine Trends am Bildungssektor. Ein Status quo 2012.

Von Barbara Smrzka



FOTO: CANONBOX IMAGES/FOTOLIA.COM

**S**chauplatz: Stadtbibliothek Salzburg. Eine Gruppe von BibliothekarInnen in Ausbildung besichtigt das Haus. Die KollegInnen erkunden die Bibliothek, richten genaue und kritische Blicke auf Einrichtung und Bestand, vergleichen und diskutieren. Ein Teenager beobachtet das Geschehen, ein Bursche mit Beanie-Haube, Kopfhörern und tiefem Hosenbund, einer von den Coolen. Er folgt der Gruppe. Schließlich, nach einer Weile der Annäherung, spricht er eine Kollegin an: „Sagen Sie, wie wird man eigentlich Bibliothekar?“

Wo spannende Angebote zeigen, was eine Öffentliche Bibliothek leisten kann, ist für interessierten Nachwuchs gesorgt. Im Büchereiverband Österreichs läutet regelmäßig das Telefon: Wie werde ich Bibliothekarin? Welche Ausbildungen gibt es? Die Antworten darauf haben sich im Lauf der letzten Jahre erheblich verändert.

Unsere Profession gehört zu den klassischen Informationsberufen, wie auch die qualifizierte Arbeit in Archiven und Dokumentationsstellen. Dieses Berufsfeld hat sich in den letzten 20 Jahren enorm verändert, parallel zu den Umbrüchen der Medienlandschaft – denn die Bereitstellung von Medien ist unser Kerngeschäft. Was Anfang der 1990er-Jahre noch „neue Medien“ waren, zählen wir heute selbstverständlich zu unseren Beständen. Die Ausbildungen für BibliothekarInnen haben diese Entwicklung begleitet, ihre Curricula wurden und werden laufend angepasst.

## Laufende Weiterentwicklung

Noch eine Entwicklung unseres Berufsfeldes beeinflusst unsere Ausbildungen: Öffentliches und Wissenschaftliches Bibliothekswesen, in Österreich traditionell getrennte Welten,

nähern sich einander an. Beispielsweise stimmen der Bücherverband Österreichs (BVÖ) und die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) seit 2008 ihre Kongresse aufeinander ab und gestalten wechselseitig Programme sowohl für MitarbeiterInnen Öffentlicher als auch Wissenschaftlicher Bibliotheken – Indiz einer Annäherung, die sich auch im Ausbildungsangebot zeigt.

Entwicklungen im Aus- und Fortbildungssektor wirken sich ebenfalls auf bibliothekarische Ausbildungen aus: 1999 unterzeichneten die BildungsministerInnen der Europäischen Union in Bologna ein Abkommen zur Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraumes. Vergleichbare Abschlüsse der akademischen Ausbildungen und mehr Durchlässigkeit im universitären Bildungsbereich waren Ziele dieses Abkommens. Der Bologna-Prozess hat sich mittlerweile auch auf den nicht universitären Bildungssektor ausgedehnt, verbunden mit einem Trend zur Standardisierung von Qualifikationen und Kompetenzen.

### Ausbildung heute

Für MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken bietet der BVÖ gemeinsam mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb), dem Österreichischen Bibliothekswerk und dem ÖGB-Büchereiservice drei Ausbildungslehrgänge an. Das BMUKK finanziert dieses Angebot.

Die Lehrgänge richten sich an unterschiedliche Zielgruppen: an die zahlenmäßig größte Gruppe der ehrenamtlichen und nebenberuflichen BibliothekarInnen, an hauptberufliche MitarbeiterInnen im mittleren Fachdienst (mit Pflichtschulabschluss) sowie im gehobenen Fachdienst (mit Matura). Alle Ausbildungen sind tätigkeitsbegleitend konzipiert und setzen sich aus Präsenzwochen im bifeb und begleitenden Fernlernaufgaben zusammen. Im Rahmen der Ausbildung entwickeln die TeilnehmerInnen ein Projekt für die Bibliothek, an der sie tätig sind, setzen dieses um und dokumentieren den Ablauf. Die Projektpräsentation ist ein wesentlicher Baustein der Leistungsüberprüfung, dazu kommen weitere Lernkontrollen. Im Regelfall wird die Ausbildung innerhalb von eineinhalb bis zwei Jahren abgeschlossen.

Die Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen umfasst drei Präsenzwochen, jährlich beginnen mehrere dieser Lehrgänge am bifeb; zusätzlich werden in manchen Bundesländern regionale Einführungen in die Bibliothekspraxis angeboten, die inhaltlich einer ersten Kurswoche entsprechen und den Einstieg in eine zweite Kurswoche erlauben.

### Informationen und Kontakte:

Lehrgänge für MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken  
[www.bvoe.at/Aus- und Fortbildung](http://www.bvoe.at/Aus- und Fortbildung)

Universitätslehrgang Library and Information Studies  
[www.bibliotheksausbildung.at/universitaetslehrgang/grundlehrgang](http://www.bibliotheksausbildung.at/universitaetslehrgang/grundlehrgang)

Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn  
[www.bibliotheksausbildung.at/pflichtschulabschluss/lehrberuf.html](http://www.bibliotheksausbildung.at/pflichtschulabschluss/lehrberuf.html)

Alle zwei Jahre, nächstes Mal im Herbst 2012, beginnen die Lehrgänge für hauptberufliche BibliothekarInnen: Sie sind mit vier Präsenzwochen für den mittleren Fachdienst bzw. fünf Präsenzwochen für den gehobenen Fachdienst zeitintensiver, umfassen umfangreichere Fernlernaufgaben und stellen höhere Anforderungen an die Projektarbeit. Die Curricula beider Lehrgänge für hauptberufliche BibliothekarInnen sehen auch Vorträge zur Staatsbürgerkunde vor; dies ist mit dem Gemeinde- und dem Städtebund akkordiert, weshalb Kommunen – die wichtigsten Träger Öffentlicher Büchereien – den Ausbildungsabschluss als Dienstprüfung anerkennen.

### Andere Anbieter

Als Folge der Veränderungen am Informations- und Bildungssektor haben sich in den letzten Jahren nicht nur bestehende Ausbildungen für BibliothekarInnen weiterentwickelt, es sind auch neue Angebote entstanden: 1996 nahm in Eisenstadt die Fachhochschule Burgenland ihre Tätigkeit auf. Ziel war es, erstmals in Österreich eine vorberufliche Ausbildung für Informationsfachleute zu schaffen. In den Curricula der ersten Jahrgänge war das Bibliothekswesen ein inhaltlicher Schwerpunkt, der allerdings im Laufe der Jahre an Gewicht verlor. Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich an der Donau-Universität Krems, die ab 1999 ein postgraduales Studium der Bibliothekswissenschaften anbot. Mittlerweile liegt der Fokus beider Ausbildungsanbieter klar auf Informations- und Wissensmanagement und nicht mehr auf dem Bibliothekswesen.

Mit ein Grund für diese Entwicklung ist die veränderte Ausbildungssituation an den großen Wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs, an der Österreichischen Nationalbibliothek und den Universitätsbibliotheken. Während deren Ausbildung früher berufsbegleitend innerhalb der Organisationen stattfand, wird seit dem Studienjahr 2004/2005 an der ÖNB und an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck der Universitätslehrgang Library and Information Studies angeboten. Dieser Lehrgang ermöglicht nicht nur dem Personal Wissen-

schaftlicher Bibliotheken, sondern auch NeueinsteigerInnen, sich für das Bibliothekswesen zu qualifizieren.

Zugangsvoraussetzung für den zweisemestrigen Grundlehrgang ist die Studienberechtigung, für den anschließenden, ebenfalls zweisemestrigen Aufbaulehrgang ein abgeschlossenes Studium. Mit dem akademischen Abschluss Master of Science entspricht der Universitätslehrgang dem internationalen Standard wissenschaftlicher Bibliotheksausbildungen.

Seit einer Reform des Curriculums vor drei Jahren können die Studierenden des Grundlehrgangs auch zwei Wahlmodule zum Öffentlichen Bibliothekswesen absolvieren. Der BVÖ koordiniert die Gestaltung dieser Wahlfächer und sorgt für eine inhaltliche Abstimmung mit der Ausbildung für hauptberufliche MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken am bifeb.

Seit 2004 gibt es auch für PflichtschulabsolventInnen eine neue Möglichkeit, BibliothekarIn zu werden: den Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn. Mehrere Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken bilden seither Lehrlinge aus. Gemeinsame Berufsschulzeiten und verpflichtende Praktika an Wissenschaftlichen und an Öffentlichen Bibliotheken garantieren, dass alle Lehrlinge die Vielfalt der österreichischen Bibliothekslandschaft kennenlernen.

## Weiter lernen

Dem Trend zur Standardisierung von Ausbildungen folgend, haben die Organisationen der Erwachsenenbildung in Österreich ein gemeinsames Modellprojekt gestartet: die Weiterbildungsakademie (wba). Diese Einrichtung ermöglicht allen in der Erwachsenenbildung tätigen Personen die formale Anerkennung ihrer Kompetenzen durch das wba-Zertifikat und das darauf aufbauende wba-Diplom. Weil Öffentliche Bibliotheken Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind, steht dieses Anerkennungsmodell auch BibliothekarInnen offen. Die vom Büchereiverband betreuten Ausbildungslehrgänge sind von der Weiterbildungsakademie akkreditiert, das heißt sie decken Teile der Erfordernisse für ein wba-Zertifikat und für ein wba-Diplom ab.

Ausgebildet heißt nicht ausgelernt. Jede Tätigkeit erfordert kontinuierliche Weiterbildung – das gilt in besonderem Maße für den Informationssektor. Für BibliothekarInnen, die mit den Veränderungen der Medienlandschaft Schritt halten und Informationskompetenz vermitteln wollen, sind Neugierde und Lernbereitschaft selbstverständlich. Die Fortbildungspalette ist bunt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen nach der Ausbildung.

## Wohin geht die Ausbildung ...

### ... für MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken?

„Schon heute bietet die Öffentliche Bibliothek mehr als nur Medien an, sie ist Lernort, Veranstaltungszentrum und sozialer Treffpunkt. Unabhängig davon, wie sich unser Medienangebot entwickeln wird – diese Aufgaben bleiben und werden als Themen der Ausbildung immer mehr Gewicht bekommen. Die Öffentliche Bibliothek der Zukunft braucht LernbegleiterInnen und VeranstaltungsmanagerInnen mit didaktischer und hoher sozialer Kompetenz.“

In formaler Hinsicht hat die Ausbildung der MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken durch die aktuellen Förderrichtlinien des BMUKK und des BVÖ Gewicht gewonnen: Die finanzielle Förderung Öffentlicher Bibliotheken

ist seit 2010 neben anderen Kriterien auch an die Ausbildung des Personals gebunden. Ein Professionalisierungsschritt, der Wirkung zeigt. Im Fortbildungsangebot erwarte ich neben der inhaltlichen Weiterentwicklung auch organisatorische Veränderungen: mehr modulare Fortbildungsreihen, die eine systematische Zusatzqualifikation – im Sinne einer Ausbildung nach der Ausbildung – ermöglichen. Als Beispiel sei auf unsere Fortbildungsreihe zur Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche verwiesen; hervorragende Resonanz und große Nachfrage zeigen, dass wir mit diesem Angebot im Trend liegen.“

**Dipl.-Ing. Barbara Smrzka** ist pädagogische Mitarbeiterin des BVÖ und Absolventin der Ausbildung für hauptberufliche MitarbeiterInnen Öffentlicher Büchereien und des Masterstudiums Library and Information Management der Donau-Universität Krems.



FOTO: BARBARA SMRZKA



### ... im Lehrberuf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn?

„Im Schuljahr 2005/06 konnten wir die erste Klasse mit Lehrlingen aus dem Beruf Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn in unserer Berufsschule begrüßen. Mittlerweile haben vier Jahrgänge erfolgreich Schulzeit und Lehrabschlussprüfung absolviert. Die Lehrlingszahlen sind langsam steigend.

Auffallend ist nicht nur die Bandbreite an Vorbildung, die die Lehrlinge mitbringen – Hauptschulabschluss,

Matura, abgeschlossene Berufsausbildung, und zunehmend werden auch Integrationsschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufgenommen –, sondern auch die Diversität: Neben den österreichischen Dialekten sind verschiedenste Muttersprachen vertreten.



FOTO: ELISABETH KNAFEL

Neben dem Unterricht in der Berufsschule machen die SchülerInnen in allen drei Jahren auch Praktika an der UB Wien, bei den Büchereien Wien, im Büchereiverband, im Wiener Stadt- und Landesarchiv sowie im Staatsarchiv. Diese Kooperationen helfen, das breite Spektrum des Berufes abzudecken und sollen den Auszubildenden auch ‚den Blick über den Tellerrand‘ ermöglichen. In den vergangenen Jahren wurde der Lehrplan überarbeitet – die Bereiche ‚Öffentliche Bücherei‘ und ‚Archivwesen‘ wurden dabei – nach Gesprächen mit Trägerorganisationen – erweitert. Die immer stärkere Präsenz von E-Medien und damit im Zusammenhang stehende DRM-Fragen stellen eine Herausforderung für den Unterricht in der Zukunft dar.“

**Mag. Elisabeth Knafel** unterrichtet seit 2001 an der BS für Handel und Reisen, v.a. in den Bereichen Buch- und Medienwirtschaft und Archiv-, Bibliotheks- und Informationswesen.

### ... im Universitätslehrgang Library and Information Studies?

„Wenn wir die Frage, ob es weiterhin Bibliotheken geben wird, mit Ja beantworten, und ich glaube, das können wir, denn die BenutzerInnenzahlen steigen und der Raum Bibliothek wird stark nachgefragt, dann braucht es weiterhin eine bibliothekarische Ausbildung für die Menschen, die dort arbeiten. Die Ausbildungsinhalte werden sich aber verschieben von der klassischen Medienbearbeitung, die derzeit im sehr praxisorientierten Universitätslehrgang Library and Information Studies noch breiten Raum einnimmt, hin zu neuen Aufgabengebieten, die

Bibliotheken für sich und damit für ihre BenutzerInnen erschließen. Ändern wird sich auch die Unterrichtsform hin zu einem Blended-Learning-Konzept, das sowohl Kontaktstunden als auch Distance-Learning-Module beinhalten wird. Dieser Trend beginnt sich jetzt schon abzuzeichnen.



FOTO: UNIVERSITÄT WIEN

Für die innovativen Bibliotheken der Zukunft mit attraktivem Medienangebot und kundenfreundlichen Rechercheinstrumenten brauchen wir Menschen, die versiert sind im Umgang mit sozialen Medien und Web 2.0-Anwendungen und die alle bibliothekarischen Tätigkeiten rund um die Digitale Bibliothek beherrschen, auch die, die eher techniklastig sind. Wichtig ist, dass es ihnen ein Anliegen ist, den BenutzerInnen das Medienangebot näherzubringen und im Sinne einer Teaching Library deren Informationskompetenz zu steigern.

Nur so ist sichergestellt, dass Bibliotheken auch in einem sich ändernden Umfeld ihre Kernaufgaben wahrnehmen können: den BenutzerInnen den Weg zu den für sie relevanten Informationen zu erschließen, in welchem Format sie auch immer vorliegen.“

**HR Mag. Maria Seissl** ist Leiterin des Bibliotheks- und Archivwesens der Universität Wien und organisatorische Lehrgangleiterin des Universitätslehrgangs Library and Information Studies.



FOTOS: SIMONE KREMSBERGER

Manfred Natowicz (li.) versorgt mit seinem Team die Insassen der Justizanstalt Wien-Simmering mit Literatur (Mitte u.); Blick aus dem Fenster der Bibliothek (re.) auf die Krönungseiche (Mitte o.)

# Bibliothekar im Gefängnis

**In Gefängnisbibliotheken passiert wichtige Arbeit abseits des öffentlichen Blicks.** Sie bieten allen Insassen Zugang zu Literatur und Information – und einigen eine sinnvolle Tätigkeit als Bibliotheksmitarbeiter. Ein Besuch in der Bibliothek der Justizanstalt Wien-Simmering.

Von Simone Kreamsberger

Der Tag ist so bitterkalt wie sonnig, und durch das gitterlose Fenster flutet Licht zwischen die Bücherregale. Hinaus führt der Blick auf die Krönungseiche, die 1898 für Kaiser Franz Joseph gesetzt wurde. Hinter den Mauern der Anlage erhebt sich ein Kirchturm. „Einer der schönsten Räume im Haus“, sagt Manfred Natowicz.

Das „Haus“ ist das Schloss Kaiserebersdorf in Wien-Simmering, eine ehemalige Kaiserresidenz, deren Ursprungsbau ins Mittelalter zurückreicht. Ab den 1920er-Jahren war Kaiserebersdorf als Erziehungsanstalt und Jugendgefängnis berüchtigt. 1975 wurde hier eine Strafanstalt für Erwachsene eingerichtet.

Die Gefängnisbibliothek liegt im Urtrakt. Von der Geschichte der Anlage und den Geschichten der Insassen,

von Enge und Bedrückung ist hier nichts zu spüren. Das liegt nicht nur an den hellen Räumlichkeiten, sondern vor allem auch an den Menschen, die hier arbeiten und Besuch mit herzlichem Gruß und einer Tasse Kaffee empfangen.

## Job in der Bibliothek

Manfred Natowicz ist für die Highlights im Gefängnisalltag zuständig: Er ist Freizeitkoordinator und leitet damit auch die Bibliothek. Die Einrichtung von Bibliotheken in österreichischen Justizanstalten ist seit den 1960er-Jahren gesetzlich verankert. Sie sind fester Bestandteil der Freizeitgestaltung und stehen für das Menschenrecht der Informationsfreiheit.

Seine vier Mitarbeiter sind Insassen der Anstalt. Roman S., mit Anfang 20 der jüngste im Team, ist Vorarbeiter: ein offe-

ner und selbstbewusst wirkender junger Mann in Cargo-hose und Pulli, dem seine Arbeit Spaß zu machen scheint – auch wenn er mit seinen Ohrpiercings und der kleinen Tätowierung auf der Hand vielleicht nicht dem Klischeebild des „typischen Bibliothekars“ entspricht.

Die Arbeit gibt ihm Sinn, wie er freimütig erzählt: „Ich war einen Monat lang unterbeschäftigt, das hat mich fertiggemacht. Ein Mithäftling ist wegen der Arbeit in der Bibliothek angesprochen worden, er war allerdings nicht lange hier. Ich habe fünf Jahre und dachte mir, das könnte etwas für mich sein. Dann bin ich zum Herrn Natowicz gegangen und es hat gepasst.“ Auch bei den drei anderen Bibliotheksmitarbeitern ist Erleichterung spürbar, dass sie diesen Arbeitsplatz gefunden haben.

Die Bibliothek macht etwa ein Drittel der Arbeit aus. Die restliche Arbeitszeit fließt in die Planung der Freizeitgestaltung im Gefängnis. Konzerte werden organisiert, Workshops wie ein kürzlich veranstaltetes Mentaltraining finden statt, und jedes Jahr wird viel Energie in den Aufbau eines Weihnachtsmarktes gesteckt, auf den alle besonders stolz sind. Der Erlös kommt einem karitativen Zweck zugute. Teamarbeit wird bei alledem groß geschrieben, und „Spaßbremsen“ sind nicht gern gesehen. „Hier wird nicht über Probleme geredet, den Blödsinn, den man gemacht hat“, sagt einer der Mitarbeiter. „Es ist etwas ganz anderes.“

### **Buchversorgung für alle**

Heute ist Büchertausch: Einmal im Monat können Bücher ausgeborgt und zurückgegeben werden. Die Insassen wählen ihre Lektüre über einen Bücherkatalog aus und bestellen via Entlehnzettel, das Bibliotheksteam fährt die gewünschten Bücher mit dem Rollwagen aus. Eine Ausnahme bilden die Leser im gelockerten Vollzug: Sie werden später selbst die Bibliothek aufsuchen, mit einem Kaffee begrüßt werden und können sich dann in Ruhe umsehen. „Nur weil es im Gefängnis ist, braucht es nicht unfreundlich sein“, meint Manfred Natowicz.

10.600 Medien bietet die Bibliothek, neben Büchern sind das Kassetten, Videos, DVDs, ein paar Hörbücher und Spiele. Taschenbücher stehen in einer eigenen Zugangsbibliothek, in der jeden Tag Ausleihe für Neuzugänge möglich ist. Etwa ein Drittel der Inhaftierten nutzt die Bibliothek.

Auf dem Rollwagen stapeln sich die retournierten Bücher, die heute bereits eingesammelt wurden. Eine

bunte Mischung, die manche Geschichten von den Lesern zu erzählen vermag: Biografien von Al Capone, Che Guevara und auch Adolf Hitler, Romane von der „Unendlichen Geschichte“ bis zu Karl May, Wörterbücher und fremdsprachige Kassetten finden sich ebenso im Stapel wie ein Ratgeber mit „Spielregeln für Steuerzahler“. Ein wahrer Renner sind Bodybuilding-Bücher, grinst ein Bibliotheksmitarbeiter. Doch auch Liebesgedichte werden gern und verstohlen ausgeborgt: Unter den aktuellen Bestellungen finden sich die „Schönsten Liebesgedichte“ von Erich Fried.

Roman S. macht die Ein- und Ausbuchung der Medien am Computer, die EDV-Arbeit ist ihm aus seiner früheren Arbeit vertraut. Seine Kollegen stellen einstweilen die Bücher zurück ins Regal und bereiten die bestellten Medien vor. Bezug zu Büchern haben sie alle, die bibliothekarische Tätigkeit hingegen ist für alle neu.

### **Etwas, das Sinn macht**

Auch Manfred Natowicz musste sich das bibliothekarische Wissen erst aneignen, als er seine Stelle in der Justizanstalt Wien-Simmering antrat. Er hat die Ausbildung für ehrenamtliche BibliothekarInnen des BVÖ und des BMUKK absolviert und viel Wissen für den Aufbau der Anstaltsbibliothek mitgebracht. Als Abschlussarbeit hat er die Bibliothekssoftware WinLib entwickelt, die auf die Bedürfnisse der Gefängnisbibliothek zugeschnitten ist und bereits in anderen Justizanstalten getestet wird.

„Der Herr Natowicz ist sehr engagiert“, sagen seine Mitarbeiter über ihn, und dann wird er fast ein bisschen verlegen. Natowicz ist seit über 25 Jahren in der Justiz tätig, lehrt an der Strafvollzugsakademie und weiß um die Bedeutung seiner Arbeit, ohne sich Illusionen zu machen. „Ich halte es für wichtig, Menschen zu sinnvollen Dingen anzuleiten. Manchmal habe ich das Gefühl, etwas Positives bewegen zu können, Impulse setzen zu können, ich weiß aber nicht, wie nachhaltig diese sind.“ Eines hält er jedenfalls für falsch: „Menschen einzusperren und zu vergessen und zu glauben, wenn sie rauskommen, sind sie brauchbarere Mitglieder der Gesellschaft.“

Wenn er sein Team – immer wieder neu – zusammenstellt, sind ihm vor allem drei Sachen wichtig: „Wie ein Mensch mir entgegenkommt, ob er ins Team passt und wie lange er noch hat. Was er angestellt hat, muss ich gar nicht wissen. Ich schaue, dass ich Leute habe, die das gerne machen – dann hat jeder etwas davon.“



# Freiwilligenarbeit zwischen Überforderung und Freude

**Der Begriff „Ehrenamt“ ist fest in unserem Sprachgebrauch verankert, die Sache selbst trifft er kaum.** Es geht in der Tätigkeit in unseren Bibliotheken in den seltensten Fällen um „Ämter“ und schon gar nicht um „Ehre“ – es geht schlicht und einfach um Arbeit, die im Dienste der Allgemeinheit geleistet wird. Die Begriffe „Freiwilligenarbeit“ oder „Bürgerschaftliches Engagement“ werden dem Gegenstand viel besser gerecht. Zur Zukunft ehrenamtlichen Engagements in Öffentlichen Bibliotheken.

Von Reinhard Ehgartner



FOTO: BRENO PECK/FLICHER (CC)

**U**nbestritten ist, dass im Bereich des Öffentlichen Büchereiwesens in Österreich unglaublich viel Arbeit von Freiwilligen geleistet wird. Weit über 7000 Personen sind es, die mit hohem Einsatz regelmäßig dafür sorgen, dass der Bevölkerung in kleineren und größeren Orten, in Stadtteilen, Krankenhäusern oder anderen Einrichtungen eine Vielfalt an Medien und zahlreiche Veranstaltungen geboten werden. Sehen die einen in dieser bibliothekarischen Freiwilligentätigkeit den Garanten für die Erhaltung bibliothekarischer Grundversorgung, glauben andere, in ihr den Hemmschuh für eine dringend notwendige Weiterentwicklung ausmachen zu können. Weder blauäugige Verklärung dieser Arbeit noch arrogante Abwertung werden dieser Tätigkeit gerecht. Als ein Phänomen mit vielen Facetten hat diese Form des Ehrenamts seine Vor- und Nachteile, seine Chancen und Grenzen. Einige mir wesentlich erscheinende Gesichtspunkte möchte ich herausgreifen.

## Unterstützung und Begleitung

Entgegen weit verbreiteter Ansicht ist funktionierende Freiwilligentätigkeit nicht der billige Ersatz für fehlende Strukturen und Finanzmittel. Ein europäischer Vergleich zeigt, dass gerade die Länder, die starke staatliche Strukturen aufweisen, auch den höchsten Anteil an freiwilligem Engagement verzeichnen können. 43,8 Prozent der ÖsterreicherInnen über 15 Jahren sind laut Freiwilligenbericht des BMASK bereit, sich in ihrer Freizeit für durchschnittlich 3,9 Stunden pro Woche in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Österreich zählt damit neben den Niederlanden, Großbritannien und Schweden zu den europäischen Spitzenreitern. In Ländern wie Bulgarien, Griechenland oder Litauen liegt dieser Wert unter 10 Prozent. Diese gesamteuropäische Beobachtung spiegelt sich auch in unseren Bundesländern: Länder, die mehr in die Freiwilligenarbeit der Bibliotheken investieren, weisen entsprechend stärkere Leistungszahlen auf. Freiwilligentä-

tigkeit ist somit ein gutes Feld für Investitionen mit hoher gesellschaftlicher Rendite und ein denkbar schlechtes Feld für Einsparungen.

## Freuden und Frustrationen

Die Stärken der Freiwilligentätigkeit sind offensichtlich: Eine Vielzahl motivierter Menschen, die in ihrer Gesamtheit eine Vielfalt an Interessen und Kompetenzen einbringen, können in einer öffentlichen Einrichtung viel bewegen – Bibliotheksarbeit ist klassische Teamarbeit. Das positive Erlebnis von Gemeinschaft ist die Hauptmotivation der meisten Freiwilligen – 93 Prozent der Befragten erklären, dass ihre Arbeit mit Spaß und Freude verbunden ist. Aus zahlreichen Gesprächen mit BibliothekarInnen wissen wir aber auch, dass bisweilen Grenzen erreicht werden, wo sich dieser Spaß aufhört. Immer wiederkehrend treten zwei Punkte hervor, die sich als Hauptursachen für Frustrationen ausmachen lassen: Überforderung und mangelnde Unterstützung seitens der Träger. Bibliotheksarbeit trägt in sich eine große Gefahr der Überforderung, im Unterschied zu manchen anderen Tätigkeiten lässt sie sich nämlich schwer abgrenzen.

Wer sich bereit erklärt, den Schulweg zu sichern oder Nachhilfestunden zu geben, weiß meist noch, worauf sie oder er sich einlässt. Wer aber Verantwortung für das Funktionieren und die Weiterentwicklung einer Bibliothek übernimmt, steckt zwischen Finanzen, Medien, Technik, Politik und Teamführung in einem dichten Netz von Erwartungen und Herausforderungen. Bei Misserfolg steigt die Frustration, bei Erfolg häufig der Grad der Selbstausschöpfung, da schnell neue Aufgabenfelder und Projektideen hinzukommen. Und hier wird die Grenze sinnvoller Freiwilligentätigkeit überschritten.

Dort, wo ehrenamtliche Arbeit nicht mehr als persönliche Bereicherung erlebt wird, sondern aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes, der erwarteten Verfügbarkeit und der großen Verantwortung in erster Linie als Belastung, braucht es andere Modelle, und bei näherer Betrachtung sieht man, dass sich zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit schon längst eine Vielzahl unterschiedlichster Formen gebildet hat: Modelle, in denen eine angestellte Bibliotheksleiterin von einem Team Freiwilliger unterstützt wird, Modelle unterschiedlichster Leistungsvergütung und verschiedene Formen von Angestelltenverhältnissen.

## Wandlungsfähigkeit des Ehrenamts

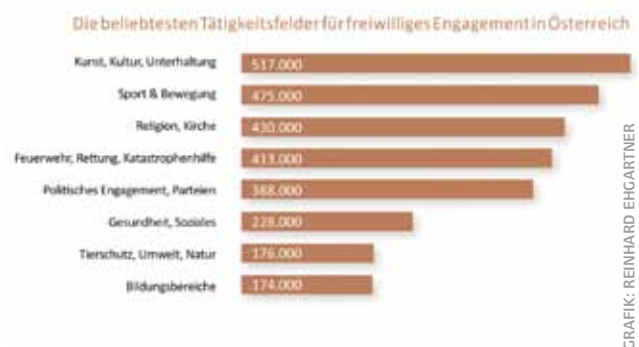
Im letzten Jahrzehnt ist es einer Reihe von engagierten KollegInnen gelungen, ihre lange Zeit unentgeltlich geleistete Tätigkeit in eine Form von Entschädigung, Entlohnung oder in eine

## Link

Berichte des BMASK zu Freiwilligentätigkeit in Österreich:

[www.bmask.gv.at/site/Soziales/Freiwilliges\\_Engagement/Freiwilliges\\_Engagement\\_in\\_Oesterreich](http://www.bmask.gv.at/site/Soziales/Freiwilliges_Engagement/Freiwilliges_Engagement_in_Oesterreich)

festen Anstellung zu überführen. Diese Bewegung gilt es vor allem in größeren Bibliotheken gezielt zu unterstützen. Gleichzeitig muss es uns gelingen, das ungeheuer große Potenzial von ehrenamtlich Tätigen in unseren Bibliotheken zu stärken, zu würdigen, zu begleiten und an heutige Lebensformen anzupassen: Viele sind bereit, sich und ihre Kompetenzen in einem klar definierten Rahmen mit klar definierten Spielregeln und Entwicklungschancen einzubringen. Hier hat Freiwilligentätigkeit



Die Zukunft und versteht sich nicht als Gegenmodell zu hauptamtlich geführten Bibliotheken, in denen die Freiwilligen gerade neu entdeckt werden. Mit den stark gewachsenen Aufgaben im Bereich sozial-integrativer Bibliotheksarbeit ist in den letzten Jahren in großen Stadtbibliotheken die Beteiligung Freiwilliger stark gestiegen: Spezifische Arbeit mit älteren BibliotheksbenutzerInnen, Leseförderungsprogramme oder Integrationsprojekte werden dort vielfach von Freiwilligen durchgeführt. Das nervige ideologische Ausspielen von Ehrenamt gegen Hauptamt ist von der Wirklichkeit längst überholt. Ein notwendiger Anstieg hauptamtlicher Beschäftigung in unseren Bibliotheken bei gleichzeitigem Ausbau gut unterstützter Freiwilligenarbeit ist somit kein Widerspruch, sondern eine spannende Zielsetzung für die Zukunft.

Dr. Reinhard Ehgartner ist Geschäftsführer des Österreichischen Bibliothekswerks und ehrenamtlicher Bibliothekar in Michaelbeuern (Salzburg) sowie stellvertretender Vorsitzender des Büchereiverbandes Österreichs.

# Bibliothek ist weiblich!

**Frauen arbeiten öfter in Bibliotheken**, Frauen nutzen häufiger Bibliotheken, und bereits kleine Mädchen lesen mehr als gleichaltrige Jungen. „Bibliothek ist weiblich!“ – ein Faktum, ein Fanal oder auch ein heimlicher Seufzer?

Von Birgit Dankert

In Bibliotheken zu arbeiten, beschreibt vornehmlich einen Frauenberuf, der sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in West-, Ost- und Nordeuropa und den USA unaufhaltsam entwickelte. Der sogenannte Gender Switch, der Zeitpunkt, zu dem mehr weibliche als männliche Beschäftigte in Bibliotheken zu finden sind, vollzog sich regional und nach Bibliothekssparten verschieden, hat sich aber spätestens in den 1940er-Jahren angekündigt und in den 1960er-Jahren unumkehrbar vollzogen.

## Ein Faktum ...

Besuch, Entleihung, ehrenamtliche Mitarbeit in Öffentlichen Bibliotheken durch Mädchen und Frauen liegen im Schnitt bei zwei Drittel der Gesamtbenutzung. Bei den Wissenschaftlichen Bibliotheken sichert zwar nicht der (wesentlich geringere) weibliche Anteil akademischen Lehr- und Forschungspersonals, wohl aber der (wachsende) Anteil weiblicher Studierender hohe Prozentzahlen in der Nutzerschaft.

Lesen als Kernkompetenz jedes Bibliotheksangebotes ist auch außerhalb von Bibliotheken weiblich. Schon kleine Mädchen lesen mehr, besser und lieber als kleine Jungen. Es ist diese selbstverständlich erscheinende Trias des mehr, besser und lieber Lesens, die als Grundvoraussetzung der professionellen Leseförderung erkannt wurde. Die PISA-Studie 2009 ergab für Österreich einen Vorsprung der Lesefähigkeit 15-jähriger Mädchen vor den Jungen von 41 PISA-Punkten, was im Koordinatensystem der OECD-Studie dem Lernfortschritt eines Schuljahres entspricht. Dieser „Lesevorsprung“ liegt im Durchschnitt aller von PISA erhobenen geschlechterspezifischen Daten der Lesekompetenz.

## ... ein Fanal ...

Hinter diesen dünnen Zahlen und Fakten liegt eine ganze Welt, die den Satz „Bibliotheken sind weiblich“ zum Fanal,

einem Leuchtzeichen, werden lässt. Die Geschichte der Frauenemanzipation, der weibliche Beruf der Bibliothekarin ist ohne weibliches Lesen, ohne das Vehikel Schriftkultur nicht denkbar. Weibliches Lesen besitzt Geschichte, Tradition, ist mit Namen, mit Personen verbunden und muss als Teil sowohl unserer Kultur- als auch politischen Geschichte begriffen werden. „Frauenliteratur“ im allerweitesten Sinne, also Literatur von Frauen, über Frauen, für Frauen und weibliche Belange initiiert, begleitet und fördert seit der Europäischen Aufklärung Mitte des 18. Jahrhunderts die Befreiung, die Ausbildung, die Gleichberechtigung, die volle Verantwortlichkeit der Frauen. Das Buch, der Almanach, die Zeitschrift, das geschriebene Web-Dokument, die kleinen Nachrichten der Social Media Facebook und Twitter haben in einer Erfolgsstory ohnegleichen Lesefähigkeit, Informationskompetenz, aber auch emotionale Ansprache, Konfliktverarbeitung, politischen Kampf und Werte-Transfer ermöglicht – und in die Bibliotheken getragen.

## ... oder ein heimlicher Seufzer?

Gleichzeitig tragen sowohl das Lesen als auch der Arbeitsplatz Bibliothek den „menschlichen Makel“ der Unterlegenheit. Die 1931 in Wien geborene, durch drei KZs getriebene und heute in Kalifornien und Göttingen lebende Germanistin





Ruth Klüger – die einige Jahre auch als Bibliothekarin arbeitete – beschreibt in ihrem 1996 erstmals veröffentlichten Essay „Frauen lesen anders“ die immerwährende zusätzliche Anstrengung, derer Frauen sich unterziehen müssen, wenn sie die an den finanz- und machtorientierten Schaltstellen immer noch männlich dominierte Literaturgeschichte und Weltliteratur rezipieren: „Zwar lernen lesefreudige Frauen wie Minderheiten früh und schnell die Distanz zu überbrücken, die ihre eigene Lebenserfahrung von der des weißen, christlichen, männlichen Autors trennt; doch es bleibt immer ein Sprung, ein Energieaufwand, den Männer so nicht machen müssen. (...) Da man die Einfühlung in den männlichen Problemkreis Leserinnen als eine Tugend anrechnet, jedoch das Umgekehrte von Lesern eher selten erwartet.“

Unterlegenheit stellte die deutsche Sektion von „women in publishing“, die BücherFrauen, fest, als sie zu ihrem 20-jährigen Bestehen 2010 Teile einer wissenschaftlichen Studie von Romy Fröhlich unter dem doppeldeutigen Titel „MehrWert“ veröffentlichte. Der Buch- und Publikationsbranchen übergreifende Interessenverband für die Belange weiblicher Beschäftigter und Selbstständiger erkannte in den Fragestellungen der Studie Kernpunkte, wie sie auch für den Beruf der Bibliothekarin eine existenzielle Rolle spielen.

### Keine Gleichberechtigung

Angesichts der Tatsache, dass in Österreich wie in Deutschland die Generaldirektorin der Nationalbibliothek eine Frau ist, dass der überwiegende Teil der österreichischen (wie deutschen) Landesbibliotheken und große Teile der Universitätsbibliotheken (in Wien sechs von neun) weiblich geführt werden, dass 221 von 387 Angestellten der Wiener Nationalbibliothek Frauen mit Gender-austarierten Gehältern des öffentlichen Dienstes sind und vor allem die Öffentlichen Bibliotheken in den Regionen weiblich dominiert werden, mag das Fanal der BücherFrauen nach mehr Gerechtigkeit überflüssig erscheinen. Doch auf den zweiten Blick offenbart die Studie sehr bedenkliche Tatbestände:

- > Motivation der Berufswahl: Intrinsische Motive, wie „die Liebe“ zur Literatur, führen zu mangelnder Akzeptanz für Führungs- und Entscheidungspositionen.
- > Bezahlung bei vergleichbarer Tätigkeit/Ausbildung/Fähigkeit: Im Öffentlichen Dienst mit

### Literatur

Ruth Klüger: **Frauen lesen anders.** dtv 1996

BücherFrauen e.V. (Hg.): **MehrWert. Arbeiten in der Buchbranche heute.** Ulrike Helmer 2010

Gleichstellungsgesetzgebung kommt dieser Tatbestand (in Deutschland verdienen Frauen durchschnittlich 24 Prozent weniger, im Publikations-Gewerbe 28 Prozent weniger als Männer) in Bibliotheken hauptsächlich bei Aufstiegsmöglichkeiten in langen Berufskarrieren zum Tragen.

- > Schwächere Repräsentanz in Führungspositionen: Die Studie zählt nicht, wie viele Frauen eine herausgehobene Stellung einnehmen, sondern vergleicht, wie viel Prozent einer Gruppe mit vergleichbaren Qualifikationen „nach oben“ kommt.
- > Höherer Ausbildungsgrad (z. B. Universitätsstudium) verhilft Männern zu höherer Bezahlung, Frauen aber nicht.
- > Gehalt ist für Frauen nicht das wichtigste Kriterium für Arbeitszufriedenheit. Die intrinsische Motivation führt auch hier zur Unterlegenheit in der Hierarchie der Ämter.
- > Der Gender Switch (mehr Frauen als Männer im Beruf) hat auch langfristig keine Gleichberechtigung oder Überlegenheit in Führungspositionen, Bezahlung und Ansehen gebracht.

Die schwerwiegendste Frage aber bleibt bisher – in der gegenwärtigen Genderforschung wie in der Bibliothekswissenschaft – unbeantwortet: Gibt es einen Kausalzusammenhang zwischen den beiden nebeneinander zu beobachtenden Phänomenen Feminisierung (immer mehr Frauen im Beruf) und Prekarisierung (sozialer Abstieg, weniger Reallohn, Marginalisierung der Aufgabenstellung) des bibliothekarischen Berufes?

Das Fanal „Bibliothek ist weiblich“ hält also noch viele Aufgaben bereit. Es ist janusköpfig, kommt als Privileg und Unterlegenheit daher. Bibliotheken und weibliches Lesen als Matrix von Zukunftsbewältigung muss immer wieder neu definiert und erkämpft werden.

Prof. Birgit Dankert lehrte von 1981 bis 2007 an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Sie nahm zahlreiche berufspolitische Ämter wahr und ist Beirätin der BücherFrauen e.V.



FOTOS: DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERR.-WIDERSTANDES

# Der Weg zur Gleichstellung

**Bibliotheksgeschichte stellte sich lange als eine Geschichte von Männern – meist Leitern großer Bibliotheken – dar.** Das Projekt „Der Weg zur beruflichen Gleichstellung. Am Beispiel von Bibliothekarinnen“ dokumentiert die Entwicklung der Frauenarbeit in österreichischen Bibliotheken. Ein Projektbericht.

Von Ilse Korotin

Dem Anteil der Frauen an der Entwicklung des Bibliothekswesens wurde lange Zeit kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Die Namen der Bibliothekarinnen – wie auch ihre Arbeit – gerieten in Vergessenheit. Ziel des seit 2010 und noch bis 2013 laufenden Dokumentations- und Forschungsprojekts ist es, den langen und hindernisreichen Weg zur beruflichen Gleichstellung von Frauen in Österreich am Beispiel der Bibliothekarinnen darzustellen.

Die Geschichtsschreibung über Frauenarbeit in Bibliotheken soll damit ihren notwendigen Eingang in die allgemeine Bibliotheksgeschichtsforschung finden. Auf Grundlage einer ausführlichen datenbankmäßigen Erfassung von Frauen aus verschiedenen Bibliothekstypen und Tätigkeitsbereichen – bis Februar 2012 wurden 895 Namen von Bibliothekarinnen dokumentiert – werden Rückschlüsse auf historische und gegenwärtige Aspekte der Frauenbeschäftigung sowie frauengeschichtliche Schlussfolgerungen angestrebt. Für die Publikation ist die Gliederung in einen soziologisch-historischen sowie einen biografisch-lexikalischen Teil (Biografien einzelner Bibliothekarinnen) vorgesehen.

## Ehemalige Männerdomäne

Der Tätigkeitsbereich „Bibliotheken“ umfasst ein breit gefächertes Spektrum: von Öffentlichen Bibliotheken mit kommunaler und kirchlicher Trägerschaft über Schulbiblio-

theken bis zu den Wissenschaftlichen Bibliotheken. Dementsprechend vielfältig sind die beruflichen Anforderungen und die ausbildungsmäßigen Voraussetzungen.

Der Beruf des „Bibliothekars“ galt seit Jahrhunderten als Männerdomäne. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde begonnen, Frauen in Bibliotheken für wenig qualifizierte Tätigkeiten wie Rechnungs- und Maschinschreibarbeiten aufzunehmen (so auch 1898 an der Hofbibliothek in Wien).

In den 1920er-Jahren wurde der gehobene Fachdienst (MaturantInnen) eingerichtet und zu diesem Zeitpunkt finden sich auch die ersten Frauen auf akademischen Posten.

Um einen akademischen oder MaturantInnenposten anstreben zu können, musste erst der Zugang zur höheren Schulbildung und zu den Universitäten erkämpft werden. Nachdem 1897 die Philosophische Fakultät erstmals Frauen zu den verschiedenen Studienrichtungen zugelassen hatte, dauerte es noch bis 1919, bis an der Österreichischen Nationalbibliothek mit Dr. Christine Rohr, Freiin von Denta, die erste Akademikerin auf Dauer angestellt wurde, 1923 kam mit Dr. Carola Bielohlawek die erste Akademikerin an die Universitätsbibliothek Wien.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg stieg langsam die Zahl der Frauen im Bibliotheksdienst, besonders im sogenannten „B-Dienst“ (Maturantinnen, vor allem in der Nominalkatalogisierung und Erwerbung eingesetzt), wesentlich später auch an leitenden Stellen: Ein statistischer Vergleich zwi-

Bild: Die Bibliothekarin und Widerstandskämpferin Selma Steinmetz (6. v. li.) mit KollegInnen

schen 1985 und 1997 zeigt ein deutliches Ansteigen des Frauenanteiles. So waren 1997 an den Universitätsbibliotheken 47 % der

DirektorInnenposten von Frauen besetzt, 30 % der Hauptabteilungsleitungen und 45 % der Leitungen von Fachbibliotheken. Behördenbibliotheken wurden vereinzelt bereits in den 1970er-Jahren von Frauen geleitet, ebenso die Bibliothek der Hochschule für angewandte Kunst sowie später jene der Musikhochschulen Wien und Graz (seit 1998 Universitäten). Die „gläserne Decke“ wurde aber erst 1983 mit der erstmaligen Ernennung einer Frau zur Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek durchstoßen.

### Frauen im Volksbüchereiwesen

„Frauenberuf Bibliothekarin“ betitelte die deutsche Bibliotheksforscherin Helga Lüdtke ihren 1987 in der Zeitschrift „Buch und Bibliothek“ erschienenen Beitrag und fügte den Untertitel „Belesen, einfühlsam, gering entlohnt“ hinzu. Lüdtke hatte anhand der Bücherhallenbewegung am Beispiel Berlin-Charlottenburg eine exemplarische Untersuchung zur Geschichte von Bibliothekarinnen im deutschen Volksbüchereiwesen vorgelegt. Die Fülle der verwendeten Zitate zeigt, dass die Geschichte des Volksbüchereiwesens in Deutschland schon immer schriftlich niedergelegt wurde.

In Österreich wurde die historische Aufarbeitung des Volksbüchereiwesens erst ab den 1980er-Jahren begonnen, darin ist jedoch die Anwesenheit von Frauen nur als anonyme Masse zu erahnen. Selbst in Alfred Pfosers Standardwerk „Literatur und Austromarxismus“ (Wien 1980), in welchem die Entwicklung der österreichischen Arbeiterbüchereien, man kann sie als die Keimzelle des späteren kommunalen Büchereiwesens bezeichnen, beispielhaft dargestellt ist, werden Frauen als Beschäftigte des Systems nicht sichtbar. Vergilbte Fotos aus Archiven zeigen aber Frauen sowohl vor als auch hinter den Ausleihetheken. Sie sind namenlos neben dem Begründer des sozialdemokratischen Arbeiterbüchereiwesens Josef Luitpold Stern abgebildet, stehen unbekannt in den hinteren Reihen der Bildungsvereine. Frauen zieren einzig als Autorinnen die Ausleihestatistiken der vergangenen Volksbibliotheksjahrzehnte.

Fleißige, oft ehrenamtlich arbeitende Frauen, die für den Büchereibetrieb lektorierten und MitarbeiterInnen ausbildeten, Referate leiteten, neue Büchereiformen entwickelten, haben sich so stark mit dem Beruf identifiziert, dass sie als eigenständige Persönlichkeit hinter dem Begriff Biblio-

## Biografie einer Bibliothekarin

### Selma Steinmetz, verh. Grossmann (1907–1979)

Studium der Germanistik, Philologie und Geschichte an der Universität Wien, Dr. phil.; Bibliothekarin, Schriftstellerin und Widerstandskämpferin.

Aktiv in der sozialdemokratischen Studentenbewegung, bis 1934 Mitglied der SDAP, danach der KPÖ. 1934 fand sie als Sozialdemokratin und Jüdin trotz ausgezeichneter Zeugnisse keine Anstellung als Lehrerin. Nach Eintritt in die KPF Arbeit in einem Vorort von Paris im Lit-Vertrieb einer Zelle, nach der Besetzung Frankreichs in der Travail Antiallemand, Leitung der Soldatenarbeit in Lyon. Beteiligung an der Herstellung und Verbreitung illegaler Publikationen für österreichische Soldaten in der deutschen Armee. Nach ihrer Verhaftung im Mai 1944 wurde sie von der Gestapo schwer misshandelt und in das Gefängnis Fresnes überstellt. Sie kam in das Lager Drancy, von wo sie im August 1944 von französischen Partisanen befreit wurde. 1945 Rückkehr nach Österreich, Redakteurin und Herausgeberin der „Stimme der Frau“; ab 1946 Bibliothekarin der Wiener Städtischen



Büchereien, 1950 wegen Teilnahme am Oktoberstreik außer Dienst gestellt, ab 1963 Bibliotheksdienst im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW). 1968 Austritt aus der KPÖ, ab 1977 Bibliotheksleiterin des DÖW.

thekarin verschwunden sind. Es sollte den Versuch wert sein, ihnen Namen zu geben und einen entsprechenden Platz in ihrer Berufsgeschichte einzuräumen.

Dr. Ilse Korotin ist Leiterin der Projektinitiative „biografiA. biografische datenbank und lexikon österreichischer frauen“ ([www.biografiA.at](http://www.biografiA.at)) am Wiener Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) und Projektkoordinatorin des Moduls „Der Weg zur beruflichen Gleichstellung. Am Beispiel der Bibliothekarinnen“, das mit dem Verein frida durchgeführt wird.



# „Ich war Bibliothekarin“

**BibliothekarInnen leisten wertvolle Arbeit, für die ihnen jedoch meist kein öffentlicher Ruhm zuteilwird.** Allerdings gibt es einige berühmte Persönlichkeiten, die in einer Station ihres Lebens als BibliothekarInnen aktiv waren: Liebesabenteurer Casanova ebenso wie Haudrauf Bud Spencer oder Szenegeiger David Garrett. Naheliegender ist, dass viele Autorinnen und Autoren zeitweise ihren Lebensunterhalt in der Bibliothek verdient haben: Robert Musil, Gerhard Fritsch oder Ruth Klüger, deren Erinnerungen an ihre Zeit als „Bookmobile Lady“ sehr aktuell erscheinen.

## Ruth Klüger als „Bookmobile Lady“

„Ich absolvierte innerhalb eines Jahres den Magister in Bibliothekswissenschaft und fand eine Arbeit, die schön war und an die ich mit Vergnügen zurückdenke: Ich war fahrende Bibliothekarin in einem sogenannten Bookmobile, einem Bus, der mit Büchern in der Gegend herumfährt und Kindern und Hausfrauen Lesematerial empfiehlt und aushändigt. (...)“

In den Vororten empfahl ich den Hausfrauen Romane unterschiedlicher Qualität, doch meist waren es Beziehungsgeschichten; die Männer bevorzugten historische Bücher, populäre Berichte vom amerikanischen Bürgerkrieg oder vom Zweiten Weltkrieg, die Buben lasen Bücher über Hunde, die Mädels über Pferde – man konnte gar nicht genug davon mitbringen. Allen gab ich Ratschläge, und so war es mir völlig selbstverständlich, daß es verschiedene Lesergruppen mit unterschiedlichen Lesebedürfnissen gibt, die mit den äußeren Lebensumständen der Leser mehr zu tun haben als mit der Qualität der Bücher. Ich stellte nur seufzend fest, daß die Hundebücher besser waren als die über Pferde und fragte mich vergeblich, was die präpubertäre weibliche Libido an diesen Tieren so fasziniert. Am literarischen Gehalt läßt sich die Anziehungskraft dieser Geschichten für die Leserinnen nicht festmachen. Ein paar Jahre später läßt die



FOTO: ZSOLNAY VERLAG/MARGIT MARNUL

Pferdemanie merkbar nach. Hier ist ein weiterer Beweis dafür, daß wir Lebenszeit für Lesezeit aus anderen als ästhetischen Gründen eintauschen. Jahrzehnte später wunderte ich mich, als einer meiner Aufsätze mit dem Titel ‚Frauen lesen anders‘ viel Aufmerksamkeit hervorrief, als wäre ich auf etwas Funkelnagelneues gestoßen.

Ich brachte also haufenweise Bücher nach Hause und las sie so oberflächlich, wie’s ging, um möglichst viel über so viele wie möglich zu wissen. Bei Kindern aus armen Familien übersah ich’s, wenn sie Kinder beschädigt zurückbrachten. Hätten sie das Strafgeld zahlen müssen, erklärte ich meiner Vorgesetzten, dann würden wir weder die Bücher noch die jungen Leser wiedersehen. Und sie sollen doch lesen.“

**Aus: Ruth Klüger: unterwegs verloren. Erinnerungen. (c) Paul Zsolnay Verlag Wien 2008**

**Ruth Klüger**, geb. 1931 in Wien, wurde in die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz und Christianstadt verschleppt. 1947 emigrierte sie in die USA, studierte Anglistik und Bibliothekswissenschaft und war einige Zeit als Bibliothekarin tätig. 1962 begann sie ein Germanistikstudium und ihre Karriere als Auslandsgermanistin. Mit ihrer Autobiografie „weiter leben. Eine Jugend“ wurde sie als Autorin bekannt und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Sie lebt in Irvine/Kalifornien und Göttingen.

# Superheldin in der Bibliothek

**Seit den 1930er-Jahren kennen wir Comic-Superhelden:** oft mit übernatürlichen Kräften ausgestattet, im Besitz futuristischer Technologien, mit denen sie die Menschheit vor Bösewichten beschützen, und meist maskiert und mit Pseudonym unterwegs. Mit „Wonder Woman“ kamen erstmals Abenteuer einer weiblichen Hauptfigur auf den Markt. Im Kosmos der Superhelden und Superheldinnen finden sich seither auch Bibliothekarinnen.

Von Jana Sommeregger

**A**m berühmtesten ist zweifelsohne Barbara Gordon, das zweite „Batgirl“. Die Tochter des Polizeichefs von Gotham City studierte Bibliotheks- und Informationswissenschaften und hat eine leitende Position in der Gotham Public Library inne. Verkleidet als Batgirl heftet sie sich den Tunichtguten auf die Fersen.

## Allwissend und perfekt getarnt

Der Beruf taugt aus verschiedenen Gründen für die Biografie einer Superheldin. Zum einen, weil die Klischees, die wir mit Bibliothekarinnen verbinden, die beste Tarnung sind – niemand rechnet mit der Bibliothekarin. Die Tarnung als BibliothekarIn nützt aber auch männlichen Figuren wie dem „Wächter“ Rupert Giles aus der TV-Serie „Buffy“, dessen Aufgabe es ist, die Auserwählte Buffy im Kampf gegen Dämonen zu unterrichten und der seine magische Identität ebenfalls geheim halten muss.

Das Berufsprofil bringt zudem Machtinstrumente mit sich: Die Belesenheit, ihr gutes Allgemeinwissen, die Fähigkeit zur Recherche und ihr gekonnter Umgang mit neuen Technologien helfen der bibliothekarischen Superheldin im Kampf gegen das Böse. Batgirl ist (wie auch Batman) keine Figur mit übernatürlichen Fähigkeiten, sondern eine Figur,

deren Macht im Wissen und im gekonnten Umgang mit High-tech-Produkten liegt. Barbara „Batgirl“ Gordons Geschichte wurde in diesem Sinne auch weiterentwickelt: Nachdem sie vom geisteskranken Joker niedergeschossen wurde, musste sie, fortan an den Rollstuhl gebunden, den Job als Batgirl aufgeben. Danach unterstützte sie als „Orakel“ mit Informationsbeschaffung per Computer die Bat-Helden – und war damit, wie auch in der realen Bibliothekswelt geschehen, von der Thekenbibliothekarin zur Informationsexpertin herangewachsen.

## Die Superheldin fürs Image

Batgirl hat Konkurrenz bekommen: 2003 entwarf die New Jersey Public Library eine Imagekampagne mit Kult-Charakter. „Super Librarian“, eine Mischung aus Batgirl und Superman mit Brille, wurde die neue Marke der Bibliothek. Die Kampagne sollte das Bild der Bibliotheken verjüngen und die Ausleihzahlen in New Jersey erhöhen. Ein Volltreffer: Super Librarian erreichte weltweite Aufmerksamkeit und schaffte es sogar auf das Cover des amerikanischen Library Journals. Aufgrund des Erfolgs wurden ihre Abenteuer mittlerweile auch als Comic herausgegeben.

Superheldin out of Office: Wer nicht „nur“ als Bibliothekarin werkt, hat auch andere Pflichten ...

FOTO: ADAM BURKE/FICKR (CC)



**Mag. Jana Sommeregger** ist Mitarbeiterin des Buchereiverbandes Österreichs.

Noch ein Klischee: Das mahnende „Psst!“ wurde sogar in einer Actionfigur verewigt, die nach dem Vorbild der amerikanischen Bibliothekarin und Bestsellerautorin Nancy Pearl gebildet wurde



# Dutt und Brille?

Bibliothekarische Klischees im Faktencheck.

„Was sind das für Leute, die sich im Zenit ihrer Sturm- und Drangzeit dafür entscheiden, ein Leben lang Zettel zu sortieren, Bücher von A nach Z zu tragen und das Spatium hinter dem Punkt sehr, sehr ernst zu nehmen?“, fragt sich Krimi Buhl im Bibliothekskrimi „Eiskalte Bescherung“. Eine gute Frage, der wir hier nachgehen wollen.

Von Monika Bargmann

Wenn wir uns in unseren Bibliotheken umsehen oder einfach in den Spiegel schauen, was bekommen wir da zu Gesicht? Das „spitzwangige, merkwürdig transparente Geschöpf, das beinahe so ausgeblichen ist wie die auf wackligen Regalen gegeneinander drängenden Buchrücken“ aus Elizabeth McCrackens Roman „Kopf in den Wolken“? Den verhinderten Wissenschaftler mit autistischen Zügen, für den jeder Benutzer eine Belastung ist? Die selbstbewusste Computerexpertin mit Tätowierung und Nasenring, die mühelos die lange Schlange am Entlehnschalter schupft? Vorausgeschickt sei eines: Die umfassende, wissenschaftlich repräsentative Studie über Lebensstil, Familienstand und Persönlichkeit österreichischer BibliotheksmitarbeiterInnen ist schändlicherweise noch ausständig. Wir versuchen daher, uns diesem Thema über einzelne Aspekte anzunähern, und müssen uns zum Teil auf Belletristik als Quelle stützen.

**BRILLE: JA.** Eine Brille ist in fiktionalen Darstellungen ein ganz wesentliches Merkmal von BibliothekarInnen. Ist das wirklich nur ein Klischee? Dem Mikrozensus 1995 zufolge haben 43 Prozent der österreichischen Bevölkerung eine Sehbeeinträchtigung, wobei Kurzsichtigkeit den größten Anteil ausmacht. Der Mikrozensus war nicht mikro genug, um BibliothekarInnen eigens auszuweisen, aber generell gesprochen sind die Adleraugen nur noch knapp in der Mehrheit. Als Risikofaktoren für Kurzsichtigkeit werden übrigens Naharbeit, ein höherer Ausbildungsgrad und wenig im Freien verbrachte Zeit angesehen. Alles davon würde ja gut zu uns „Bücherwürmern“ passen, und wenn ich an meine bisherigen Arbeitsstätten zurückdenke, lag dort der Anteil der Fehlsichtigen zwischen 75 und 100 Prozent. Eine Kollegin gestand neulich sogar, eine Brille mit Fensterglas zu tragen. Was tut man nicht alles, um optisch dazuzugehören ...



**DUTT: NEIN.** Die Friseurinnung in der Wirtschaftskammer führt keine Dutt-Statistiken – die wahre Existenz der Pflichtfrisur für fiktive Bibliothekarinnen muss daher im Verborgenen bleiben. Zumindest aus meiner persönlichen Erfahrung bestätigt sich dieses Klischee nicht. Dabei wäre das vielleicht gar nicht so schlecht: „Der Dutt ist derzeit so angesagt wie schon lange nicht mehr“, schreibt die Beauty-Zeitschrift Jolie und zeigt als Illustration eine Fotogalerie mit Leinwandschönheiten wie Jennifer Lopez und Anne Hathaway. „Die geschätzte Kollegin vom festgezurrten Haupthaar“ (wieder McCracken) war also eigentlich eine Trendsetterin! Ob sich das auch für unsere männlichen Kollegen empfiehlt?

### CHARAKTER: DATENBASIS NICHT AUSREICHEND.

Der Myers-Briggs-Typindikator (MBTI) ist ein psychologisches Instrument zur Einschätzung der Persönlichkeit, das vor allem im angloamerikanischen Raum verwendet wird. In einer vielzitierten Studie aus dem Jahr 1992 erhob Mary Jane Scherdin die Verteilung der MBTI-Persönlichkeitstypen im bibliothekarischen Berufsfeld. Als häufigster Typ stellte sich der „Introverted Sensing Thinking Judging“ (ISTJ) heraus, der in der untersuchten Gruppe auch deutlich öfter als in der Durchschnittsbevölkerung auftrat. Dieser Persönlichkeitstyp wird als logisch, organisiert, vernünftig und aufrichtig beschrieben, als reserviert, ernsthaft, verlässlich, still und detailorientiert, aber auch ein wenig langweilig und mit wenig Gespür für emotionale Bedürfnisse der Mitmenschen. Abgesehen davon, dass es immerhin 84 Prozent gibt, die nicht diesem Typ entsprechen, gibt es auch Studien, die belegen, dass sich der Persönlichkeitstyp je nach bibliothekarischer Tätigkeit unterscheidet. Bereiche wie Katalogisierung und Erwerbung ziehen anscheinend introvertiertere Persönlichkeiten an als die Leitung einer Bibliothek. Fazit: Klischees von grauen Mäuschen, scheuen Rehlein oder benutzerhassenden Drachen können zum gegenwärtigen Zeitpunkt weder bestätigt noch widerlegt werden.

**ALTE JUNGFER: NEIN.** Geht es nach belletristischen Darstellungen, lernen Bibliothekswesen aller Geschlechter das Leben und die Liebe nur aus der Lektüre und nicht über den Kontakt zu anderen Lebewesen kennen, vor allem aus Liebesromanen, in denen die Figuren die Liebe nur aus Liebesromanen kennen, wo die Figuren die Liebe nur – und so weiter. Historisch ließe sich dieser Eindruck der Bibliothekarin als ältlichem Fräulein schon erklären. Die frühen Bibliothekarinnen hatten die Wahl zu treffen: Wollten sie berufstätig

### Literatur

Mary Jane Scherdin: „**Vive la Difference: Exploring Librarian Personality Types Using the MBTI**“. In: *Discovering Librarians: Profiles of a Profession*. Chicago: Association of College and Research Libraries 1994

BSM Consulting: „**Portrait of an ISTJ: The Duty Fulfiller**“, [www.personalitypage.com/html/ISTJ.html](http://www.personalitypage.com/html/ISTJ.html)

M. Williamson/Anne E. Pemberton/John W. Lounsbury: „**Personality traits of individuals in different specialties of librarianship**“. In: *Journal of Documentation* 64 (2008) 2, S. 273–286

sein oder eine Familie gründen? Nicht nur gesellschaftliche Normen, sondern auch juristische Regelungen wie der „Doppelverdienererlass“, demzufolge nur eine Person eines Ehepaars im öffentlichen Dienst beschäftigt sein durfte, mögen zum Eindruck beigetragen haben, dass in Bibliotheken nur unverheiratete Frauen arbeiten. Heute hat das keine Berechtigung mehr.

### TRAUMMANN POLIZIST: DATENBASIS NICHT AUSREICHEND.

Aufgrund der schriftlichen Überlieferung in Kriminal- und Liebesromanen lässt sich feststellen, dass Bibliothekarinnen sich besonders häufig zu Polizisten hingezogen fühlen. Verbindet die beiden das kriminologische Interesse? Besteht die Anziehung im gemeinsamen Recherchieren? Ist es die Suche nach etwas Solidem – schließlich arbeiten beide im öffentlichen Dienst? Oder doch der Zauber der Montur? KollegInnen, die in einer solchen Beziehung leben und zu einem Interview bereit sind, melden sich bitte bei der Redaktion.

**Mein Resümee:** In den Bibliotheken sollte nicht nur auf Seite der BenutzerInnen Platz für die unterschiedlichsten Typen von Menschen sein. 2010 haben über neun Millionen Menschen eine Bücherei besucht und sich von den Klischees über unseren Beruf nicht davon abhalten lassen – ja, vielleicht wissen sie gar nichts davon! Wir sollten auch eine gewisse Gelassenheit entwickeln und ausstrahlen, was Evy Carnahan im Abenteuerfilm „Die Mumie“ perfekt auf den Punkt bringt: „Ich bin stolz darauf, was ich bin“. – „Und was ist das?“ – „Ich bin Bibliothekarin“.

.....  
**Mag. (FH) Monika Bargmann** arbeitet in der Plakatsammlung der Wienbibliothek im Rathaus und unterrichtet Social Software an der FH Burgenland. Website: <http://about.me/librariummistress>

# Literatur zum Thema

Von Simone Kreamsberger

## Bibliotheken im Genderblick

Die Bibliothekslandschaft ist weiblich dominiert. Welche Rolle der „Genderfaktor“ in Bibliotheken spielt, ist Thema dieses Bandes. Karin Aleksander gibt im einleitenden Beitrag einen Überblick darüber, was die Kategorie „Gender“ für die Arbeit in traditionellen Bibliotheken bedeutet. Diese seien, so Aleksander, immer noch in patriarchalen Strukturen „verstrickt“ und hätten „dringenden Nachholbedarf“, ihre Instrumente (z. B. Verschlagwortung) zu modernisieren. Erwin Miedtke bringt in seinem Beitrag Erfahrungen aus der bibliothekarischen Praxis ein und schildert die Gender-Mainstreaming-Aktivitäten der Stadtbibliothek Bremen. Die weiteren Beiträge befassen sich mit Leseförderung insbesondere bei Jungen und untersuchen das Männlichkeitsbild in Männermagazinen.

: Karin Aleksander (u. a.)  
 : **Der Genderfaktor: Macht oder neuer Dialog?**  
 : Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen 2010  
 : 184 S. – EUR 26,00  
 : ISBN 978-3-940862-20-4



## Der Sinn des Lesens

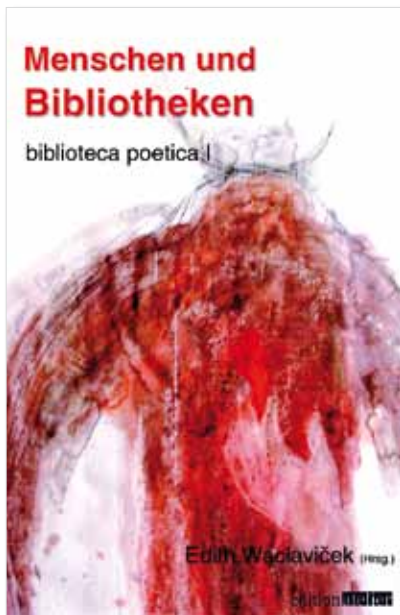
„Wozu lesen?“ – Mit dieser Frage, auf die auch Bibliothekarinnen und Bibliothekare die eine oder andere Antwort finden sollten, beschäftigt sich der französische Schriftsteller und Verlagslektor Charles Dantzig in diesem Buch. In kleinen Betrachtungen und Feuilletons nähert er sich von verschiedensten Seiten einer oft minderbeachteten Tätigkeit und verleiht somit dem Lesen und dem Leser Bedeutung und Gewicht. Lesen, so Dantzig, mache uns zwar nicht besser und sei nicht als Tugend zu bewerben. Dafür ortet er ganz andere Qualitäten wie, um nur ein Beispiel zu nennen, „das Widerständige“ am Lesen, „ein andächtiges Innehalten inmitten von Aktionismus, ein Befreien des Geistes von allem Praktischen“. Seine originellen Überlegungen sind ihrerseits anregend zu lesen und empfehlen sich als Lektüre für leidenschaftliche Leserinnen und Leser.

: Charles Dantzig  
 : **Wozu lesen?**  
 : Göttingen: Steidl 2011  
 : 205 S. – EUR 16,50  
 : ISBN 978-3-86930-366-6



++ **Infos zum Berufsfeld:** Eine Zusammenstellung zum Beruf BibliothekarIn bietet das Bibliotheksportal: [www.bibliothekportal.de/themen/beruf/berufsbild.html](http://www.bibliothekportal.de/themen/beruf/berufsbild.html)

++ **Bibliothekarische Blogs:** VÖBBLOG ([www.univie.ac.at/voeb/blog/](http://www.univie.ac.at/voeb/blog/)), Library Mistress (<http://library-mistress.blogspot.com>), netbib weblog (<http://log.netbib.de>) und Bibliothekarisch.de (<http://bibliothekarisch.de/blog>)



## Menschen und Bibliotheken

Schreibende Bibliothekarinnen und Bibliothekare hat es immer schon gegeben. Bei österreichischen Autorinnen und Autoren, die in Bibliotheken gewirkt haben, setzt dieser Band der Schriftenreihe der Plattform Bibliotheksinitiativen Wien an. Versammelt sind literarische und literaturgeschichtliche Beiträge: Autoren-Bibliothekare wie Gerhard Fritsch und Walter Buchebner werden behandelt, und ein Fokus wird auf die Lyrikerin Christine Busta („Die Sternenmühle“) gelegt, die in Wien die Hauptbücherei leitete.

In der Sammlung finden sich einige lesenswerte Texte und interessante Porträts – etwas mehr Orientierung und Kontext in der losen Aneinanderreihung wären dabei wünschenswert gewesen.

: Edith Waclavicek (Hg.)  
 : **Menschen und Bibliotheken. biblioteca poetica I**  
 : Wien: Edition Atelier 2011  
 : 240 S. – EUR 16,90  
 : ISBN 978-3-902498-45-8

## Liebesfilm für das Buch

Der animierte Kurzfilm „The Fantastic Flying Books of Mr. Morris Lessmore“ ist nicht weniger als eine Liebeserklärung an das Buch und die Bibliothek. Ein junger Mann wird, gerade noch bücherlesend am Balkon, in einem Hurricane davongetragen. Fern von zu Hause findet er eine neue Heimat und Aufgabe unter Büchern. Der Film erzählt von Menschen, die ihr Leben den Büchern widmen – diese wiederum geben den grauen Menschen Freude und Farbe zurück. Künstler wie Buster Keaton, Filmmärchen wie der „Zauberer von Oz“ und reale Geschehnisse wie der Hurricane Katrina haben die Geschichte inspiriert, die es auch als App und als Buch gibt. Der Film ist mittlerweile Oscar-prämiert: Bei den Academy Awards 2012 wurde „The Fantastic Flying Books of Mr. Morris Lessmore“ als bester animierter Kurzfilm ausgezeichnet. Auf der Website gibt es den Trailer zu sehen.



: „The Fantastic Flying  
 Books of Mr. Morris  
 Lessmore“  
 : Moonbot Studios, USA 2011  
 : <http://morrislessmore.com>

**++ Berufsbild-Flyer:** Infobroschüre zum „Berufsfeld Bibliothek und Information“ des deutschen Berufsverbandes Information Bibliothek e.V. zum Download unter: [www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Berufsfeld/Berufsbild-Flyer.pdf](http://www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Berufsfeld/Berufsbild-Flyer.pdf)

**++ Video-Interview:** Die Bibliothekarin Karin Kiraly stellt in einem Videoporträt ihren Beruf vor: [www.whatchado.net/videos/karin\\_kiraly](http://www.whatchado.net/videos/karin_kiraly)



# Medienboxen XXS bis XL

**Neu im Verleih: Lesestoff für Ihre Kinder- und Jugendbibliothek!** Ab sofort können Öffentliche Bibliotheken beim BVÖ kostenlos Medienboxen zur zielgruppengerechten Sprach- und Leseförderung ausleihen.

Von Jana Sommeregger

Die Lektürevorlieben von Kindern und Jugendlichen zu kennen und den Buchbestand entsprechend attraktiv zu halten, ist zweifellos eine wichtige Voraussetzung für gelungene Kinder- und Jugendarbeit in der Bibliothek.

Allerdings kommen jedes Jahr rund 8000 Neuerscheinungen allein auf den deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchmarkt. In der Flut die Übersicht zu behalten und die richtige Auswahl zu treffen, ist gar nicht so einfach.

## Verleih von Medienboxen

Im BVÖ wurde daher für Sie ein neues Angebot entwickelt: Ab sofort können Öffentliche Bibliotheken bei uns kostenlos für sechs Monate Medienboxen mit ausgewählten Medien zur Lese- und Sprachförderung ausleihen.

Bei der Zusammenstellung der vier Boxen haben wir uns am Konzept des Spiralcurriculums orientiert. So bieten die Boxen für jede Phase der Lesebiografie passende Buchtitel. Bei der Buchauswahl haben wir aktuelle Empfehlungen von Jugendbuch-Expertinnen und -Experten berücksichtigt, preisgekrönte Literatur und Bestseller sind ebenso vertreten wie didaktische und künstlerische Titel.

## Passgenaue Auswahl

Die Beziehung zu Büchern sollte schon im frühesten Kindesalter gefördert werden. Die Box „XXS bis XS“ richtet sich daher an Schoß- und Vorschulkinder, die noch nicht lesen können, und bietet 20 Medien zum gemeinsamen Betracht-

ten, Vorlesen und Schaffen von Sprachanlässen. Die Box „Small bis Medium“ richtet sich an VolksschülerInnen und beinhaltet Medien, die den Alphabetisierungsprozess unterstützen und Spaß am Lesenlernen vermitteln.

Entsprechend der fortschreitenden Lesefähigkeit bietet die Box „Large bis X-Large“ SchülerInnen der Sekundarstufe Lesestoff mit spannenden Plots, unterschiedlichen Genres und modernen Erzählformen an. Die vierte Box schließlich wendet sich besonders an Kleinkinder und VolksschülerInnen mit interkulturellen Biografien: 20 Medien in verschiedenen Sprachen und Wörterbücher sind darin versammelt.

## Kreative Vermittlung

Die Erfahrung zeigt, dass es nicht genügt, eine Kiste mit Material einfach nur bereitzustellen. Es lohnt sich, den Inhalt aktiv zu vermitteln.

Deshalb liegt jeder Box auch ein Reader mit Tipps für kreative Animationen bei, der Sie bei der Gestaltung von Vorlesestunden und Literaturworkshops in der Bibliothek unterstützen soll. Lassen Sie sich inspirieren!



FOTO: CHRISTARYFOTOLIA.COM

Nur mit der passenden Lektüre macht Lesen Spaß

Die Materialien können online auf [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) (Bestellservice – Leseanimationen) oder bei Arno R. Zölss unter [zoelss@bvoe.at](mailto:zoelss@bvoe.at) oder Tel. 01/406 97 22-17 bestellt werden. Online finden Sie auch die vollständigen Buchlisten als PDF zum Download.

# America on a Shelf

Im Rahmen der Aktion „America on a Shelf“ verleiht der BVÖ in Kooperation mit der US-Botschaft Buchpakete mit aktueller englischsprachiger Literatur an Öffentliche Bibliotheken. Heuer wird die Aktion in erweiterter Form fortgesetzt.

Die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Österreich stellt seit 2011 den Öffentlichen Bibliotheken umfangreiche Buchpakete mit aktuellen englischsprachigen Titeln zur Verfügung, die für je sechs Monate entliehen werden können. Jedes Paket enthält 50 Titel (Belletristik und Sachbücher) in amerikanischem Englisch. Besonders für kleinere Bibliotheken bietet die Aktion eine vorteilhafte Möglichkeit, den Leserinnen und Lesern aktuelle englischsprachige Bücher anzubieten. Die Bücher sind seit Anfang 2011 im Umlauf.



## Angebot wurde erweitert

Aufgrund des großen Erfolgs hat die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika ihr Buchpaket-Angebot verdoppelt. Seit Februar 2012 erweitern die englischsprachigen Buchpakete den Bestand der Bibliotheken in Sierning, Mürrzuschlag, Tamsweg, Melk, St. Ruprecht a. d. Raab und Amstetten. Feierliche Besuche der Bibliotheken von VertreterInnen der US-Botschaft sind im Frühjahr 2012 geplant.

Auch der jüngste Roman der neuen US-Starautorin Jennifer Egan findet sich im Paket



„Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ findet heuer vom 15. bis 21. Oktober statt. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir auch in diesem Jahr Österreichs größtes Literaturfestival „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ organisieren und Leserinnen und Leser in die Bibliotheken locken.

**Machen Sie mit:** Der Erfolg von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ ist vom Engagement aller Bibliothekarinnen und Bibliothekare abhängig. Organisieren auch Sie Veranstaltungen in Ihrer Bibliothek!

Dieses Jahr werden die Bibliotheken mit folgenden Angeboten unterstützt:

- > Drucksorten
- > Werbematerialien
- > AutorInnen-Pool
- > Inseratenkampagne
- > Pressearbeit und Medienkooperationen
- > Newsletter
- > Online-Veranstaltungskalender

Details dazu finden Sie in den nächsten Wochen auf [www.oesterreichliest.at](http://www.oesterreichliest.at).

„Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ wurde vom BVÖ initiiert und wird vom BMUKK, dem BMEIA und den Bundesländern gefördert.



FOTO: LLIME/FOTOLIA.COM

# Frühling des Lesens

**Der Lesefrühling hat begonnen:** Der Andersentag und der Welttag des Buches werden auch in den Öffentlichen Bibliotheken gefeiert und machen Lust auf die Literatur und das Lesen.

**G**leich zwei Feiertage für das Buch bieten Ihnen im Lesemonat April besonderen Anlass, Leserinnen und Leser vermehrt in Ihre Bibliothek zu locken.

## Andersentag

Mit einem Tag für das Kinder- und Jugendbuch wird der Lesefrühling eingeleitet: Seit 1971 wird in Österreich der Geburtstag von Hans Christian Andersen am 2. April als „Andersentag“ gefeiert. In Öffentlichen Bibliotheken wird ebenso wie in Schulen und Buchhandlungen gemeinsam gelesen, Autorinnen und Autoren kommen zu Besuch und mit spielerischer Leseanimation werden neue Zugänge zur Literatur entdeckt.

Zum Andersentag wurde ein Lesebuch zusammengestellt, das – neben Lesezeichen und Gewinnspiel-Foldern – in Buchhandlungen und Bibliotheken an junge Leserinnen und Leser verteilt wird. Auf [www.andersentag.at](http://www.andersentag.at) steht dazu die Broschüre „Schau rein und mach mit“ mit pädagogischem Begleitmaterial zum Download bereit.

## Weitere Informationen finden Sie hier:

Andersentag: [www.andersentag.at](http://www.andersentag.at) und „Andersentag“ auf Facebook  
Welttag des Buches: [www.welttag-des-buches.at](http://www.welttag-des-buches.at)

## Welttag des Buches

Höhepunkt des Lesemonats ist der Welttag des Buches am 23. April. Zahlreiche Bibliotheken nutzen den Termin, um Lesungen zu veranstalten. In Bibliotheken und Buchhandlungen werden Anthologien an die Leserinnen und Leser verschenkt. Die Welttags-Anthologie 2012 wird von der Schauspielerin Mercedes Echerer in Zusammenarbeit mit dem HVB-Präsidenten Gerald Schantin herausgegeben und versammelt Texte zum Thema „Erlesenes Europa“.

Der Büchereiverband Österreichs (BVÖ) beteiligt sich an beiden Aktionen in Kooperation mit dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels (HVB).



# Aktion „Versandkostenfrei“



Vom 15. März bis 15. April 2012 haben Sie die Möglichkeit, Bibliothekszubehör versandkostenfrei zu beziehen.

Senden Sie Ihre Bestellung mit einem Mindestbestellwert von 50 EUR netto per E-Mail, Fax, über unseren E-Shop oder telefonisch und die Versandkosten werden automatisch in Abzug gebracht.

Wir beraten Sie gerne.

ekz.bibliotheksservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg • Telefon 0662 844699-0  
Fax 0662 844699-19 • info@ekz.at • www.ekz.at

# PHILIPP. Der Lese-Award 2012

**Österreichs beste Leseprojekte werden gesucht.** Schulische und außerschulische Einrichtungen wie Bibliotheken können ab sofort ihre Projekte einreichen.



Der Österreichische Buchklub der Jugend sucht mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) innovative Projekte, die das gemeinsame Lesen fördern: zu zweit oder in der Gruppe, in der Schulklasse, in der Bibliothek oder in Social Networks. Denn Kinder und junge Menschen brauchen Lesevorbilder und LesepartnerInnen sowie attraktive Leseanlässe.

Bibliotheken sind ebenso wie Schulen, Kindergärten und andere Institutionen eingeladen, ihre Leseprojekte einer Expertenjury zu präsentieren. Die Projekte müssen im Schuljahr 2011/2012

durchgeführt oder begonnen worden sein. Geprüft werden hierbei Nachhaltigkeit (Verbesserung von Lesemotivation und Lesekompetenz), besondere Berücksichtigung von Kindern mit Leseschwäche, Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, Innovation und Originalität sowie mediale Vielfalt. Die Einreichfrist für die Projekte endet am 16. Juli 2012.

Zu gewinnen sind wertvolle Medien- und Buchpakete, neun Hauptpreise sowie drei PHILIPP Lese-Awards, die im Rahmen einer Abschlussgala am 28. November 2012 im BMUKK überreicht werden.

.....  
Weitere Informationen zu PHILIPP. Der Lese-Award 2012 und zur Anmeldung finden Sie auf [www.lese-award.at](http://www.lese-award.at).

## Für Mitarbeiter/innen der Erwachsenenbildung

### Weiterbildungsakademie Österreich (wba): Machen Sie Ihre Kompetenzen sichtbar!

Stärken Sie jetzt Ihre Position als Erwachsenenbildner/in mit der wba-Zertifizierung!

- Anerkennung bereits erworbener Qualifikationen und Praxiskennnisse
- Berufsbegleitend
- Dauer individuell gestaltbar
- Zwei Stufen: Zertifizierte/r Erwachsenenbildner/in und Diplomerte/r Erwachsenenbildner/in (wba-Diplom in 4 Schwerpunktbereichen: Lehren/Gruppenleitung/Training, Beratung, Bildungsmanagement, Bibliothekswesen und Informationsmanagement)
- Breit anerkannt von den Verbänden der KEBÖ

wba-Diplom ermöglicht Hochschulzugang

- Ein Abschluss der wba ermöglicht Ihnen den Zugang zu einschlägigen universitären Weiterbildungen.

So einfach geht's

- Sie übermitteln Ihre Kompetenznachweise in Form eines Portfolios.
- Ein unabhängiger Akkreditierungsrat überprüft und anerkennt diese.
- Fehlende Kompetenzen ergänzen Sie im Anschluss.
- Ein/e wba-Mitarbeiter/in begleitet Sie durch die Zertifizierung.
- Sobald Sie alle geforderten Kompetenzen nachgewiesen haben, erhalten Sie das wba-Zertifikat bzw. wba-Diplom.

Eine lohnende Investition in Ihre Zukunft am Weiterbildungsmarkt

- Kostenlose Erstberatung
- Standortbestimmung 130 Euro
- wba-Zertifikat 650 Euro
- wba-Diplom 320 Euro

Informieren Sie sich jetzt: Weiterbildungsakademie Österreich, wba  
Siebensterngasse 21/2, 1070 Wien, [www.wba.or.at](http://www.wba.or.at), Tel: 43 (0)1 5242000-11

## Kompetenz braucht Anerkennung

Die wba ist eine Einrichtung des Kooperativen Systems der österreichischen Erwachsenenbildung am bifeb). Der *Büchereiverband Österreichs* ist Partner im Kooperativen System.



# WinBIAP

Bibliotheksoftware

## Bibliotheksverwaltung leicht gemacht:

- vielschichtiges Leistungsspektrum – das alle Bereiche der bibliothekarischen Dienstleistung unterstützt.
- einfache Handhabung und intuitive Bedienbarkeit ermöglichen zügiges Arbeiten.
- effiziente Organisation – die Abläufe vereinfacht und dem Bibliothekspersonal Freiräume für seine Kernaufgaben schafft.
- hohe Zuverlässigkeit – um einen reibungslosen Ablauf des Bibliotheksbetriebs zu sichern.
- optimales Preis/Leistungs-Verhältnis.



## WinBIAP

leicht

### Alle Funktionen – für kleine Bibliotheken günstiger:

Die light-Version ist lediglich auf die Verwaltung von 10.000 Medieneinheiten beschränkt – ansonsten steht Ihnen der volle Funktionsumfang des „großen“ Bibliothekssystems zur Verfügung.

## WinBIAP

für Schulen

### Extras für Schulen:

Eine weitere preisreduzierte Softwarelizenz bieten wir für Schulbibliotheken an. Die Schulversion verfügt über eine Lernmittelverwaltung sowie einen automatisierten Schülerdatenimport.

## WinBIAP.net

Die Cloud-Lösung via Internet: Alle Vorteile von WinBIAP nutzen, ohne einen eigenen Datenbank-Server zu betreiben und die Software zu kaufen.

## Web XXL OPAC

### Der XXL OPAC für Internet, Intranet und Webservices:

Mit dem WebOPAC haben Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit, über einen Browser online auf die Bestände der Bibliothek zuzugreifen. Zahlreiche Webservices stehen zur Verfügung.

## InternetOPAC Findus



### Der eigene Bestand im Netz:

Mit dem InternetOPAC findus präsentieren Sie Ihren Bestand tagesaktuell im Internet – ohne Investition in einen eigenen Webserver.

## RegioTHEK

Der Klick zum Regional-Verband

Die Verbundlösung – für Bibliotheken in Ihrer Region.

# datronic®

IT-Systeme GmbH & Co. KG

Pröllstraße 22 • 86157 Augsburg • Deutschland  
Telefon: 08 21/44 00 9-0 • Fax: 08 21/44 00 9-59  
info@datronic.de • www.datronic.de

# WinBIAP

Web XXL OPAC

Info

## WebOPAC Mobile für Ihr Smartphone!

Ab sofort können Sie bequem von unterwegs mit Ihrem iPhone, Android- oder Windows Smartphone etc. den Katalog Ihrer Bibliothek durchsuchen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit auf das Leserkonto zuzugreifen, Verlängerungen vorzunehmen und die Vorbestellungen zu überprüfen.



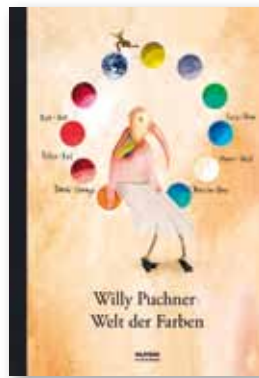
Scannen Sie mit Ihrem Smartphone den angezeigten QR-Code, öffnen Sie den Link und legen Sie ihn auf Ihren Home-Bildschirm ab.



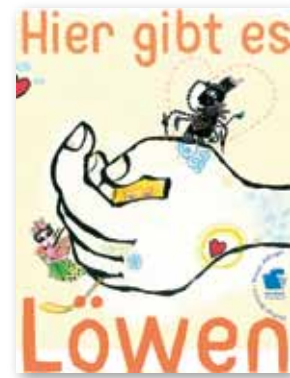
# Österreichischer Kinder- und Ju



Andrea Karimé/Annette von Bocecker-Büttner (Ill.): **Tee mit Onkel Mustafa**  
Wien: Picus 2011  
136 S. – EUR 13,90 – Ab 9  
ISBN 978-3-85452-157-0



Willy Puchner  
**Willy Puchners Welt der Farben**  
St. Pölten/Salzburg: Residenz 2011  
40 S. – EUR 19,90 – Für jedes Alter  
ISBN 978-3-7017-2081-1



Michael Stavarič/Renate Habinger (Ill.)  
**Hier gibt es Löwen**  
St. Pölten/Salzburg: Residenz 2011  
32 S. – EUR 14,90 – Für jedes Alter  
ISBN 978-3-7017-2084-2

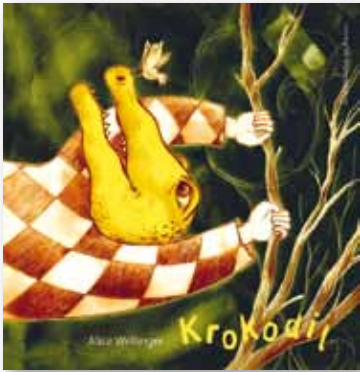
**Kann das Land** der Eltern, in dem man selbst noch nie war, eine Heimat sein? Kann das Land der Kinder zur Heimat werden, wenn das Leben daheim unerträglich wird? Mina reist in den Ferien das erste Mal zu ihrer Familie in den Libanon und lernt dort eine Welt kennen, die ganz anders ist als das kühle mitteleuropäische Land, in dem sie aufgewachsen ist. Besonders fasziniert ist sie von Onkel Mustafa, einem Hirten, der am liebsten auf seinem Teppich sitzt und wunderliche Geschichten erzählt, in denen er selbst wie ein arabischer Eulenspiegel die Hauptrolle spielt. Doch in Idylle und Märchen bricht die Realität ein: Der Krieg zwingt die Familie, überstürzt heimzufahren, Onkel Mustafa kommt mit. Er hält es im neuen Land nicht aus, denn Wasser in der Heimat ist ihm lieber als Honig in der Fremde. Stimmig wird aus kindlicher Perspektive das Spannungsfeld zwischen libanesischer Realität und fantastischer arabischer Märchenwelt deutlich.

**Beeindruckend schöne** Bild- und Textcollagen präsentieren Farbspektren und Farbtöne für verschiedene Länder, Städte und Orte. Auf jeweils einer Doppelseite finden wir etwa die Farben des Himmels, die von Eis und Schnee, die Farben Indiens oder Japans, um am Ende über Frankfurt in Wien anzukommen: eine Verdichtung des sinnlichen Erlebens von Reisen, in der in einem handschriftlich gesetzten Sprachfeuerwerk persönliche Gedankengänge, Sprichwörter, Sachinformationen und Zitate aufeinandertreffen. Puchners Farben atmen und leben und bekommen auch besondere Namen. Das Maradonablau Argentiniens trifft auf das Bardotbraun von Paris. Hier werden Farben zu fließenden Räumen, so wie man Stimmungen nicht exakt festhalten kann, bildet jede Farbe eine Welt voller Nuancen und Verläufe – groß und von vielfältigen Sehnsuchtsräumen durchzogen. Ein Gesamtkunstwerk, das in Ruhe erschlossen werden will.

**Sprachspielereien haben** in der österreichischen Kinderliteratur eine lange Tradition – und nun auch wieder einen aktuellen Protagonisten: Antonio, den italienischen Dekorierer aus dem Verzierstudio. Der bemalt seinen Kunden Leopold von der Ferse bis zum Hinterkopf, da werden weder Kniekehlen noch Fingerkuppen ausgelassen. Totenköpfe mit Zöpfen zieren den Oberschenkel, unter der Achsel schwebt ein Kosmonaut, am Po tummelt sich ein ganzer Zoo, zu dem natürlich auch reichlich Löwen gehören. Dabei hat Antonio doch eigentlich nur seine Liebe zu Antonia im Kopf ...

Michael Stavarič reimt unbekümmert und doch stimmig vor sich hin, ohne sich um Metrik oder Logik zu kümmern, und mit der gleichen Lust an skurrilen Gedankengängen lässt Renate Habinger ihre Löwen, Gummibärchen und Skelette über alle Körperteile tanzen. Ein Bilderbuch, das Alters- und Genrebegrenzungen mit Leichtigkeit sprengt.

# gendbuchpreis 2012



Alice Wellinger

## Krokodil

Weitra: Bibliothek der Provinz 2011  
32 S. – EUR 18,00 – Ab 3  
ISBN 978-3-85252-716-1

**Wie schnell ein** Außenseiter in der öffentlichen Meinung vom Opfer zum Täter gemacht wird, besang einst Wolfgang Ambros in seinem Lied „Da Hofa“. Dieser Mechanismus wird hier in einer Art Fabel aus dem Tierreich erzählt: Krokodil, eigentlich ein harmloser Mitbürger, wirkt mit seinen spitzen Zähnen und seiner grünen Haut gefährlich und wird verdächtigt, als mitten im Dorf eine gefährliche Fallgrube entdeckt wird. Die ängstlichen BürgerInnen werden zur Meute, zerstören Krokodils Haus und singen aufgebrauchte Spottlieder. Schließlich stellt sich heraus, dass Krokodil selbst in die Grube gefallen ist. Als er sieht, was die anderen ihm angetan haben, verlässt er das Dorf. Die Geschichte ist in der „Wir-Form“ erzählt, es spricht die Masse, die den Außenseiter zum Feind stempelt.

Die Sprache ist glasklar, der Weg zur Eskalation der Gewalt erschreckend kurz. Die Bedrohlichkeit wird durch klug gewählte Perspektiven und holzschnittartige Bilder unterstrichen.

## Kollektion

Zehn weitere Titel als besondere Lesetipps.

Anne Laurel Carter

## Amani, das Hirtenmädchen

Wien: Jungbrunnen 2011  
160 S. – EUR 13,90 – Ab 13  
ISBN 978-3-7026-5824-3

Michael Roher

## ... 6, 7, 8, Gute Nacht

Wien: Luftschacht 2011  
24 S. – EUR 19,00 – Ab 4  
ISBN 978-3-902373-91-5

Robert Göschl

## Die Geschichte vom Zyphius

Wien: Luftschacht 2011  
60 S. – EUR 19,90 – Ab 3  
ISBN 978-3-902373-69-4



Gerald Jatzek/  
Andrea Steffen (Ill.)

## Rabauken-Reime

St. Pölten/Salzburg: Residenz 2011  
64 S. – EUR 16,90 – Ab 8  
ISBN 978-3-7017-2079-8

Gabi Kreslehner

## Und der Himmel rot

Weinheim/Basel: Beltz & Gelberg 2011  
144 S. – EUR 13,40 – Ab 14  
ISBN 978-3-407-81080-9

Elisabeth Schawerda/  
Helga Bansch (Ill.)

## Das Geheimnis ist blau

Wien: Wiener Dom-Verlag 2011  
26 S. – EUR 14,90 – Ab 4  
ISBN 978-3-85351-228-9

Ursula Poznanski

## Saeculum

Bindlach: Loewe Verlag 2011  
496 S. – EUR 15,40 – Ab 14  
ISBN 978-3-7855-7028-9  
ISBN 3-7855-7028-7

Barbara Stieff

## Natürlich Kunst!

München: Prestel 2011  
89 S. – EUR 17,50 – Ab 8  
ISBN 978-3-7913-7002-6

Jens Rasmus

## Rosa und Bleistift

St. Pölten/Salzburg:  
Residenz Verlag 2011  
40 S. – EUR 4,90 – Ab 4  
ISBN 978-3-7017-2096-5

Renate Welsh/Friederike Grünstich (Ill.)

## Dr. Chicken Soup

St. Pölten/Salzburg:  
Residenz Verlag 2011  
144 S. – EUR 13,90 – Ab 10  
ISBN 978-3-7017-2099-6

Die Preisverleihung durch Bundesministerin Claudia Schmied findet am 9. Mai 2012 im forumKloster in Gleisdorf statt. Weitere Informationen: [www.lesefest.at](http://www.lesefest.at)

# Die besten Wissenschaftsbücher

Medizin und Biologie



Renée Schroeder/Ursel Nendzig  
**Die Henne und das Ei. Auf der Suche nach dem Ursprung des Lebens**  
 St. Pölten/Salzburg: Residenz 2011  
 205 S. – EUR 21,90  
 ISBN 978-3-7017-3248-7

Naturwissenschaft und Technik



Holger Wormer/Michael Dietz  
**Endlich Mitwisser! Die allerbesten Fragen – beantwortet von Professor Holger**  
 Köln: Kiepenheuer & Witsch 2011  
 316 S. – EUR 9,30  
 ISBN 978-3-462-04305-1

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften



Bill Bryson  
**Eine kurze Geschichte der alltäglichen Dinge**  
 München: Goldmann 2011  
 637 S. – EUR 25,70  
 ISBN 978-3-442-30122-5

**Was ist der Mensch?** Auf ihrer Suche nach dem Molekül des Lebens hat die Biochemikerin Renée Schroeder bahnbrechende Entdeckungen gemacht. Sie hinterfragt die Möglichkeiten der Genetik und bezieht im Disput um Glauben gegen Wissen eindeutig Stellung für die Wissenschaft. Die Frage nach dem Ursprung des Lebens führt die Forscherin weit über die Grenzen ihres Faches hinaus zu den Grundfragen des Seins: Woher kommen wir, wo geht es hin?

Renée Schroeder, geboren in Brasilien, studierte Biochemie in Wien und New York. 2002 war sie Österreicherische Wissenschaftlerin des Jahres. Sie erhielt den Wittgenstein-Preis und wurde als eine der ersten Frauen wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Schroeder leitet das Department für Biochemie an der Universität Wien und ist Professorin an den Max F. Perutz Laboratories.

**Holger Wormer und Michael Dietz** beantworten in ihrer gemeinsamen Radiosendung täglich „die allerbesten Fragen“ aus dem Alltag ihrer Hörerinnen und Hörer. 101 Fragen und Antworten wurden in diesem Buch zusammengefasst: von Problemen wie der fehlenden Socke, die beim Waschen verschwindet, bis zu Bratwürsten, die immer in Längsrichtung aufplatzen. Das Autorenduo beweist, dass wissenschaftliche Seriosität und Humor kein Widerspruch sind.

Holger Wormer studierte Chemie und Philosophie und war viele Jahre Wissenschafts- und Medizinredakteur der Süddeutschen Zeitung. Seit 2003 ist er Professor für Wissenschaftsjournalismus an der Universität Dortmund.

Koautor Michael Dietz studierte Informationswissenschaften und Germanistik. Er arbeitete für Radio und Fernsehen und ist seit zehn Jahren für den WDR tätig.

**Bill Bryson hat sich** in seinen vier Wänden umgesehen und gefragt: Warum leben wir eigentlich, wie wir leben? Wieso nutzen wir Salz und Pfeffer, und weshalb hat unsere Gabel vier Zinken? Aber es bleibt nicht bei Geschichten von Küche und Herd. Die Geschichte des Heims ist auch immer eine der großen Entdeckungen und Abenteuer. Ohne die Weltausstellung in London hätte man das Wasserklosett nicht so schnell zu schätzen gelernt. Und ohne die großen Entdecker müssten wir wohl ohne Kaffee, Tee oder Kakao auskommen. Bryson legt in einem Rundgang durch sein Heim eine kurzweilige Kulturgeschichte des Alltags vor.

Bill Bryson, geboren in Iowa, zog 1977 nach Großbritannien und schrieb dort für diverse Zeitschriften. Mit seinem Englandbuch „Reif für die Insel“ gelang ihm der Durchbruch, heute ist er einer der erfolgreichsten Sachbuchautoren der Gegenwart.



## r 2012

Junior Wissensbücher



Adrian Dingle

**Wie man aus 92 Elementen ein ganzes Universum macht**

Berlin: Bloomsbury 2011

93 S. – EUR 17,40

ISBN 978-3-8270-5463-0

ISBN 3-8270-5463-X

**Was haben Steine,** Autoreifen und Kühlschränke gemeinsam? Sie bestehen alle aus jenen 92 chemischen Elementen, die bei uns auf der Erde natürlich vorkommen. Aus Sauerstoff, Silizium & Co setzt sich alles zusammen – die ganze Welt, ja, das ganze Universum. Dieses Buch erzählt von den Dingen, die uns alltäglich umgeben, und ermöglicht so einen anschaulichen Einstieg in die Welt der Elemente, Atome und Moleküle. Leicht verständlich und in originellem Layout erklärt es, wie Wasser und Sand zusammengesetzt sind, aber auch, woraus Computerchips oder Geldstücke bestehen, wie Seife funktioniert und wie Glas hergestellt wird. Ein etwas anderer Blick auf unsere Welt, ein Buch zum Staunen und Entdecken.

Adrian Dingle arbeitet als Chemielehrer in den USA und betreibt ein erfolgreiches Internetportal mit Online-Kursen zum Thema Chemie.

**Preisverleihung****Die besten Wissenschaftsbücher des Jahres**

Am 14. Februar 2012 wurden die SiegerautorInnen in der Aula der Wissenschaften ausgezeichnet. Wissenschafts- und Forschungsminister Karlheinz Töchterle überreichte die Auszeichnungen an Renée Schroeder und Ursel Nendzig sowie an Holger Wormer und Michael Dietz, für Adrian Dingle und Bill Bryson nahmen der Übersetzer André Mumot bzw. die Vertreterin des Verlags Helga Mahmoud-Treimer die Auszeichnungen entgegen.

„Wissenschaftliches Publizieren stellt im Sinne der Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung einen besonderen Wert dar. Daher freut es mich auch, dass sich Wissenschaftsbücher ständig steigender

Nachfrage und vor allem auch bei Kindern und Jugendlichen wachsender Beliebtheit erfreuen“, so Töchterle. „Ich danke daher den Ausgezeichneten und allen anderen, die wissenschaftliche Themen in Buchform transportieren und somit Bleibendes zum Wohle der Wissenschaft und Forschung für die Allgemeinheit hinterlassen. In spannender, unterhaltender und informativer Art und Weise wird Wissen in dieser Form zum Abenteuer für viele Menschen.“

Ursel Nendzig, Renée Schroeder, Bundesminister Töchterle und Michael Schnepf (v. li.) bei der Verleihung



FOTO: BMWF/PETRA SPIOLA

Mehr zu den Preisträgern und alle nominierten Titel in der „Bibliothek der Wissenschaftsbücher“: [www.wissenschaftsbuch.at](http://www.wissenschaftsbuch.at)

# Radiopreis der Erwachsenenbildung



Die besten Hörfunksendungen des Jahres 2011 wurden ausgezeichnet: Am 24. Jänner 2012 wurden zum 14. Mal die Radiopreise der Erwachsenenbildung im Radiokulturhaus verliehen.

Von Simone Kreamsberger



FOTO: MICHAELA OBERMAIR

Die Einladung zu einer Literatursendung im öffentlichen Fernsehen wurde für Sabine Gruber Anlass zu Ärger – und zu ihrer Preisrede bei der Verleihung des Radiopreises der Erwachsenenbildung. Statt zu ihrem

jüngsten Roman wurde die Südtiroler Autorin für das TV-Format zu ihren Vorlieben bei Wurstsorten und zum besten Alter von Männern befragt. Statt den Text unter die Lupe zu nehmen, rückte man der Autorin selbst in einer „Poren-

## Die PreisträgerInnen des 14. Radiopreises der Erwachsenenbildung

### Kultur

„Die kleineren Reisen“ (Radio Tirol/ORF)  
Autor: Alois Hotschnig, Regie: Dr. Martin Sailer

### Information

„Mein Salzburg: Von unten, oben und mittendrin“  
(Radiofabrik)  
Gestaltung: Eva Schmidhuber

### Bildung/Wissenschaft (Eduard-Ploier-Preis)

„Leben erfahren – Lebensgeschichten hörbar gemacht“  
(MWL-Radiococktail/Radio FRO)  
Projektleitung: Hildegard Griebel-Shehata

### Sendereihen

„matrix – computer & neue medien“ (Ö1/ORF)  
Redaktionsleitung: Franz Zeller  
Moderation: Mag. Wolfgang Ritschl

### Kurzsendungen

„100 Years of Herstory“ (FM4/ORF)  
Rudi Ortner, Veronika Weidinger, Irmi Wutscher

### „Ü-Staben & Ü-Dichte – frei nach Jandl!“

(Radio Orange/Wiener Radiobande)  
SchülerInnen des BRG 23 Wien und Gruppe gecko-art  
(Evelyn Blumenau und Walter Kreuz)

und Nasenlöcherinspektion“ mit dem Kameraug auf den Leib. Sprache sei im TV nicht mehr wichtig, kritisierte Gruber, und sprach sich vehement gegen eine Trivialisierung und Boulevardisierung vor allem im öffentlich-rechtlichen Rundfunk aus.

### Wo Sprache eine Rolle spielt

Das Medium Radio hingegen, das an diesem Abend eigentlich im Scheinwerferlicht stand, lebt vom Ton und von der Sprache. Besonders qualitätsvolle Hörfunksendungen in fünf Sparten wurden vom BÜCHEREI-Verband Österreichs (BVÖ), der Arbeitsgemeinschaft der Bildungshäuser Österreich, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich mit den Radiopreisen der Erwachsenenbildung ausgezeichnet.

Bild links: Franz Pascher (re.) überreichte den Radiopreis der Erwachsenenbildung an die SchülerInnen des BRG 23 Wien und die Gruppe gecko-art

Seitens des BVÖ waren Franz Pascher und Paula Thalbauer in der Jury vertreten.

### Randthemen im Zentrum

Das Spektrum der ausgezeichneten Hörfunksendungen ist breit und zeigt, dass

Inhalte von Literatur über Sprachspiel bis zu sogenannten Randthemen Platz im Radioprogramm haben. Ein Hörspiel von Alois Hotschnig auf Radio Tirol war ebenso dabei wie das Jandl-Projekt einer Schulklasse und der Gruppe gecko-art. Die SchülerInnen dichteten frei nach Jandl ihre eigenen und durchaus originellen Sprachkunstwerke und vertonten sie mit hörbarer Freude.

Ein FM4-Schwerpunkt stellte anlässlich des Frauentages ganze „100 Years of Herstory“ vor, eine Sendung von Radio FRO machte Lebensgeschichten und Zeitgeschichte hörbar. Die Ö1-Sendung „matrix – computer & neue medien“ bereitet regelmäßig aktuelle Netzkulturthemen auf.

Ein Feature der Radiofabrik zeigte die weniger bekannten Seiten von Salzburg: Drei VerkäuferInnen der Straßenzeitung Apropos, die ihre Stadt als Obdachlose erlebt haben, erzählen darin ihre Geschichten. Während der Arbeit an der Radiosendung kamen sie auf den Geschmack, berichtete Sendungsmacherin Eva Schmidhuber vom „schönsten Effekt dieser Sendung“: Mittlerweile haben die drei eine Ausbildung bei der Radiofabrik absolviert und gehen einmal im Monat selbst on air.



## Tyrolia-Komplett-Service für Bibliotheken

Sie erhalten Ihre Titel verleihtfertig ohne zusätzliche Kosten oder Mehraufwand. Etikettierung (Barcode und/oder Signatur) sowie Folierung übernimmt Tyrolia für Sie.

### Kooperation mit LITTERA

Datenaustausch zwischen dem Tyrolia Onlineshop, sowie dem Bibliotheksverwaltungsprogramm LITTERA.

#### Ihre Vorteile:

- vereinfachter Medieneinkauf über den Tyrolia Onlineshop ([www.tyrolia.at](http://www.tyrolia.at))
- automatische Übernahme der bibliographischen Daten und Bearbeitung in LITTERA



*P.S. Wir freuen uns, Ihre Bestellung unverzüglich entgegenzunehmen und zu bearbeiten, unser Laster auf die schnellstmögliche Lieferung!*



**TYROLIA Buch · Papier Innsbruck**, Maria-Theresien-Straße 15  
Regina Stolze-Witting, [regina.stolze-witting@tyrolia.at](mailto:regina.stolze-witting@tyrolia.at), 0512/2233-660



# Ausbildung für BibliothekarInnen

Der Büchereiverband Österreichs bietet gemeinsam mit dem BMUKK, dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, dem Österreichischen Bibliothekswerk und dem ÖGB-Büchereiservice eine abgestufte, den jeweiligen Zielgruppen entsprechende Aus- und Fortbildung an. Die Aufenthalts- und Kurskosten für BibliothekarInnen an Öffentlichen Büchereien werden vom BMUKK getragen. Die Ausbildungskriterien sind mit dem Gemeinde- und Städtebund akkordiert.

## Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen

Mithilfe eines Modulsystems werden in dreiwöchigen Ausbildungslehrgängen, die im Zeitraum von eineinhalb Jahren stattfinden, folgende Inhalte vermittelt:

**Teil 1:** Aufgaben, Rechtsgrundlagen und Geschichte Öffentlicher Bibliotheken, Bibliotheksorganisation und -verwaltung, Bestandsaufbau und Mediierschließung, Exkursion – Bibliotheksräume und Umfeld.

**Teil 2:** Medienkunde – Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur, Sachliteratur, Zeitschriften und Nicht-Buch-Materialien, Literaturvermittlung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Vertiefung Mediierschließung.

**Teil 3:** Präsentation der Projektarbeiten, Vertiefung aktueller Themen, z. B. Zielgruppenarbeit und sozial-integrative Bibliotheksarbeit, Finanzierung und Förderungen, inhaltliche Erschließung.

**Achtung:** Der Zeitraum von der ersten zur dritten Kurswoche darf die Dauer von fünf Jahren nicht überschreiten, sonst verlieren absolvierte Teilmodule ihre Gültigkeit.

## Ausbildung für hauptamtliche BibliothekarInnen

Für hauptberufliche, auch teilzeitbeschäftigte, BibliothekarInnen Öffentlichen Bibliotheken werden zwei berufsbegleitende Ausbildungslehrgänge angeboten: Der Lehrgang für den mittleren Fachdienst (C) umfasst drei Kurswochen im bifeb St. Wolfgang und eine Woche in Wien, der Lehrgang für den gehobenen Fachdienst (B) vier Kurswochen im bifeb St. Wolfgang und ebenfalls eine Woche in Wien. Während der Kurswoche in Wien sind neben Vorträgen auch Exkursionen in Bibliotheken und andere Informationseinrichtungen vorgesehen. In den Phasen zwischen den Kurswochen erarbeiten die TeilnehmerInnen schriftliche Fernlernaufgaben und sie entwickeln ein konkretes Projekt für die Bibliothek, an der sie tätig sind, setzen dieses um und dokumentieren den Projektverlauf. Die Präsentation des Projektes während der letzten Kurswoche, sowie schriftliche und mündliche Leistungsüberprüfungen dienen der Lernkontrolle. Die nächsten Lehrgänge beginnen im Herbst 2012 und werden im Frühsommer 2014 abschließen.



FOTO: CHRISTINA REPOLUST

In Gruppenarbeiten werden neue Ideen entwickelt

## Ehrenamtliche/nebenberufliche BibliothekarInnen

Lehrgang 81/3  
**1. bis 5. April 2012** (Karwoche)  
 Renate Engelmayr

Lehrgang 90/2  
**25. bis 29. Juni 2012**  
 Andrea Heinrich

Lehrgang 93/1  
**1. bis 5. April 2012** (Karwoche)  
 Dr.<sup>in</sup> Gabriela Stieber

Lehrgang 88/2  
**2. bis 6. Juli 2012**  
 (1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)  
 Maria-Luise Post

Lehrgang 94/1  
**21. bis 25. Mai 2012**  
 Gottfried Luger

Lehrgang 95/1  
**2. bis 6. Juli 2012**  
 (1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)  
 Anita Ruckerbauer

Lehrgang 84/3  
**18. bis 22. Juni 2012**  
 Elisabeth Zehetmayer



Lehrgang 89/2  
**13. bis 17. August 2012**  
 (1.–3. Kurswoche jeweils  
 als Sommerkurs in den  
 Hauptferien geplant)  
 Robert Mech

Lehrgang 92/2  
**13. bis 17. August 2012**  
 Petra Schmögner

Lehrgang 85/3  
**17. bis 21. September 2012**  
 Dr.<sup>in</sup> Ulrike Unterthurner

Lehrgang 91/3  
**12. bis 16. November 2012**  
 Dr.<sup>in</sup> Christina Repolust

Lehrgang 93/2  
**12. bis 16. November 2012**  
 Dr.<sup>in</sup> Gabriela Stieber

Lehrgang 96/1  
**26. bis 30. November 2012**  
 Peter Baier-Kreiner



FOTO: CHRISTINA REPOLUST

Bibliothekarinnen beim Brainstorming im bifeb St. Wolfgang

### Hauptamtliche BibliothekarInnen

Ausbildungslehrgang  
 2012–2014/B  
 1. Präsenzwoche  
**8. bis 12. Oktober 2012**  
 Mag. Gerald Leitner

Ausbildungslehrgang  
 2012–2014/C  
 1. Präsenzwoche  
**19. bis 23. November 2012**  
 Mag. Gerald Leitner

#### Online-Anmeldung:

[www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) –  
 Aus- und Fortbildung

#### Kontakt:

**Büchereiverband  
 Österreichs**  
 Museumstraße 3/B/12  
 1070 Wien  
 Tel.: 01/406 97 22  
 Fax: 01/406 35 94-22  
 E-Mail: [bvoe@bvoe.at](mailto:bvoe@bvoe.at)  
 Website: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at)

#### bifeb St. Wolfgang

Bürglstein 1–7  
 5360 St. Wolfgang  
 Tel.: 061 37/66 21-0  
 Fax: 061 37/66 21-116  
 E-Mail: [office@bifeb.at](mailto:office@bifeb.at)  
 Website: [www.bifeb.at](http://www.bifeb.at)

## Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis 2012

Im Jahr 2012 werden in einigen Bundesländern wieder regionale Einführungskurse in die Bibliothekspraxis angeboten. Diese Kurse bieten ehrenamtlichen und nebenberuflichen MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken die Möglichkeit, in ihrem Bundesland mit der Ausbildung zu beginnen.

Die „Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis“ entspricht inhaltlich der ersten Kurswoche der Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen Öffentlicher Büchereien, wie sie mehrmals jährlich im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung bifeb St. Wolfgang angeboten wird. Die „Regionale Einführung“ ist keine eigenständige Ausbildung, sondern zielt auf die volle Ausbildung ab. AbsolventInnen der „Regionalen Einführung in die Bibliothekspraxis“ sind zum Einstieg in die zweite Kurswoche eines Ausbildungslehrgangs im bifeb berechtigt.

Alle Termine der „Regionalen Einführung in die Bibliothekspraxis“  
 2012 finden Sie unter: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung

# Weiterbildung für BibliothekarInnen

Die mehrtägigen Fortbildungskurse am bifeb St. Wolfgang bieten Informationen zu aktuellen Themen der Bibliotheksarbeit und die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit KollegInnen aus allen Bundesländern. Die Kurse stehen jenen MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken offen, die bereits eine Ausbildung absolviert haben. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

## English for Librarians

16. bis 18. April 2012

**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB

**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang

**Inhalt:** Dieser Fortbildungskurs richtet sich an BibliothekarInnen, die mehr Sicherheit in englischsprachiger Kommunikation erlangen wollen. Neben der Vermittlung von englischer Fachterminologie werden folgende Schwerpunkte gesetzt: KundInnengespräche mit LeserInnen, Führungen durch die eigene Bibliothek in englischer Sprache, Erteilung von telefonischen Auskünften und Beantwortung von Rechercheanfragen.

**Kursleitung:** Mag.<sup>a</sup> Eva Babonich

Tel.: 01/4000-84556

E-Mail: [eva.babonich@wien.gv.at](mailto:eva.babonich@wien.gv.at)

## Einfach die Welt verändern

14. bis 18. Mai 2012

**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB

**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang

**Inhalt:** Sich der Umwelt bewusst sein. Das bringt Lebensqualität. Bibliotheken nehmen sich Zeit dafür – mit einem spannenden, umfangreichen und vielseitigen Angebot. Bei diesem Kurs wird es nicht nur um aktuelle Sachbücher, Spiele und andere Medien zu den Themen Umwelt, Achtsamkeit und Lebensqualität gehen, sondern auch um passende Veranstaltungen, Aktionen und Dekorationen, um mögliche Aktions-PartnerInnen und um „nachhaltige“ Öffentlichkeitsarbeit.

**Kursleitung:** Dr.<sup>in</sup> Ulrike Unterthurner

Tel.: 05572/557 86-4822

E-Mail: [Ulrike.Unterthurner@dornbirn.at](mailto:Ulrike.Unterthurner@dornbirn.at)

## Erlebnis Sprache

Vorlesen, Erzählen, Präsentieren in Bibliotheken

10. bis 14. September 2012

**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB

**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang

**Inhalt:** Geschichten erzählen unser Leben, bergen unsere Träume. Im Erzählen und Vorlesen geben wir Lebenserfahrungen weiter, fördern die Kreativität und das Vorstellungsvermögen, vermitteln Werte und öffnen die Türen zu anderen Kulturen und Zeiten.

Für Bibliotheken bietet die wiedererwachte Freude an den Geschichten eine Reihe von Chancen und Möglichkeiten. Diese praxisorientierte Kurswoche zeigt, wie wir mit Literaturgesprächskreisen, Erzählcafés, Poetry-Slams oder Buchstart-Aktivitäten Sprache erfahrbar machen und dafür persönliche Ausdrucksmittel wie Körpersprache und Stimme, Sprech- und Präsentationstechniken gezielt einsetzen.

**Kursleitung:** Elisabeth Zehetmayer

Assistenz: Dr. Reinhard Ehgartner

Tel.: 0662/88 18 66

E-Mail: [elisabeth.zehetmayer@biblio.at](mailto:elisabeth.zehetmayer@biblio.at)

## Frankfurter Buchmesse 2012

24. bis 28. September 2012

**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB

**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang

**Inhalt:** Neuerscheinungen, die auf der Frankfurter Buchmesse die Medien beschäftigen, werden bereits im Fortbildungskurs vorgestellt. Buchlisten und Buchpräsentationen sollen Ihnen bei der Büchereiarbeit der nächsten Monate helfen. Zudem wird der Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2012, Gastland Neuseeland, multimedial aufbereitet.

**Kursleitung:** Mag. Gerald Leitner

Tel.: 01/406 97 22-11

E-Mail: [leitner@bvoe.at](mailto:leitner@bvoe.at)

## Zielgruppenarbeit in der Praxis

Von Christa Auer

### Bibliotheksmarketing im Web (2.0)

17. bis 19. Oktober 2012

**Zielgruppe:** BibliothekarInnen  
in ÖB

**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang

**Inhalt:** Die meisten Bibliotheken sind mit einer eigenen Webseite im Internet vertreten. In diesem Kurs werden ausgewählte Beispiele auf Usability und Benutzerfreundlichkeit getestet, Verbesserungsmöglichkeiten werden aufgezeigt. Darüber hinaus zeigt der Kurs, wie Facebook, Twitter, YouTube & Co. den Bekanntheitsgrad steigern können und welche Chancen und Risiken sich durch die Nutzung des Web 2.0 für die Bibliothek ergeben.

**Kursleitung:** Mag.<sup>a</sup> Katharina Marie Bergmayr  
Tel.: 01/4000-845 12  
E-Mail: [katharina-marie.bergmayr@wien.gv.at](mailto:katharina-marie.bergmayr@wien.gv.at)

#### Online-Anmeldung:

[www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung

#### Kontakt:

##### Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12  
1070 Wien  
Tel.: 01/406 97 22  
Fax: 01/406 35 94-22  
E-Mail: [bvoe@bvoe.at](mailto:bvoe@bvoe.at)  
Website: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at)

##### bifeb St. Wolfgang

Bürglstein 1–7  
5360 St. Wolfgang  
Tel.: 061 37/66 21-0  
Fax: 061 37/66 21-116  
E-Mail: [office@bifeb.at](mailto:office@bifeb.at)  
Website: [www.bifeb.at](http://www.bifeb.at)

### SeniorInnenreffpunkt Hauptbücherei

Wo stehen wir heute und wie sind wir dahin gekommen? Wie schnell doch die Zeit vergeht. Im März dieses Jahres werden es bereits acht Jahre, dass wir – ein ehrenamtliches Team von acht Personen – in der Hauptbücherei Wien einen Service für SeniorInnen anbieten. Der „SeniorInnenreffpunkt Hauptbücherei“ ist bereits ein fixer Bestandteil im Angebot der Bücherei am Gürtel.

Meiner Kollegin Edith Schönhofer und mir war es ein großes Anliegen, mehr Menschen der Generation 50+ zum Besuch der neuen Hauptbücherei zu ermutigen und ihnen dabei zu helfen, sich in der hochtechnisierten Bücherwelt zurechtzufinden.

Seit dem Jahr 2004 führen wir jeden Montag Interessierte durch das Haus, stellen die Angebote der Bücherei vor und erklären das Ordnungssystem der farblich abgestimmten Colleges. Wir geben Hilfestellung beim OPAC und, wenn gewünscht, begeben wir uns gemeinsam auf die Suche nach dem Medium im Regal.

Neben der Arbeit in der Hauptbücherei präsentieren wir die Angebote der Büchereien Wien für SeniorInnen auch

bei der SeniorInnenmesse und beim SeniorInnentag im Wiener Rathaus.

Unsere ehrenamtliche Tätigkeit fand in den vergangenen Jahren viel Beachtung in den Medien. 2011 erhielt der „SeniorInnenreffpunkt Hauptbücherei“ im Rahmen des Österreichischen Verwaltungspreises 2010 der Kategorie „BürgerInnenmitwirkung – ein Mehr an Demokratiequalität“ eine Anerkennung.

Zu Beginn war es nur eine Idee, doch ohne ein engagiertes Team und ein kooperatives Umfeld wäre dieses Projekt nicht durchführbar gewesen. Die Hauptbücherei bewegt sich immer am Puls der Zeit und so war es auch uns ein Anliegen, den Service für Seniorinnen und Senioren zu überdenken und neu zu gestalten. Daher gibt es ab 2012 Führungen zu einem bestimmten Themenschwerpunkt (der Start erfolgt mit „Ratgeber:Gesundheit“). Der jeweilige Collegeleiter wird dabei auf entsprechende Fachliteratur hinweisen und aktuelle Ratgeber vorstellen. Anschließend führt ein Mitglied des SeniorInnenteams wie gewohnt durch das Haus.

Wir wollen alle herzlich dazu einladen vorbeizuschauen und freuen uns weiterhin auf nette Zusammentreffen mit interessierten Menschen. Denn: Um etwas Neues zu beginnen, ist es nie zu spät!

Keine Scheu vor neuen Medien:  
Beratung beim SeniorInnenreffpunkt in der Hauptbücherei Wien



FOTO: MA 13 – BÜCHEREIEN WIEN/DAHER

# Leseakademie 2012

Jedes Frühjahr bringt die Leseakademie Workshops und Vorträge zu aktuellen Themen der Literaturvermittlung und Leseanimation in alle Bundesländer. Veranstaltet werden die Kurse vom BÜCHEREIverband Österreichs und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gemeinsam mit den Servicestellen in den Bundesländern. Die Kurskosten werden vom BMUKK getragen.

Nützen Sie diese Gelegenheit und holen Sie sich Anregungen und Ideen für Ihr Veranstaltungsprogramm – für die Aktionswoche „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ und für andere Gelegenheiten. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

## Large: Treffer!

**SchülerInnen der 5. bis 9. Schulstufe in der Bibliothek**  
**Vortragender: Frank Sommer**

Bibliotheken sind „Gäääh“ (meinen Jugendliche – obwohl manche begeisterte BibliotheksbenutzerInnen sind). Zwischen Image und Wirklichkeit klafft eine Lücke. Mit welchen Angeboten können wir diese Altersgruppe, die inhomogen wie keine andere ist, dennoch erreichen? Neben klassischen Bibliotheksveranstaltungen wird es in diesem Workshop auch um Facebook, Gaming und neue Formen der Medienpräsentation gehen. Ziel des Kurses ist, gemeinsam ein Aktionskonzept für Zehn- bis Fünfzehnjährige zu entwerfen.

Die Termine dieses Kurses fanden im März 2012 statt.

**Frank Sommer** ist Schauspieler, Erzähler und Regisseur. Er gründete „Eventilator“, eine Agentur für Kinder- und Jugendliteraturveranstaltungen in Berlin, und entwickelt Leseprojekte und andere Aktionen für Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt „Jugendbücher für Wenigleser und Burschen“.

## XXS: Willkommen!

**Buchstart für die Jüngsten**  
**Vortragende: Martina Adelsberger**

Schoßkinderprogramme boomen! „Buchstart“, „Labukini“, „Kinder lieben Lesen“ – und wie sie alle heißen – bieten Sprach- und Leseförderung für die jüngste Gruppe der BibliotheksbenutzerInnen. Dieser Kurs zeigt, wie der Start einer gelungenen Lesebiografie durch Öffentliche Bibliotheken unterstützt werden kann! Neben Informati-



onen zur Sprachentwicklung und anregenden Praxisberichten ist auch Zeit für Erfahrungsaustausch und eigene Programmentwicklung.

**Martina Adelsberger** ist bei den BÜCHEREIen Wien, als Kinderbibliothekarin und auch im Bereich Veranstaltungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Kinder tätig. Sie entwickelte „Kirangolini“, das Veranstaltungsprogramm für die Allerkleinsten in der Hauptbücherei am Gürtel in Wien.

Diese beiden Kurse sind Teil des BVÖ-Fortbildungsprogramms „Zielgruppenarbeit von XXS bis XXL“ für systematische Kinder- und Jugendarbeit in der Öffentlichen Bibliothek.



**Literatur im Gespräch:**

**Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**  
**Vortragende: Alexander Kluy und Stefan Gmünder**

Ein Fixpunkt im Fortbildungsfrühling: Stefan Gmünder und Alexander Kluy präsentieren wieder interessante Neuerscheinungen, sowohl literarisch Anspruchsvolles als auch Unterhaltungsliteratur stehen am Programm. Der Dialog dieser beiden renommierten Literaturkritiker garantiert allen literarisch Interessierten anregende und informative Stunden – inklusive Buchtipps und Empfehlungen für den Bestandsaufbau!

**Stefan Gmünder** schreibt für deutsche, österreichische und Schweizer Printmedien und betreut die Buchseiten der Wochenendbeilage „Album“ des „Standard“. Er ist Herausgeber des Buches „die republik nizon. eine biographie in gesprächen“ (edition selene).

**Alexander Kluy** lebt als freier Autor und Journalist in München und schreibt für den „Standard“, „Buchkultur“ und

„Literatur und Kritik“ sowie für deutsche und Schweizer Zeitungen und Zeitschriften. Aktuelle Veröffentlichungen von Alexander Kluy sind „Das kleinste und witzigste München Lexikon aller Zeiten“ (Thiele) und „Jüdisches Paris“ (Mandelbaum).

Alle Termine und Adressen finden Sie auf den folgenden Seiten sowie im Internet unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung. Die Kurskosten werden vom BMUKK getragen.

**Informationen und Kontakt:**

**Büchereiverband Österreichs**

Jana Sommeregger  
 Museumstraße 3/B/12  
 1070 Wien  
 Tel.: 01/406 97 22-25  
 Fax: 01/406 35 94-22  
 E-Mail: [leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)  
 Online unter: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung

**Termine**

**Burgenland**

Friedensbibliothek Stadtschlaining

**XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten**

(Martina Adelsberger)  
**Montag, 7. Mai 2012**  
**9.30 bis 13.30 Uhr**  
 Kursort: Stadtbücherei Oberpullendorf  
 Eisenstädterstraße 9  
 7350 Oberpullendorf  
 Max. 25 TeilnehmerInnen

**Kooperation:**

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit dem Landesverband Burgenländischer BibliothekarInnen und der Diözesanen Büchereistelle Eisenstadt.

**Anmeldung:**

Landesverband Burgenländischer BibliothekarInnen  
 Petra Schmögner  
 Doris Riemenschneider  
 Hauptplatz 5a  
 8380 Jennersdorf  
 Tel.: 03329/46755  
 (Di. und Do. von 10–12 und 14–18 Uhr)  
 Fax: 03329/4626 121  
 E-Mail: [lvbb@aon.at](mailto:lvbb@aon.at)  
 Online unter: [www.lvbb.bvoe.at](http://www.lvbb.bvoe.at)

**Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)  
**Montag, 18. Juni 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Burg Stadtschlaining, Rittersaal  
 Rochusplatz 1  
 7461 Stadtschlaining  
 In Kooperation mit der

**Kärnten**

**Kooperation:**

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit dem Bibliotheksverband Kärnten, der Pädagogischen Hochschule Kärnten und dem Landesschulrat für Kärnten.

**Anmeldung:**

Mag. Werner Molitschnig/  
 Bibliotheksverband Kärnten  
 c/o Landesschulrat für Kärnten, Fachstelle für Schulbibliotheken  
 Kaufmannngasse 8/1  
 9020 Klagenfurt  
 Tel.: 0463/58 12-207  
 Fax: 0463/58 12-502  
 E-Mail: [werner.molitschnig@lsr-ktn.gv.at](mailto:werner.molitschnig@lsr-ktn.gv.at)  
 Online unter [www.bvk.at](http://www.bvk.at)

**XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten**

(Martina Adelsberger)  
**Donnerstag, 19. April 2012**  
**13 bis 17 Uhr**  
 Kursort: Pädagogische Hochschule Kärnten  
 Kaufmannngasse 8  
 9020 Klagenfurt  
 Max. 25 TeilnehmerInnen

**Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)  
**Montag, 7. Mai 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Pädagogische Hochschule Kärnten  
 Kaufmannngasse 8  
 9020 Klagenfurt

## Niederösterreich

### **XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten**

(Martina Adelsberger)

**Mittwoch, 9. Mai 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Büchereiverband Österreichs  
Museumstraße 3/B/12  
1070 Wien

Gemeinsamer Kurs für NÖ und Wien, max. 25 TeilnehmerInnen

### **Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)

**Dienstag, 19. Juni 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Pastorale Dienste der Diözese St. Pölten  
Florian-Zimmel-Saal  
Klostergasse 15  
3100 St. Pölten

### **Kooperation:**

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit der Bibliotheksfachstelle der Diözese St. Pölten, dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien und dem Landesverband NÖ Bibliotheken – Bibliotheksmangement NÖ.

### **Anmeldung:**

Für „XXS“:

Jana Sommeregger  
Büchereiverband

Österreichs

Tel.: 01/406 97 22-25

E-Mail:

[leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)

Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung

Für „Literatur im

Gespräch“:

Gerlinde Falkensteiner

Bibliotheksfachstelle  
Diözese St. Pölten  
Tel: 02742/398-338 oder  
0676/82 66 15 342

E-Mail:

[g.falkensteiner@kirche.at](mailto:g.falkensteiner@kirche.at)

## Oberösterreich

### **XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten**

(Martina Adelsberger)

**Donnerstag, 12. April 2012**

**14 bis 18 Uhr**

Kursort: Wissensturm,  
VHS-Stadtbibliothek Linz  
Kärntnerstraße 26  
4020 Linz

Max. 25 TeilnehmerInnen

### **Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)

**Freitag, 15. Juni 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Wissensturm  
VHS-Stadtbibliothek Linz  
Kärntnerstraße 26  
4020 Linz

### **Kooperation:**

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit dem Landesverband oberösterreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, der VHS-Stadtbibliothek Linz und der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz.

### **Anmeldung:**

Für „XXS“:

Jana Sommeregger

Büchereiverband

Österreichs

Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) –

Aus- und Fortbildung

E-Mail:

[leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)

Tel.: 01/406 97 22-25

Für „Literatur im Gespräch“:  
Verena Lenes/Service-center  
Veranstaltungsnr. 11.RV143  
VHS-Stadtbibliothek Linz  
Kärntnerstraße 26  
4020 Linz  
E-Mail: [scwt@mag.linz.at](mailto:scwt@mag.linz.at)  
Tel.: 0732/7070-0

## Salzburg

### **XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten**

(Martina Adelsberger)

**Freitag, 4. Mai 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Stadtbücherei  
St. Johann im Pongau,  
Leo-Neumayer-Platz 1  
5600 St. Johann im Pongau  
Max. 25 TeilnehmerInnen

### **Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)

**Donnerstag, 14. Juni 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Bildungshaus  
St. Virgil  
Ernst-Grein-Straße 14  
5026 Salzburg

### **Kooperation:**

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit dem Land Salzburg, dem Bibliothekarsverband Salzburg und dem Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg.

### **Anmeldung:**

Herlinde Lugstein  
Land Salzburg  
Erwachsenenbildung,  
Öffentliche Bibliotheken  
Bildungsmedien  
Postfach 527

5010 Salzburg  
Tel.: 0662/8042-5616  
Fax: 0662/8042-5630  
E-Mail: [eb@salzburg.gv.at](mailto:eb@salzburg.gv.at)  
Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung

## Steiermark

### **XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten**

(Martina Adelsberger)

**Freitag, 20. April 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Stadtbibliothek  
Graz Nord  
Theodor-Körner-Straße 59  
8010 Graz  
Max. 25 TeilnehmerInnen

### **Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik**

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)

**Dienstag, 8. Mai 2012**

**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Exerzitienhaus der barmherzigen Schwestern  
Mariengasse 6a  
8020 Graz

### **Kooperation:**

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark und dem bibliothekarsforum.at.

### **Anmeldung:**

Für „XXS“:

Jana Sommeregger  
Büchereiverband

Österreichs

Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung

E-Mail:

[leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)

Tel.: 01/406 97 22-25

Für „Literatur im

Gespräch“:

Cornelia Freiberger

Lesezentrum Steiermark  
 Eggenberger Allee 15 a  
 8020 Graz  
 Tel.: 0316/685-3570  
 Fax: 0316/685-35714  
 E-Mail:  
[office@lesezentrum.at](mailto:office@lesezentrum.at)

## Tirol

### XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten

(Martina Adelsberger)  
**Mittwoch, 18. April 2012**  
**14 bis 18 Uhr**  
 Kursort: Bildungshaus Osttirol, Kärntner Straße 42  
 9900 Lienz  
 Max. 25 TeilnehmerInnen

### XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten

(Martina Adelsberger)  
**Donnerstag, 3. Mai 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Neubau, Multifunktionsraum  
 Innrain 52f  
 6010 Innsbruck  
 Max. 25 TeilnehmerInnen

### Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)  
**Mittwoch, 13. Juni 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Tiroler Bildungsforum (Spiegelsaal, 2. Stock)  
 Sillgasse 8  
 6020 Innsbruck

### Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit dem Büro für Öffentliches Bücherei- und Bibliothekswesen der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, der Leser-

gemeinschaft Osttirol, dem Diözesanen Bibliotheksreferat Innsbruck und der Interessensvereinigung der Bibliothekare Tirols.

### Anmeldung:

Für „Literatur im Gespräch“:  
 Büro für Öffentliches Bücherei- und Bibliothekswesen  
 Susanne Halhammer  
 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Innrain 50  
 6020 Innsbruck  
 Tel.: 0512/507-2421  
 Fax: 0512/507-2893  
 E-Mail:  
[ub-buechereien@uibk.ac.at](mailto:ub-buechereien@uibk.ac.at)

Für „XXS“:  
 Jana Sommeregger  
 Büchereiverband Österreichs  
 Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung  
 E-Mail:  
[leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)  
 Tel.: 01/406 97 22-25

## Vorarlberg

### XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten

(Martina Adelsberger)  
**Mittwoch, 2. Mai 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Amt der Vorarlberger Landesregierung – Landhaus, Raum 056  
 Römerstraße 15  
 6900 Bregenz  
 Max. 25 TeilnehmerInnen

### Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)  
**Dienstag, 12. Juni 2012**  
**9 bis 13 Uhr**

Kursort: Diözesanhaus  
 Bahnhofstraße 13  
 6800 Feldkirch

### Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit der Landesbüchereistelle für Vorarlberg, dem Bibliotheksverband Vorarlberg und der Katholischen Kirche Vorarlberg: Medienstelle/Bibliotheken.

### Anmeldung:

Für „XXS“:  
 Jana Sommeregger  
 Büchereiverband Österreichs  
 Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung  
 E-Mail:  
[leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)  
 Tel.: 01/406 97 22-25

Für „Literatur im Gespräch“:  
 Eva-Maria Hesche  
 Katholische Kirche Vorarlberg: Medienstelle/Bibliotheken  
 Bahnhofstraße 13  
 6800 Feldkirch  
 Tel.: 05522/3485-140  
 E-Mail: [eva.hesche@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:eva.hesche@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Wien

### XXS: Willkommen! Buchstart für die Jüngsten

(Martina Adelsberger)  
**Mittwoch, 9. Mai 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Büchereiverband Österreichs  
 Museumstraße 3/B/12  
 1070 Wien

Gemeinsamer Kurs für NÖ und Wien, max. 25 TeilnehmerInnen

### Literatur im Gespräch: Neuerscheinungen deutschsprachiger Belletristik

(Stefan Gmünder, Alexander Kluy)  
**Mittwoch, 20. Juni 2012**  
**9 bis 13 Uhr**  
 Kursort: Büchereien Wien – Hauptbücherei am Gürtel (Veranstaltungssaal, 3. OG)  
 Urban-Loritz-Platz 2a  
 1070 Wien (Zugang über Haupttreppe)

### Kooperation:

Veranstalter sind der BVÖ und das BMUKK in Kooperation mit den Büchereien Wien und dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien.

### Anmeldung:

Für „XXS“:  
 Jana Sommeregger  
 Büchereiverband Österreichs  
 Online unter [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Aus- und Fortbildung  
 E-Mail:  
[leseakademie@bvoe.at](mailto:leseakademie@bvoe.at)  
 Tel.: 01/406 97 22-25

Für „Literatur im Gespräch“:  
 Karin Claudi  
 Büchereien Wien  
 E-Mail:  
[karin.claudi@wien.gv.at](mailto:karin.claudi@wien.gv.at)

Wir ersuchen Sie nur in Ausnahmefällen um Anmeldung per Telefon unter: 01/4000-84507

# Internetkurse des BVÖ

Im Frühjahr 2012 bietet der Buchereiverband Österreichs gemeinsam mit dem BMUKK in Kooperation mit den Fach- und Servicestellen sowie den Bibliotheksverbänden Internetkurse in den jeweiligen Bundesländern an. Die Kurskosten werden vom BMUKK getragen.

## Online präsent mit eigener Website

Im 2-tägigen Workshop „Online präsent mit eigener Website“ erstellen die TeilnehmerInnen eine Website für ihre Bibliothek. Die Website liegt auf dem Server des BVÖ, es entstehen daher keine Kosten für Webspace oder Wartung. Erstellt wird die Website mit einem Redaktionssystem (CMS k-tools), ohne aufwendige HTML-Programmierung. Eine Sammlung aller bis dato in diesem Kurs entstandenen Websites finden Sie auf [www.cms-workshop.bvoe.at](http://www.cms-workshop.bvoe.at).

## Auffrischkurs k-tools

Zusätzlich bietet der BVÖ auch einen 1-tägigen Auffrischkurs für BibliothekarInnen an, die bereits mit k-tools arbeiten und weitere Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen wollen.

## Gezielt suchen – kompakt

Der eintägige Workshop „Gezielt suchen – kompakt“ führt die TeilnehmerInnen in die große Welt von Google, Wikipedia und Co. Praktische Beispiele und Tipps vermitteln Recherche- und Informationskompetenz für die effiziente Suche im Internet.

## Steiermark

**Online präsent mit eigener Website**  
2-tägiger Workshop  
**12. und 13. April 2012**  
**9 bis 16 Uhr**

**Kursort:**  
bfi Steiermark  
Eggenberger Allee 15  
8020 Graz

## Vorarlberg

**Online präsent mit eigener Website**  
2-tägiger Workshop  
**26. und 27. April 2012**  
**9 bis 16 Uhr**

**Kursort:**  
BH Bregenz  
Raum 407a  
Bahnhofstraße 41  
6901 Bregenz

## Tirol

**Auffrischkurs k-tools**  
1-tägiger Workshop  
**24. April 2012**  
**9 bis 16 Uhr**

**Kursort:**  
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol  
Innrain 50  
6010 Innsbruck

**Gezielt suchen – kompakt**  
1-tägiger Workshop  
**25. April 2012**  
**9 bis 16 Uhr**

## Kursort:

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol  
Innrain 50  
6010 Innsbruck

## Wien/Niederösterreich/Burgenland

**Gezielt suchen – kompakt**  
1-tägiger Workshop  
**19. April 2012**  
**9 bis 16 Uhr**

## Kursort:

Büchereiverband Österreichs  
Museumstraße 3/B/12  
1070 Wien

**Auffrischkurs k-tools**  
1-tägiger Workshop  
**13. Juni 2012**  
**9 bis 16 Uhr**

## Kursort:

Büchereiverband Österreichs  
Museumstraße 3/B/12  
1070 Wien



## Online-Anmeldung:

[www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) –  
Aus- und Fortbildung

## Kontakt:

**Büchereiverband Österreichs**  
Martin Stieber  
Museumstraße 3/B/12  
1070 Wien  
Tel.: 01/406 97 22-30  
E-Mail: [stieber@bvoe.at](mailto:stieber@bvoe.at)





FOTO: MARTIN MÜLLER/PIXELO.DE

# Softwarekurse des BVÖ

Mit Subventionierung des BMUKK ermöglicht die BVÖ-Softwareförderung Bibliotheken die Arbeit mit moderner Bibliothekssoftware. Um die Programme effizient einsetzen zu können, gibt es für BibliothekarInnen die kostenlose Möglichkeit, Schulungen zu besuchen. Die Kurskosten werden vom BMUKK getragen. Die Softwarekurse werden in Kooperation mit den Fach- und Servicestellen in den einzelnen Bundesländern durchgeführt.

Die folgenden Kursinhalte dienen der Orientierung, sie können aber je nach Programm und Vorkenntnissen der Kurs TeilnehmerInnen variieren.

## Grundlagenkurse

Für ProgrammeinsteigerInnen. Schwerpunkte dieser Kurse sind Verleih, Benutzerdatenpflege, Grundlagen der Katalogisierung und Datensicherung.

## Fortgeschrittenenkurse

Für AbsolventInnen der AnfängerInnenkurse bzw. für bereits geübte ProgrammanwenderInnen. In diesen Kursen werden u. a. die Themen Katalogisierung, Verleih und Recherche vertieft. Hinzu kommen Registerdatenpflege (Datenbearbeitung), Grundeinstellungen, Datenimport und -export, Etikettendruck und Mahnwesen.

## Spezialkurse

Für Verantwortliche von Bibliotheken bzw. für MitarbeiterInnen, die intensiv mit dem Bibliotheksprogramm arbeiten. Hier werden Fragen der KursteilnehmerInnen beantwortet, mögliche Themen sind u. a. Statistik, Erwerb und Inventur.

## Kärnten

### BIBLIOTHECAplus

2. Mai 2012

9 bis 17 Uhr

Spezial

### Kursort:

HTBLA Mössingerstraße

EDV-Raum des PI

Mössingerstraße 25

9020 Klagenfurt

### Online-Anmeldung:

[www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) –

Aus- und Fortbildung

### Kontakt:

**Büchereiverband  
Österreichs**

Gudrun Friedrich

Museumstraße 3/B/12

1070 Wien

Tel.: 01/406 97 22-23

Fax: 01/406 35 94-22

E-Mail: [friedrich@bvoe.at](mailto:friedrich@bvoe.at)



FOTO: KONSTANTIN GASTMANN/PIXELO.DE

# Bibliotheken und Bücherraub

„**Habent sua fata libelli**“ – „**Bücher haben ihre Schicksale**“: Dieses lateinische Sprichwort weist auch den Weg zu einer Spurensuche auf den Fährten der Gewalt, die mit der Bücherverbrennung nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 begonnen hatte und mit einem unermesslichen Raubzug fortgesetzt wurde.

Von Heimo Gruber

Ob einzelne Personen oder Organisationen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Antiquariate und Verlage – wer den politischen und sogenannten „rassischen“ Kriterien der Nazis nicht entsprechen konnte, verlor auch alle Bücher, die planmäßig gehortet und verschiedenen neuen Verwendungen zugeführt wurden.

Ein beträchtlicher Teil davon landete in – vorwiegend Wissenschaftlichen – Bibliotheken und wurde – vielfach erst nach 1945 – ungeniert in deren Bestände eingearbeitet. Einige Jahrzehnte lang wurde dieser Umstand in der historischen Erinnerung der betreffenden Institutionen einfach ausgeblendet und erst beschämend spät entwickelte sich ein Unrechtsbewusstsein. Das Kunstrückgabegesetz 1998 verpflichtete Bundesmuseen und -sammlungen zu Provenienzforschung und Restitution und ein ähnlicher Wiener Gemeinderatsbeschluss führte dazu, dass 1999 die damalige Wiener Stadt- und Landesbibliothek ihre Bestände nach bedenklichen Erwerbungen zu durchforsten begann.

Ab 2002 folgte die Österreichische Nationalbibliothek, deren NS-Direktor Heigl besondere Ambitionen entwickelt und die Nationalbibliothek zu einer Schaltstelle des europaweiten Bücherraubes gemacht hatte. In der Folge zogen die Universitätsbibliotheken, wenige Landesbibliotheken und einige Museums- und Behördenbibliotheken nach. Um die verschiedens-

ten Arbeitsergebnisse besser austauschen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für die weitere Forschung nutzen zu können, hat die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) 2008 eine „Arbeitsgruppe NS-Provenienzforschung“ ins Leben gerufen. Drei Mitglieder dieser Arbeitsgruppe haben nun mit der Herausgabe des vorliegenden Sammelbandes eine umfangreiche Zwischenbilanz über den Stand der bisherigen Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken gezogen.



• Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel, Markus Stumpf (Hg.)  
 • **NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit**  
 • Graz/Feldkirch: W. Neugebauer 2011  
 • 542 S. – EUR 59,90  
 • (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare ; 10)  
 • ISBN 978-3-85376-290-5

## Detektivische Akribie

Insgesamt 28 Berichte aus den einzelnen Bibliotheken geben einen guten Einblick in dieses schwierige und arbeitsintensive Gebiet. Die Recherchen erfordern detektivische Akribie. Die gründlichste Variante der Sichtungen muss ein Auge auf die Erwerbungen ab 1933 bis in die Gegenwart werfen, da über Zukäufe aus Antiquariaten theoretisch noch immer Raubgut in die Bibliotheken gelangen könnte. Untersuchungsgegenstände sind Bücher mit dem Erscheinungsjahr bis 1945. Unterlagen und Hilfsmittel variieren von Bibliothek zu Bibliothek, auch die Archivlage ist unterschiedlich und Inventarbücher und Korrespondenzen über Erwerbungen geben oft zum Ziel führende Angaben betreffend die Herkunft der Bücher. Das alles erspart nicht eine Generalautopsie, bei der für den Untersuchungszeit-

## Von Bücherfeen und Bibliotheksvampiren

Von Monika Bargmann

raum alle Bücher einzeln in die Hand genommen und auf Signaturen, Stempel, Etiketten und Exlibris geprüft werden müssen. In jenen Fällen, in denen Bücher zweifelsfrei als Raubgut identifiziert werden konnten, beginnt nun die aufwendige Phase der Suche nach den Erben der Beraubten, um die Bücher restituieren zu können. Dabei werden die Bibliotheken von der Israelitischen Kultusgemeinde und weltweit von den diplomatischen Vertretungen der Republik Österreich unterstützt. Wo ursprüngliche EigentümerInnen und deren Nachkommen unauffindbar bleiben oder ermordet wurden, werden die Objekte dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus übergeben.

### Ein dunkles Kapitel

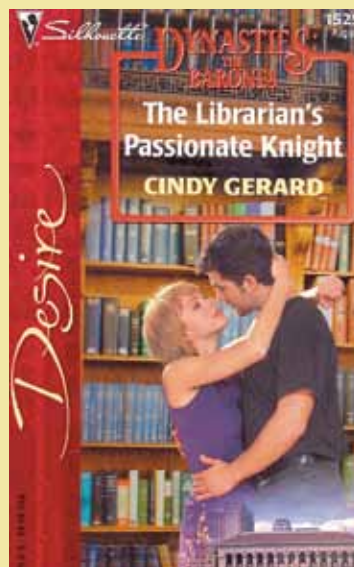
Mit der NS-Provenienzforschung wird Licht in das wohl dunkelste Kapitel der österreichischen Bibliotheksgeschichte gebracht. Das bibliothekarische Täterprofil jener Zeit war dabei wesentlich unauffälliger als das anderer Personengruppen, wurde doch letztlich das gemacht, was schon davor und auch danach immer zum Handwerk von BibliothekarInnen zählte: Sichten, Sammeln und Erschließen. Die akribisch-bürokratisch betriebene Berufsleidenschaft war scheinbar so erschöpfend, dass dabei nachhaltig ausgeblendet werden konnte, dass diese Eigenschaften zu Synonyma für Enteignung und Raub geworden waren. Anders lassen sich wohl die vielen Kontinuitäten in institutionellen und persönlichen Geschichten nicht erklären und auch nicht der Umstand, dass jahrzehntelang über die Verstrickung von Bibliotheken in den Bücherraub einfach hinweggegangen wurde.

Mills & Boon, Harlequin, Berkeley, Silhouette – so heißen die Buchfabriken, aus denen täglich Liebesromane der simpleren Art in Verlagsreihen wie „Desire“ (Verlangen) oder „Temptation“ (Versuchung) auf den Markt geworfen werden. Diese Romanhefte in Taschenbuchform sind eine äußerst ergiebige Quelle für fiktive Darstellungen von Bibliothekarinnen. Sie gewinnen sicher keine Preise für Feminismus, und manchmal möchte ich beim Lesen laut schreien. Was ich daran aber gut finde: Ein häufiges Handlungselement ist, dass die Hauptfiguren eine persönliche Krise überwinden, zum Beispiel sich aus einer Gewaltbeziehung lösen oder sich nicht mehr von ihren Lebensträumen abhalten lassen. Das kann für LeserInnen durchaus Ansporn und Trost sein. Nehmen wir zum Beispiel Cindy Gerards 2003 bei Silhouette erschienenen Roman „The Librarian’s Passionate Knight“ (der Gleichklang von „Knight“ – Ritter – und „Night“ – Nacht – ist sicher nicht unbeabsichtigt): Die scheue Kinderbibliothekarin Phoebe wird von ihrem gewalttätigen Alkoholiker-Exfreund belästigt und bedroht, bis ihr der attraktive, vermögende, zwei-

fache Mount-Everest-Besteiger Daniel zu Hilfe kommt. Zum Ende des Buches angelt sie sich nicht nur ihren Traummann, sondern gewinnt auch an Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit – und sorgt beim abgebrühten Draufgänger Daniel für weiche Knie.

Weitere ausgesuchte Beispiele aus dieser Kategorie: Jennifer LaBrecque: „Barely Mistaken“ (Harlequin), Nikki Benjamin: „The Major and the Librarian“ (Silhouette), Lilian Peake: „The Library Tree“ (Mills & Boon), Jennifer Morey: „The Librarian’s Secret Scandal“ (Silhouette). Für die Bücherei wohl keine sinnvolle Anschaffung, aber durchaus unterhaltsame und budget-schonende Urlaubslektüre.

Romane, in denen es um Liebe und Beziehungen geht, sind natürlich nicht von vornherein zu Kitsch und Klischee verdammt. Einfach reizend ist Hannsferdinand Döblers Roman „Ein Achtel Salz“ aus dem Jahr 1955, die Geschichte eines jungen Ehepaars der Nachkriegszeit, das gerade eine bibliothekarische Ausbildung macht. Leicht, romantisch und humorvoll sind „Der Kerl vom Land“ und die Fortsetzung „Mein Kerl vom Land und ich“ von Katarina Mazetti, eine Liebesgeschichte zwischen einer Stadtbibliothekarin und einem Bauern (2002 unter dem Namen „Der Typ vom Grab nebenan“ verfilmt).



Leidenschaft vorm Buchregal: Ein klassisches Cover des bibliothekarischen Liebesromans

RUBRIK

# Neue Fachliteratur

Von Simone Kreamsberger



## Konzepte für Bibliotheken

Die ekz führt seit einigen Jahren mit dem Trainer Meinhard Motzko und in Kooperation mit den jeweiligen Landesfachstellen in mehreren Bundesländern Deutschlands das Projekt „Bibliothekskonzeptionen“ durch. Ziel ist es, gemeinsam mit den Bibliotheken Konzepte für die weitere lokale Entwicklung zu erstellen.

220 Bibliotheken haben bisher daran teilgenommen – in dieser Publikation werden nun die bisherigen Erfahrungen dokumentiert und für andere Bibliotheken zugänglich gemacht. Einleitend werden Fragestellungen und Grundlagen des Projekts erörtert, um in einem anschließenden Praxisteil konkrete Beispiele vorzustellen. Die Bandbreite reicht von interkultureller Bibliotheksarbeit bis zu Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Die – mehr oder minder ausführlich aufbereiteten – Erfahrungsberichte bieten keine Rezepte, aber wertvolle Impulse und wirken vielleicht motivierend, unter den Herausforderungen des bibliothekarischen Tagesgeschäftes nicht auf die Planung und Umsetzung einer längerfristigen Strategie zu verzichten.

- Andreas Mitrowann, Meinhard Motzko, Petra Hauke
- [Bibliotheken strategisch steuern. Projekte, Konzepte, Perspektiven](#)
- Bad Honnef: Bock + Herchen 2011
- 167 S. – EUR 30,80
- ISBN 978-3-88347-281-2
- Buch als PDF: [www.ekz.de/uploads/media/Bibliotheken\\_strategisch\\_steuern.pdf](http://www.ekz.de/uploads/media/Bibliotheken_strategisch_steuern.pdf)

## Kunst und Bildung

Das aktuelle „Magazin erwachsenenbildung.at“ spürt der Rolle von „Kunst und Literatur“ in der Erwachsenenbildung nach und will damit auch besonders Bibliothekarinnen und Bibliothekare ansprechen. Kunstwerke und Kunstschaffen, Literatur und Schreiben sind seit den Anfängen der Erwachsenenbildung deren Gegenstand. Wenn Lernende sich künstlerisch betätigen oder mit Kunstwerken befassen, münden diese Erfahrungen oft in ein unvermittelbares Lernen – anschaulich, anregend und horizonsweiternd. Die Beiträge stellen u. a. Modelle für kreatives Schreiben, biografieorientierte Lehr- und Lernmethoden, theaterpädagogische Mittel, aktuelle Kunstaktionen und feministische Kunst im Bildungseinsatz vor.

- [Magazin Erwachsenenbildung.at](#)
- [Kunst und Literatur](#)
- Nr. 15, Februar 2012, ISSN 1993-6818
- Online-Ausgabe: <http://erwachsenenbildung.at/magazin>



**++ Handreichung:** Konrad Umlauf: Organisation der Lektoratsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken, ihre Stärken und Schwächen (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft): <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen>

**++ Projektbericht:** Bibliotheks- und Informationssystem der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Hg.): Schu:Bi – Schule und Bibliothek: Bildungspartner für Lese- und Informationskompetenz: <http://oops.uni-oldenburg.de/volltexte/2011/1151/pdf/schubi10.pdf>



# Zeigen Sie einfach online was in Ihrer Bibliothek steckt



Gleich Infos  
anfordern unter:  
+49(0)6324-9612-4100  
oder per E-Mail:  
[bibliotheca@oclc.org](mailto:bibliotheca@oclc.org)

## OPEN

### Das neue Web-OPAC-Portal von BIBLIOTHECAplus

Ihre Bibliothek hat viel zu bieten. Das OPAC-Portal OPEN hilft Ihnen dieses Angebot topaktuell und attraktiv im Internet zu präsentieren. Komfortable Suchfunktionen, grafische Suchbegriff-Wolken, animierte MedienGalerien, Listen (z.B. Top10-Ausleihen) und News, die sich automatisch aktualisieren, Web 2.0-Anbindungen, Veranstaltungskalender, u.v.m.

Das Design Ihres OPEN können Sie selbst bestimmen oder eine der professionellen Vorlagen verwenden. Und die Inhalte pflegen Sie über eine einfache Verwaltungsoberfläche. **Klingt interessant? Dann fordern Sie gleich weitere Infos bei uns an.**



# OCLC®

The world's libraries.  
Connected.™

[www.oclc-bibliotheca.de](http://www.oclc-bibliotheca.de)



## Kongressprogramm: Bibliotheken bewegen

### Mittwoch, 30. Mai 2012

#### Bambergssäle im Businesscenter Villach

18.30 Uhr: „Bibliotheken im Gespräch“  
Kulturabend: Lesung und  
Diskussion

### Donnerstag, 31. Mai 2012

#### Congress Center Villach

Ab 9.00 Uhr: Registrierung

10.30–11.00 Uhr: Begrüßung

11.00–11.45 Uhr: Festrede von Dr. Rüdiger  
Wischenbart

11.45–12.00 Uhr: Standortbestimmung:  
„Öffentliche Bibliotheken  
in Österreich“

12.00–13.00 Uhr: Masterplan für die  
Öffentlichen Bibliotheken:  
Podiumsdiskussion mit  
KultursprecherInnen der  
Parlamentsfraktionen

13.00–14.30 Uhr: Mittagspause

14.30–16.00 Uhr: Vorträge und Workshops zu  
Leseförderung, Social Media,  
Bibliotheksentwicklung und  
E-Books in Kooperation mit  
Wissenschaftlichen und  
Schulbibliotheken

16.00–16.30 Uhr: Kaffeepause

16.30–18.00 Uhr: Vorträge und Workshops zu  
Leseförderung, Social Media,  
Bibliotheksentwicklung und  
E-Books in Kooperation mit  
Wissenschaftlichen und  
Schulbibliotheken

20.00 Uhr: Festabend

### Freitag, 1. Juni 2012

#### Congress Center Villach

8.30–13.00 Uhr: Generalversammlung des  
Büchereiverbandes  
Österreichs

9.00–13.00 Uhr: Vortragsprogramm der  
Wissenschaftlichen  
Bibliotheken

9.00–13.00 Uhr: Vortragsprogramm der  
Schulbibliotheken

Der Bibliotheksverband Kärnten (BVK) organisiert für Freitagnachmittag und Samstag ein attraktives Rahmenprogramm.

## Tagesordnung: 36. Generalversammlung des BVÖ

### Freitag, 1. Juni 2012, 8.30 Uhr

- I. Begrüßung und Feststellung der  
Beschlussfähigkeit
- II. Beschluss der Tagesordnung
- III. Berichte
  - > Bericht des Geschäftsführers
  - > Bericht der Kassierin
  - > Bericht der Rechnungsprüfung
- IV. Abstimmung über die Entlastung des  
scheidenden Vorstands
- V. Neuwahl des Vorstands

- VI. Pause
- VII. Bericht der Wahl- und Antragsprüfungs-  
kommission
- VIII. Anträge
- IX. Allfälliges

Anträge an die Generalversammlung müssen spä-  
testens am 2. Mai 2012 schriftlich im Sekretariat  
eingetroffen sein.

# Tagungen



FOTO: ANTONIA PIDNER/LAND TIROL

Eröffnung des Tiroler  
Büchereitages durch  
LRin Beate Palfrader

**Tiroler Büchereitag** Im historischen Lesesaal der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol fand am 19. November 2011 der Tiroler Büchereitag statt. Landesrätin Beate Palfrader bedankte sich in ihrer

Eröffnungsrede bei den ehrenamtlichen BibliothekarInnen und versicherte, dass das Land Tirol die Öffentlichen Büchereien weiterhin fördern werde. In der Folge stellte Ministerialrätin Silvia Adamek vom BMUKK die neuen Förderrichtlinien des Bundes vor. In einem Statement mit dem Titel „Aufklärung oder Verblödung“ legte dann der Schriftsteller, Blasmusikdirigent und Kolumnist Alois Schöpf ordentlich los. Er sei kein Benutzer der Öffentlichen Büchereien und als Schriftsteller kaum von Büchereien zu Lesungen eingeladen worden. Aus dem Leitbild zitierte er die Aufgaben der Öffentlichen Bücherei und stellte sie einer aktuellen Bestenliste gegenüber. Es sei nicht Aufgabe des Staates, Unterhaltungsliteratur zu fördern, meinte er. In einem Zahlenspiel mit den offiziellen Leserzahlen rechnete er vor, dass im schlimmsten Fall knapp ein Dutzend erwachsener LeserInnen in einer Bücherei eingeschrieben seien. Die Öffentlichen Büchereien seien nicht dazu da, die Aufgaben der Schulen zu übernehmen, lautete eine weitere These. In der folgenden Diskussion wurden einerseits die zitierten Zahlen mit Kontext unterlegt, andererseits wurde die Forderung nach Qualitätskriterien als Bevormundung der LeserInnen ausgelegt. Vom Leitbild wurde vor allem der Terminus „Bücherei als Ort der Begegnung“ in den Vordergrund gestellt.

In einem Schlusssatz fasste Silvia Adamek die Stimmung zusammen, dass nämlich der aufklärende Essay von Alois Schöpf die BibliothekarInnen zu einer verschworenen Gemeinschaft gemacht habe.

**Helmuth Schönauer**

## Herbsttagung des Lesezentrums Steiermark

Die Dynamik im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien hat die Mediennutzungsgewohnheiten stark verändert. Gerade Jugendlichen, die den digitalen Medien gegenüber als besonders affin gelten, wird nachgesagt, Lesen vermehrt als lästiges Übel in Verbindung mit Schule oder Beruf abzutun und aus der persönlichen Freizeitgestaltung auszuklammern. Hält eine solche Einschätzung einer tiefergehenden Betrachtung stand oder lesen Jugendliche doch, wenn auch möglicherweise „ander(e)s“? Die Beantwortung dieser Frage und deren Implikationen sollten den inhaltlichen Fokus der Herbsttagung des Lesezentrums Steiermark am 26. November 2011 in Graz ausma-

„Jugendliche lesen ander(e)s“: Die TagungsteilnehmerInnen informieren sich



FOTO: LESEZENTRUM STEIERMARK



chen: Vor dem Hintergrund einer aktuellen Studie zum Medienverhalten oberösterreichischer Jugendlicher konnte Hermann Pitzer (Buch.Zeit Wels) darlegen, dass Lesen – auch im literarischen Sinn – durchaus positiv besetzt ist (siehe dazu [www.bimez.at](http://www.bimez.at), Rubrik Medienpädagogik). Unabdingbar für die Entwicklung von Lesefreude im Jugendalter, so Pitzer, ist jedoch ein in all seinen Phasen erfolgreich durchlaufener Leselernprozess. Bibliotheken käme die Aufgabe zu, diese Kundengruppe in ihrer Lebenswelt abzuholen. Einen weiteren Blickwinkel eröffnete im Anschluss Helga Plautz, indem sie die Thematik aus der Sicht des Buchhandels erörterte.

Hatte das Kabarettduo Flüsterzweieck die rund 200 TeilnehmerInnen mit enormer Verve in den Fortbildungstag – in dessen Rahmen im Übrigen zum ersten Mal das steirische Bibliotheksgütesiegel BIBLIO verliehen wurde – begleitet, so zeichnete die Autorin Andrea Wolfmayr für seinen literarischen Ausklang verantwortlich.

Hannes Ortner



## Funky Library Stuff

Von Jana Sommeregger

Seine Karriere begann das T-Shirt im Hollywood der 1950er-Jahre. Die Träger, die das damals noch schlichte weiße Teil berühmt machten, waren die Filmikonen Marlon Brando und James Dean. In „Endstation Sehnsucht“ zerriss Brando sein T-Shirt, unter dem er nichts weiter trug, und handelte sich damit Proteste von der Catholic Legion of Decency ein. Ein paar Jahre später avancierte es mit James Dean und in Kombination mit Lederjacke in „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ zum Stilvorbild für eine ganze Generation, die sich nach mehr Freiheit und Zwanglosigkeit sehnte.

In den 1960er/1970er-Jahren entdeckte es die politisch bewegte Jugend für sich: Das T-Shirt wurde zur Werbefläche für gesellschaftskritische Botschaften und die dazugehörigen Bands. Heute ist das T-Shirt salonfähig, wird in der Kunstszene schon mal mit Anzug getragen und seit den 1990ern nicht selten sogar als Arbeitsuniform in großen Betrieben eingesetzt.

Auch wenn böse Zungen behaupten, dass Bibliothekarinnen und Bibliothe-

kare noch immer Bluse bzw. Hemd mit Strickweste dem T-Shirt vorziehen, zeigt ein Blick in diverse Online-Shops, dass das T-Shirt eines der beliebtesten Merchandising-Produkte auch des Bibliothekswesens ist. Die Auswahl ist dabei so vielfältig wie die potenziellen TrägerInnen selbst. Ob im Shop der New York Public Library oder im Streetwear-Laden: Die Teile sind jedenfalls chic und alles andere als bieder.

### Zum Stöbern und Shoppen:

Online-Anbieter von (Bibliotheks-)T-Shirts:  
[www.topatoco.com](http://www.topatoco.com)  
[www.cafepress.com](http://www.cafepress.com)

T-Shirts der New York Library:  
[www.thelibraryshop.org](http://www.thelibraryshop.org)

T-Shirts zu „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“:  
[www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) – Bestellservice



FOTO: TOPATOCO/FLICKR (CC)

Das muss Librarian Love sein ...  
 T-Shirts gesehen bei [www.topatoco.com](http://www.topatoco.com)

# Aus den Bibliotheken



FOTO: NICOLAS LACKNER/UMI GRAZ

**Steiermärkische Landesbibliothek** Pünktlich zur 200. Wiederkehr des Gründungstages des Joanneums wurden am 26. November 2011 im Joanneumsviertel neben der Neuen Galerie und den Multimedialen Sammlungen im erneuerten Museumsgebäude sowie den Vortragsräumen und dem Museumsshop im unterirdischen Besucherzentrum auch die neue Entlehnung und der neue Freihandbereich der Steiermärkischen Landesbibliothek mit 30.000 Bänden eröffnet. Bis Ende Juni 2012 wird das generalsanierte Bibliotheksgebäude mit den Lesesälen, dem Ausstellungs- und Vortragsraum, den Werkstätten, den Tresorräumen für die ca. 200.000 Objekte der Sondersammlungen und den Büros zur Verfügung stehen.

Der neue Freihandbereich der Steiermärkischen Landesbibliothek in moderner Architektur

ERÖFFNUNG

Der auf einer Fläche von 2400 m<sup>2</sup> unter dem Besucherzentrum errichtete Tiefspeicher wird bis dahin mit 700.000 Bänden bestückt sein. Damit geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: Erstmals seit Jahrzehnten werden alle Bestände und Bediensteten der Landesbibliothek unter einem Dach vereinigt sein und für das Publikum moderne und praktische Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Christoph Binder

**Zweisprachige Pfarrbibliothek St. Barbara** Die kulturelle und sprachliche Vielfalt ist ein Markenzeichen Wiens. Im 18. Jahrhundert fanden viele UkrainerInnen hier ihre neue Heimat. Zu ihrem kulturellen und geistigen Zentrum wurde die von Kaiserin Maria-Theresia gestiftete griechisch-katholische Pfarrkirche St. Barbara. Dank der Initiative des Pfarrers Taras Chagala konnte nun eine Bibliothek an der Stelle gegründet werden, wo sich vor 200 Jahren das Priesterseminar Barbareum befand. Die Bibliothek soll nicht nur ein Begegnungsort für Ukrainer in Wien werden, sondern für alle, die sich für ukrainische Kultur interessieren. Ihre wichtigste Aufgabe sieht die Bibliothek darin, der Migration aktiv zu begegnen und Integration zu fördern. Besonders die Unterstützung des bilingualen Spracherwerbs bei Kindern ist uns ein Anliegen. Seit 4. Dezember 2011 steht die Bibliothek Lesebegeisterten offen. Halyna Witoszynska

ERÖFFNUNG





FOTO: STADTBIBLIOTHEK ANSFELDEN

Trendige Ausstattung und helle Räumlichkeiten laden zum Besuch der Stadtbibliothek Ansfelden

In dem lichtdurchfluteten Gebäude stehen bis zu 20.000 Bücher und E-Medien zur Verfügung. Gemütliche Sitzbereiche, ein Zeitschriften-Bereich und eine Spielecke für Kinder laden zum Verweilen ein.

**Kludia Zieger**

ERÖFFNUNG

## 20 Jahre Bücherei St. Pirmin

Die Öffentliche Bücherei St. Pirmin in Innsbruck lud am 19. November 2011 zu einem spannenden Krimiabend mit Weinverkostung. Im entsprechend dekorierten Pfarrsaal konnten neben zahlreichen BesucherInnen auch einige Ehrengäste aus Politik und Kirche begrüßt werden. Das Schauspielerehepaar Franziska Grinzinger und Klaus Springer entführte in die Welt der Kriminalliteratur. Sie machten dem Publikum drei Krimis auf eindrückliche Art und Weise „schmackhaft“. Wie die Buchhelden bevorzugt Wein aus den jeweiligen Tatorten genossen, probierten diesen auch die Gäste. Erst kurz vor Mitternacht verließen die letzten den Pfarrsaal. Am Sonntag wurde mit den kleinen BesucherInnen der Bücherei Geburtstag gefeiert. An einem Spielvormittag, den die Spielbörse der Diözese gestaltete, nahmen zahlreiche Kinder begeistert teil.

JUBILÄUM



FOTO: MARIANO MARTINI

**Leone Burger**

BesucherInnen beim unterhaltsamen Krimiabend zur 20-Jahr-Feier der Bücherei St. Pirmin






**Unser Service:**

- ☞ Bücherregale
- ☞ Bücherwagen
- ☞ Kinderbücherei
- ☞ Medien-Präsentation
- ☞ Medienpflege
- ☞ und vieles mehr ...

**Alles aus einer Hand!**

Von der Planung bis zur Montage  
alles individuell auf Ihre Bedürfnisse  
abgestimmt!



**a&w pfeffer**  
GmbH

Wiesengasse 1 · 2371 Hinterbrühl · Telefon: 02236/44141 · Telefax: 02236/44141-4  
Web: [www.awpfeffer.at](http://www.awpfeffer.at) · E-Mail: [office@awpfeffer.at](mailto:office@awpfeffer.at)

Albetslund Public Library

BEZAHLTE ANZEIGE

## EU-Leaderprojekt Bibliothekenlandschaft Oberkärnten

Zehn Bibliotheken in Oberkärnten wollen sich in einem EU-Leaderprojekt (2011–2014) vernetzen und gemeinsame Aktivitäten starten, um Lesen wieder „in“ zu machen. Im Vorfeld wurden Schul- und Gemeindebibliotheken zusammengeführt, um Synergien zu nutzen. Jetzt sollen sie besser ausgestattet und benutzerfreundlicher werden, das Medienangebot wird erneuert und ergänzt. Innovativ ist die Vernetzung der Bibliotheken: Marketingaktivitäten von Foldern und Lesezeichen bis zu Veranstaltungen werden zusammen geplant und durchgeführt. Derzeit werden die besten Aktivitäten für eine erfolgreiche Kooperation erarbeitet. Am Projekt nehmen die Bibliotheken der Gemeinden Dellach/Drau, Gmünd/Kärnten, Lurnfeld, Obervellach, Radenthein, Reißbeck-Kolbnitz, Rennweg, Spittal/Drau, Steinfeld und Winklern teil. Fachlich betreut wird es vom Bibliotheksverband Kärnten, die Kosten von rund 350.000 Euro tragen die EU, die Landesregierung mit den Abt. 3 (Gemeinden) und 6 (Bildung, Generationen und Kultur) sowie die Gemeinden. Projektträger sind die LAG Großglockner/Mölltal-Oberdrautal und der Regionalverband Nockregion.

Blandine Unterasinger

EU-PROJEKT

### „Frauencollege“ in den Büchereien Wien

Die Stadt Wien hat einen Sprach- und Bildungsplan für Migrantinnen entwickelt. Das Modulprogramm bietet Frauen Kursangebote je nach Ausbildungsstatus: Alphabetisierungs- und Deutschkurse, „Mama lernt Deutsch“-Kurse und „Aufbaukurse Frauencollege“. Letztere finden in enger Zusammenarbeit mit den Büchereien Wien statt. In diesem Kursteil des Vereins „Interface Wien“ werden auch Basisqualifikationen wie Mathematik oder EDV vermittelt. Die Kursinhalte werden unter anderem mithilfe von



FOTO: ALEXANDRA IRONJUS/PIU

KOOPERATION

Materialien aus den Beständen erarbeitet, die Kinder der Teilnehmerinnen werden während der Schulungen in den Räumlichkeiten der Büchereien betreut. Im Kursjahr 2011/12 finden die Frauencollege-Kurse in der Hauptbücherei Wien und in der Bücherei Simmering statt. Ab Herbst 2012 ist eine Kooperation mit weiteren sechs Büchereien geplant.

Integrationsstadträtin Sandra Frauenberger und Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch mit Teilnehmerinnen des Bildungsprogramms



FOTO: MARIA ZVONARITS-KARALL

„Spiegelbilder erkennen“ beim Projektauftritt in der Volksschule Nebersdorf

ein persönliches Buch zusammengestellt. Im dritten Teil entsteht ein illustriertes Buch: Gemeinsam wird ein dreisprachiger Text erarbeitet, jedes Kind gestaltet eine Seite. In Zusammenarbeit mit der Bibliothek wird das Buch fertiggestellt und der Öffentlichkeit präsentiert.

Andrea Karall

### Mehrsprachiges Buchprojekt in Kroatisch Minihof

Die Zweisprachige Bibliothek der Jungen Initiative Kroatisch Minihof reichte beim BMUKK im Rahmen von „culture connected“ ein Projekt ein und wurde für eine Finanzierung ausgewählt. In Kooperation mit der zweisprachigen Volksschule Kroatisch Minihof und Nebersdorf und der burgenländischen Künstlerin Annelies Kelemen soll ein Bilderbuch auf Deutsch, Burgenlandkroatisch und Ungarisch entstehen. Der Auftakt fand bereits in der Bibliothek statt. Das Projekt umfasst drei Teile: Erst werden in der Schule Themen wie Wahrnehmung, Ausdruck und Sprachenvielfalt besprochen. Im zweiten Teil wird mit der Künstlerin die „Entwicklung der Sprache“ vom Symbol bis zum Buch erarbeitet, die Kinder lernen Gestaltungstechniken kennen. Aus den Malübungen wird für jedes Kind

PROJEKT



## Kino in der Stadtbibliothek Salzburg

Mit zwei Projekten etablierte sich die Stadtbibliothek Salzburg als Großraumkino: Im November 2011 präsentierte die Stadt Salzburg die DVD „film:edition 2011“ über die vielfältige Salzburger Filmszene. Die Eröffnung der drei Veranstaltungstage erfolgte mit einer Lichtinstallation der Medienkünstlerin Elisabeth Leberbauer, welche die Stadtbibliothek in farbiges Licht tauchte und Texte zum Lesen und zu Bibliotheken an die Fassade projizierte. Eine Filmmesse, Trickfilmworkshops, eine Ausstellung von Kinoplakaten, Kurz- und Langfilme



FOTO: HELMUT WINDINGER

VERANSTALTUNG

rundeten das Programm ab, ehe das Festival mit einer Lesung von Karl Merkatz und einem Dokumentarfilm seinen Abschluss fand. Anfang 2012 fand die Reihe „Metropolen“ statt, die in Verbindung von Literatur, Schauspiel, Musik und Film an vier Abenden jeweils eine Stadt porträtierte. Gänge, Fensterfronten und Fluchten der Bibliothek wurden in ein cineastisches Gesamtkunstwerk verwandelt.

Projektionen erleuchteten die Fassade der Stadtbibliothek Salzburg

**Peter Baier-Kreiner**

## Lesenacht in St. Veit am Vogau

„Auf Reisen mit der Zeitmaschine“ war Thema der Lesenacht, welche die Öffentliche Bibliothek & Spielothek St. Veit am Vogau am 13. Jänner 2012 veranstaltete. 38 Kinder der 3. und 4. Klasse Volksschule aus St. Veit am Vogau und Weinburg nahmen teil. Sie reisten zu den Dinosauriern, in das alte Ägypten, zu Indianern, Piraten und Rittern und lösten knifflige Aufgaben. Zuletzt fand eine gruselige Wanderung durch den Friedhof statt. Als Preis erhielten die Kinder ein Buch, eine Urkunde und ein Leseloggbuch von der Öffentlichen Bibliothek & Spielothek St. Veit am Vogau. Die Lesenacht endete am nächsten Morgen nach dem Frühstück. **Andreas Ruckenstein**

VERANSTALTUNG

<p><b>LITTERA Software</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurze Einarbeitung</li> <li>- Einfache Handhabung</li> <li>- Skalierbarer Leistungsumfang</li> <li>- Schulung, Installation und Softwareservice</li> </ul>	<p><b>LITTERA Software zur Bibliotheksverwaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Katalog und Verleih mit RFID</li> <li>- RFID Selbstverbuchung</li> <li>- Konditions- und Preisfindung</li> <li>- Erwerb</li> </ul>	<p><b>LITTERA Online-Recherche (web.OPAC)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bibliothekskatalog im Internet</li> <li>- Reservieren, Verlängern, Merken, ...</li> <li>- u.v.a.m.</li> </ul>
--	--	--

**LITTERA Software & Consulting GmbH**  
A-6067 Absam, Salzbergstraße 17

Service Nummern: Tel: +43 50 765 000, Fax: +43 50 765 118  
Mail: [office@littera.eu](mailto:office@littera.eu) | <http://www.littera.eu>

BEZAHLTE ANZEIGE

Büchereiperspektiven 1/12

## Gütesiegel für Bibliothek Lannach

Die Öffentliche Bibliothek Lannach erhielt als eine der ersten Bibliotheken das BIBLIO-Gütesiegel des Landes Steiermark. Diese Auszeichnung unterstreicht die hohe Qualität des Angebotes unserer Bibliothek. Die BenutzerInnen finden bei uns nicht nur eine breite Auswahl an topaktuellen Büchern, Hörbüchern, DVDs, Zeitschriften und Spielen. Durch zahlreiche Veranstaltungen leistet die Bibliothek auch einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben in der Gemeinde und fungiert als Zentrum für Kommunikation und Information. Bei der Verleihung am 26. November 2011 hob Heinrich Klingenberg von der Steiermärkischen Landesregierung die benutzerfreundlichen Öffnungszeiten und die günstige Lage der Bibliothek im Lannacher Rathaus hervor. Voll Stolz nahmen die Leiterinnen die Plakette und die Urkunde von Landesrätin Elisabeth Grossmann entgegen. Seitens des Trägers nahmen Vizebürgermeister Robert Sauer und Vorstandsmitglied Michaela Reinisch an der Feier teil.



FOTO: BIBLIOTHEK LANNACH

Die Öffentliche Bibliothek Lannach erhielt als eine der ersten Bibliotheken das BIBLIO-Gütesiegel des Landes Steiermark. Diese Auszeichnung unterstreicht die hohe Qualität des Angebotes unserer Bibliothek. Die BenutzerInnen finden bei uns nicht nur eine breite Auswahl an topaktuellen Büchern, Hörbüchern, DVDs, Zeitschriften und Spielen. Durch zahlreiche Veranstaltungen leistet die Bibliothek auch einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben in der Gemeinde und fungiert als Zentrum für Kommunikation und Information. Bei der Verleihung am 26. November 2011 hob Heinrich Klingenberg von der Steiermärkischen Landesregierung die benutzerfreundlichen Öffnungszeiten und die günstige Lage der Bibliothek im Lannacher Rathaus hervor. Voll Stolz nahmen die Leiterinnen die Plakette und die Urkunde von Landesrätin Elisabeth Grossmann entgegen. Seitens des Trägers nahmen Vizebürgermeister Robert Sauer und Vorstandsmitglied Michaela Reinisch an der Feier teil.

Das Gütesiegel BIBLIO wird seit 2010 vom Land Steiermark als Auszeichnung an Öffentliche Bibliotheken vergeben.

Gabriele Graf

AUSZEICHNUNG

Gabriele Graf (li.) und Harriet Kahr mit Bgm. Josef Niggas

## E-Reader in der Bücherei Amstetten

Seit Februar 2012 gibt es in der Stadt- u. ÖGB-Bücherei Amstetten zwei E-Reader zum Ausleihen, gesponsert von der Sparkasse Amstetten, um als Bücherei attraktiv, fortschrittlich und für die Zukunft gerüstet zu sein. Die elektronischen Lesegeräte sollen die NutzerInnen mit E-Books vertraut machen. Die Stadtbücherei Amstetten will ein breites Angebot bieten und die traditionelle Bücherei mit der virtuellen Bücherei ergänzen.

Sylvia Reif

ANGEBOT



V. li.: Büchereileitung Sylvia Reif, Vorstandsdirektor Reinhard Weigl (Spk.), NRAbg. Vizebgm. Ulrike Königsberger-Ludwig, Vorstandsdirektor Wolfgang Dorner (Spk.)

FOTO: BÜCHEREI AMSTETTEN

**++ Preis:** Der Verlag De Gruyter sucht mit der Zeitschrift Bibliothek – Forschung und Praxis und der Zukunftswerkstatt Kultur- und Wissensvermittlung e.V. die „Movers & Shakers“ der Bibliotheken. Für die Umsetzung innovativer und zukunftsweisender Ideen in Öffentlichen oder Wissenschaftlichen Bibliotheken wird ein Preis vergeben. Einreichfrist ist der 25. April 2012. Mehr Informationen: <http://zukunftswerkstatt.wordpress.com/2012/02/21/movers-shakers-in-bibliotheken>



FOTO: PRIVAT

## Neue Mitarbeiterin des BVÖ

Seit März 2012 ist Petra Kern beim BÜCHEREIVERBAND ÖSTERREICHS beschäftigt. Ihr Aufgabenbereich umfasst in erster Linie die Organisation von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“, dem größten Literaturfestival Österreichs. Nach ihrem Geschichte- und Kulturmanagementstudium in Graz war Petra Kern zehn Jahre bei SpringerWienNewYork in der Abteilung Marketing tätig. Seit Herbst 2010 war sie im Verlagsbüro Schwarzer als Redakteurin der Branchenzeitschrift „Sortimenter-Brief“ tätig und für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

PERSONALIA



## Bestellservice:

Zur Unterstützung Ihrer täglichen Arbeit bietet der  
Büchereiverband Österreichs folgende Produkte an:

### Karteimaterial

> Formblätter und Karteikarten

### Büchereimaterial

> PlanatoI-Kleber, Buchstützen

### Werbematerial

> Lesofanten-Kostüme, Buttons

### Bilderbuchkinos

> Dias, CD-ROMs, Begleitmaterialien

### Publikationen

> BVÖ-Materialien, BVÖ-Arbeitshilfen

### Kataloge

> Büchereimöbel, Büchereimaterial

Kataloge und Preislisten werden auf Wunsch zugesandt.

Genauere Informationen unter:

### Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12

1070 Wien

Tel.: +43 1 406 97 22

Fax: +43 1 406 35 94-22

E-Mail: [bvoe@bvoe.at](mailto:bvoe@bvoe.at)

Online-Bestellung: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at) (Bestellservice)

## Impressum

**Medieninhaber:** Büchereiverband Österreichs  
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

**Herausgeber:** Mag. Gerald Leitner

**Chefredakteurin:** Dr. Simone Kremsberger

**AutorInnen dieser Ausgabe:** Christa Auer,  
Peter Baier-Krainer, Mag. (FH) Monika Barg-  
mann, Hofrat Dr. Christoph Binder,  
Leone Burger, Prof. Birgit Dankert,  
Dr. Reinhard Ehgartner, Mag. Gabriele Graf,  
Heimo Gruber, Andrea Karall, Dr. Ilse Korotin,  
Dr. Simone Kremsberger, Mag. Gerald Leitner,  
Hannes Ortner, Sylvia Reif, Andreas Ruckenstein,  
Helmuth Schönauer, Dipl.-Ing. Barbara Smrzka,  
Mag. Jana Sommeregger, Blandine Unterasinger,  
Halyna Witoszynska, Klaudia Zieger

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen  
nicht der Meinung der Redaktion/des Heraus-  
gebers entsprechen.

### Anschrift der Redaktion:

Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Tel.: +43 1 406 97 22, Fax: +43 1 406 35 94-22

E-Mail: [bvoe@bvoe.at](mailto:bvoe@bvoe.at), Website: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at)

### Herstellung:

Grafik/Layout: Christoph Ehrenfels, 1180 Wien

Druck: Donau-Forum-Druck, 1230 Wien

### Jahresabonnement:

Inland: EUR 16/Ausland: EUR 22

Zusatzabonnement für Mitglieder: EUR 11

### Erscheinungsweise:

Mindestens 4 x jährlich

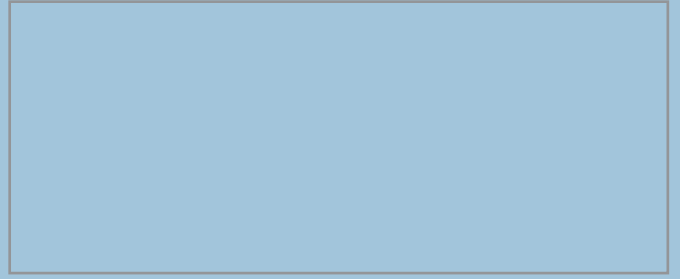
Gefördert vom 

In dieser Ausgabe finden Sie bezahlte Anzeigen  
der Firmen A&W Pfeffer, datronic, ekz, Exlibris,  
Littera, OCLC, Tyrolia.

### Offenlegung lt. §25 Mediengesetz

**Medieninhaber:** Büchereiverband Österreichs. Dachverband der Öffentlichen Bibliotheken Österreichs. **Sitz:** Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien.

**Geschäftsführer:** Mag. Gerald Leitner. **Vorstand:** Dr. Helmut Windinger, Karin Mair, Dr. Reinhard Ehgartner, Ingrid Kainzner, Mag. Roswitha Schipfer, Mag. Markus Feigl,  
Mag. Heike Merschitzka, Christian Jahl, Robert Mech, Dr. Ulrike Unterthurner, DI Gerald Wödl. **Grundlegende Richtung:** Informationen über und für das Bibliothekswesen.



**Büchereiperspektiven**  
Ausgabe 1/2012

Büchereiverband Österreichs  
A-1070 Wien, Museumstraße 3/B/12

P.b.b.  
Verlagspostamt 1070 Wien  
Zul.-Nr. 02Z033723 M  
ISSN 1607-7172